



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

## **Digitale Sammlungen**

**1933**

05.01.1933 (Nr. 4)

# NSDAP

## Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag, Redaktion und Geschäftsstelle: Papenstraße 15. Sprechstunde der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Domscheide 25878. Die NSZ erscheint Werttags und kostet M. 1.90 frei Haus, durch die Post zuzüglich 36 Pf Postgeld.

Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: belege die 10 gespaltene mm-Zeile M. 0.10, auswärts M. 0.12; im Viertel M. 0.50, auswärts M. 0.70; Stellengeluche M. 0.06; sonstige kleine Anzeigen M. 0.08. Platzvorschrift ohne Verantwortlichkeit. Bei Betriebsführung, Streik, Verbot usw. hat der Bezahler keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

### Der neue Kampf beginnt Wir wollen keine Ministersessel, wir wollen das Volk

#### Der Führer in Bösingfeld und Detmold

Von unserem an der Wahlfahrt Adolf Hitlers teilnehmenden Sonderberichterstatter

Detmold, 5. Januar. Nun rollt die Versammlungslawine. Schon der Auftakt ein voller, ein großer Erfolg. Der Führer hat sich selbst eingekeilt und so sind die riesigen Hölzer vor den Türen und in den Städten wie immer bei Hitler-Versammlungen überfüllt. Schon ein Erkennen in Bösingfeld. Dieses kleine Städtchen mit knapp 2000 Einwohnern hatte in einer gewaltigen Zeit-Rabatt über 8000 Menschen mobil gemacht und in Detmold sind über 10 000 zusammengekommen, um den Führer zu sehen und zu hören. Die Ankunft des Führers verläuft sich bei gegen Mitternacht, aber sie warten unentwegt und weichen nicht von ihren Plätzen, die sie seit den frühen Nachmittagsstunden eingenommen haben.

So erreicht uns dann das Verbot aller Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel. Der Sozi wird nervös!

Dieses Versammlungsverbot, in den Beginn unseres Wahlkampfes gestellt, wird uns nicht sprechen können. Wir haben 14 Jahre lang eine Verbotswelle schwerer Art über uns ergehen lassen müssen.

Adolf Hitler führte in seiner Rede etwa folgendes aus:

„Was die nationalsozialistische Bewegung ins Leben gerufen hat, ist die Sehnsucht nach einer wahren Gemeinschaft des deutschen Volkes, die jahrbundertlang die Besten der Nation bewegt hat. Diese Bewegung gibt uns etwas, das man nicht in Worten fassen, sondern nur empfinden kann und

von dem wir wissen, daß es zu tun notwendig ist.

Wenn ich heute vor der Alternative stände Reichkanzler zu werden, aber dadurch nicht mehr Arbeiter zu erobern als bisher, oder umgekehrt, nicht zu regieren, aber im Laufe der nächsten Monate Millionen neuer arbeitender Menschen der Nation zuzuführen, dann würde ich sagen: schaltet die Regierung, ich greife nach dem Volke! Die für gute Willenskräfte werde ich mir dann aber kurz oder lang schon aufzupicken.

Wenn wir um den deutschen Menschenringen, dann tun wir es letzten Endes, weil wir ihn zu der großen schicksalhaften Aufgabe bewegen wollen, als Volk sich zu einigen und damit die Nation zu befreien. Wenn die Bürger heute unsere Bewegung fördern und fragen, warum greifen Sie nicht nur die Marxisten, sondern auch die Bürgerlichen an, dann gebe ich ihnen zur Antwort, weil es keinen Marxisten gibt und niemand gegeben hätte, wenn nicht vorher bürgerliche Parteien gewesen wären.

Meine Gegner haben ein Menschenalter Zeit gehabt. Ich habe 13 Jahre gearbeitet, 13 Jahre nur im Kampfe oder im Gefängnis für Deutschland zugebracht und die Volksgemeinschaft dieser Bewegung geschaffen. Was haben denn meine Kritiker, die diese Aufgabe auch haben lösen können, in dieser Zeit zustande gebracht?

Die Regierung Schleichers wird die Regierung Papen fortsetzen und wird genau dort enden, wo die Regierung Papen endet. Ich habe es abgelehnt Minister ohne Portefeuille zu werden. Nicht weil ich die Verantwortung scheue, sondern weil der Weg in den Kampf führt. Niemand lasse ich mich und die Bewegung mit Falschheiten abspülen, und wenn sie sagen: dann lösen wir wieder auf: Tut es! und macht es. Es ist letzten Endes gleichgültig, wieviel Prozent des Volkes Geschichte machen, wesentlich ist nur, daß die letzten, die in Deutschland Geschichte machen, wir sind!

Schlieflich werden wir mit unserem Glauben, unseren Opfern, unserer Willenskraft doch siegen. Und so wird uns auch diese Wahl wieder eine Stufe weiter bringen auf dem Wege, der uns emporgeführt auf dem Wege zur Freiheit! Für Donnerstag sind große Massenversammlungen in Leopoldshöhe und Erlinghausen angesetzt. Die Versammlungslawine rollt weiter.

### 30 Todesopfer des „Atlantique“-Brandes

Paris, 4. Januar. Die Brandkatastrophe des französischen Dampfers „Atlantique“ hat, wie nunmehr feststeht, doch etwa 30 Todesopfer gefordert. In Cherbourg traf in den Abendstunden des Mittwoch der erste Hilfsdampfer mit den Geretteten ein, unter denen sich auch der Kapitän der „Atlantique“ befindet.

Er erklärte, daß er gegen 3 1/2 Uhr morgens auf eine außerordentlich harte Rauchtendelung aufmerkamen geworden sei, die aus den unbesetzten Kabinen 1. Klasse aufstieg. Gegen 5 Uhr morgens hätten die Flammen bereits die Tante erreicht, mit denen die Rettungsboote festgemacht waren und eine Stunde später habe er den Mannschafts-Befehl erteilen müssen, das brennende Schiff zu verlassen. Erst in diesem Augenblick habe er festgestellt, daß etwa 30 Mann fehlten, die entweder verbrannt, erstickt oder durch herabfallende Gesteine erschlagen worden seien. Über die Ursache des Unglücks konnte der Kapitän keinerlei Mitteilungen machen.

Die Katastrophe erinnert in diesem an das furchtbare Brandunglück, von dem im vorigen Jahr der französische Passagierdampfer „Georges Wilhelms“ im Golf von Eden betroffen wurde. Damals kamen 52 Personen ums Leben. Auch in früher Erinnerung ist auch der Untergang des französischen Bindedampfers „St. Hippolyte“, der im Jahr 1921 an der Mündung der Loire mit vielen hundert Fahrgästen sank. Mehr als 300 Personen, darunter viele Frauen und Kinder, fanden den Tod in den Wellen.

Neben der Handelsschiffahrt wurde auch die französische Kriegsmarine von einer ganzen Reihe von Katastrophen heimgesucht. So ging das französische U-Boot „Stromeché“ am 7. Juli vorigen Jahres auf der Höhe von Cherbourg, unweit des festigen Anglinderortes, während eines Manövers aus bisher noch nicht geklärter Ursache unter. 66 Mann fanden dabei den Tod. Ursache war auch die Katastrophe des U-Bootes „Lindine“, das am 3. Oktober 1928 gesank und auf der Höhe von Vigo mit 43 Mann besetzt. Weiter zurück liegt der Untergang des französischen Ranzeschiffes „Bierlé“, das infolge einer Reflektoren-Untertung, wobei 300 Mann der Besatzung den Tod fanden.

### „Ruhr“ mit 86 Schiffbrüchigen nach Cherbourg unterwegs

Hamburg, 4. Januar. Nach einem bei der Hamburg-Amerika Linie eingelaufenen

Schiffbruch hat das Sapog-Motorship „Ruhr“ insgesamt 86 Schiffbrüchige des brennenden französischen Niemanddampfers Atlantique an Bord und befindet sich zur Zeit auf dem Wege nach Cherbourg.

Zu den späten Nachmittagsstunden treibt die Atlantique listeloch brennend in der Nähe der Kanalinsel und zwar etwa 30 Kilometer westlich von Les Casquets.

Dampfer „Atlantique“ kann nunmehr als verloren gelten. Niemanddampfer, die das Schiff in den Nachmittagsstunden überflogen, haben festgestellt, daß es ein einziges Flammmeer bildet und nunmehr gänzlich zerstört ist. Die Hilfskräfte, die von Cherbourg ausgelaufen waren, konnten überhaupt nicht eingreifen, da es ihnen nicht möglich war, nahe genug an das brennende Schiff heranzufahren, um ihre Wasserrohre in Tätigkeit zu setzen.

Man erwartet in Cherbourg das Eintreffen des holländischen Dampfers „Achilles“, der einen Teil der Besatzung an Bord hat.

Der Schaden, den die französische Handelsflotte durch den Verlust der „Atlantique“ erleidet, ist unermesslich. Im Marineministerium ist in den Nachmittagsstunden des Mittwoch bereits ein Ausschuss von Sachverständigen zusammengetreten, um die Brandkatastrophe der „Atlantique“ im Rahmen der beiden letzten Brandunglücke einer eingehenden Prüfung zu unterziehen.

### Der Bericht des Kapitäns der „Ruhr“

Hamburg, 4. Januar. Wie der Kapitän der „Ruhr“ der Direktion der Hamburg-Amerika-Linie telegraphierte, hat er in den Morgenstunden des Mittwoch die „Atlantique“ bei Duernsch getroffen. Die „Ruhr“ hielt sofort auf die „Atlantique“ zu und setzte sämtliche Rettungsboote aus. Es gelang, die im Dunkel treibenden vollbesetzten Boote des französischen Dampfers zu bergen und die Schiffbrüchigen an Bord zu nehmen. Es herrschte früherer Südwestwind, grobe See und hohe Wälmung. Insgesamt konnten von der „Ruhr“ 86 Mann gerettet werden.

### Reichstag am 24. Januar

Wir werden das System der Halbheiten brechen

Berlin, 5. Januar (Drohber. u. Berl. Schrift). Der Aelterntag des Deutschen Reichstages trat gestern nachmittag zusammen, um über die Einberufung des Reichstages zu beraten. Unsere Fraktion hatte beantragt, den Termin für die nächste Sitzung der Entscheidung des Präsidenten Hg. Goering zu überlassen. Die Systemparteien glaubten diesem Antrage aber widersprechen zu müssen. Nach langer fruchtloser Debatte einigte man sich schließlich dann auf den 24. Januar als nächsten Sitzungstag. Die Tagesordnung wird in einer am 20. Januar stattfindenden Vorkonferenz festgelegt werden.

Die nationalsozialistische Fraktion wird für den nächsten Tagungsabschnitt Mißtrauensanträge gegen das Kabinett von Schleicher einbringen. Der Kampf gegen den Nachfolger des Herrn von Papen ist damit eröffnet und dürfte im Parlament in ein altes Stadium treten. Die nat.-soz. Bewegung, die jetzt nach Ablauf des Bürgerfriedens die Möglichkeit hat, die schaffenden Schichten des Volkes zum Kampf gegen das System der Halbheit aufzurufen, weiß, daß bis zum Zusammentritt des Reichstages noch mehr als jetzt schon der reifste Zusammenbruch der Schleicher'schen Politik offenbar sein wird. Das sich gegenseitig be-

kämpfende Kabinett wird sich bis zum Zusammentritt der deutschen Volksvertretung selbst so zermürben haben, daß es nur noch eines letzten Aufsturnes bedarf, um auch dieses Kabinett hinzuzufügen.

Wir fürchten keinen Kampf. Der Nationalsozialismus ist es, der Position am Position der feindsichtigen Stellungen im kühnen Angriff genommen hat. Der Nationalsozialismus hat in den letzten Jahren da entscheidend seine Hand im Spiele gehabt, wo entweder positiv Aufbaues geleistet wurde oder wo Kräftezerstörungsleistungen befeuert wurden, die den gesamten Organismus angustänfel drohten.

Wir wissen, daß das System der bürgerlich-liberalistisch-kapitalistischen Welt in Herrn von Schleicher ihren letzten Exponenten herausgestellt hat. Wir wissen, daß nach dem Abgang Schleichers nichts mehr da sein wird, das es wagen könnte, ein System zu galvanisieren, das mit Zug und Recht längst der Vergangenheit angehören müßte.

Wir wissen um die Bedeutung der Entscheidungen, die jetzt fallen werden und gerade unter Würdigung dieser Bedeutung bestimmen wir die Kampfbeginne, bestimmen wir die Kampfart.

### Der Hergang der Katastrophe

Die von uns bereits gefern gebrachte kurze Nachricht der Explosion von dem Brand des französischen Dampfers „Atlantique“ wird vom französischen Marineministerium und der Schiffahrtsgesellschaft „Atlantique“ bestätigt. Die „Atlantique“, ein Schiff von 42561 Tonnen, befand sich auf dem Weg von Bordeaux nach Le Havre, wo es ins Kreuzerboot gehen sollte. Nur diesem glücklichen Umstand ist es zu verdanken, daß sich keine Katastrophe an Bord befand. Die Besatzung, die unter normalen Verhältnissen etwa 650 Mann beträgt, setzte sich diesmal nur aus 250 Mann zusammen.

Nach hier vorliegenden Meldungen hat der deutsche Dampfer „Aubr“, der sich in unmittelbarer Nähe der Unglücksstelle befand, zusammen mit dem englischen Dampfer „Ford Castle“ die gesamte Besatzung übernommen, so daß glücklicherweise keine Menschenleben zu beklagen sind. Der Admiral der Marineinfanterie in Cherbourg hat sofort alle zur Verfügung stehenden Hilfsschiffe an die Unglücksstelle entsandt, um zu versuchen, die „Atlantique“ vor dem Untergang zu retten. Ueber die Entstehungsmöglichkeit des Brandes ist noch nichts bekannt.

Die „Atlantique“, die den Rettungskampf mit dem deutschen Hapag-Dampfer „Cap Arccon“ auf dem Atlantik aufnehmen sollte, trat am 29. September 1931 ihre Jungfernfahrt an und galt als das modernste Schiff auf der Linie nach Südamerika. Es wurde mit einem Kostenaufwand von rund 400 Millionen Franken (etwa 65 Millionen M.) gebaut. Das Schiff kann bei voller Ausnutzung 2000 Fahrgäste befördern und ist 226 m lang und 30 m breit.

Die Brandkatastrophe hat in französischen Schiffahrtskreisen umso mehr Bekürzung hervorgerufen, als der tragische Verlust der „George Phillip“, bei dem 52 Personen ums Leben kamen, noch in aller Erinnerung ist. Das Vertrauen in die französische Handelsflotte ist schwer erschüttert. Sowohl bei der Schiffahrtsgesellschaft, der die „Atlantique“ gehört, wie auch im französischen Marineministerium legt man besonderen Nachdruck darauf, daß eine strenge Untersuchung über die Ursache des Unglücks eingeleitet werden soll.

Beim Unfall herrschte über die Ursache des Brandes der „George Phillip“ bis heute noch keine genaue Klarheit und diejenigen, die von vornherein einen Sabotageakt vermuteten, haben durch den Verlust der „Atlantique“ wieder Wasser auf ihre Mühlen erhalten. Man kann sich in der Tat nicht vorstellen, wie ein Riesendampfer von über 40000 Tonnen in wenigen Stunden ein Klump von Zimmern werden kann. Es besteht keine sehr merkwürdige, daß es mit den an Bord vorhandenen Mitteln nicht gelungen ist, das Feuer im Keime zu ersticken.

### KPD-Pleite in Berlin

Berlin, 5. Januar. Mostau hat seine Soldaten-Gruppe in der Reichshauptstadt gelassen aufgehoben, um im Einklang zu demonstrieren. Die Beteiligung war erstaunlich schwach und erwies sich keine der im vergangenen Jahr stattgefundenen Aufhänger-Veranstaltungen. Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Florin ließ eine wüste Rede vom Stapel, die von Bürgerkriegsdrohungen nur so trohrte und in unerblicklichen Worten zur Plünderung von Geschäften und Lebensmittellieferanten aufforderte. Besonders läßt heute der Kommunist gegen die nationalsozialistische Freiheitsbewegung, gegen die er blutrinigste Drohungen ausspricht. Die Zuhörer folgten den Anschuldigungen ziemlich feindselig. Selbst auf die fanatischsten Kommunisten wirkte es abfällend, als der Soldat Moskows als

## Hitlerjunge Walter Wagnitz

Leben und Kampf eines jungen Märgers seiner Bewegung

Berlin, 4. Januar. In der Liebenwerder Straße im roten Webbing ist einer jener dümmen Mietskasernen des Berliner Nordens, hat der Hitlerjunge Walter Wagnitz mit seinen Pflegeeltern in einer Einzimmerwohnung gelebt, vor 14 Jahren haben sie den Jungen aufgenommen; er war ihnen aus Herz gewachsen und der Mittelpunkt ihres von der Not unserer Tage überschatteten Lebens. Jetzt sitzen sie in dem kleinen Zimmer und starren ins Meer, wissen nicht recht, was tun. Ihr Leben, ihr kleines Arbeitverdienst, hat seinen Sinn verloren. . . der Junge, unser Junge. . .

Hierin sollte Walter Wagnitz die Schule verlassen. Er war ein fleißiger Schüler und er wurde ein fleißiger und tüchtiger Besorger im Schneiderhandwerk. Einige Fremdschüler verband ihn mit der Familie seines Schichters.

Mit stützenden Händen sucht Vater Ruffowitz ein kleines Bild seines Pflegeknaben aus dem Schutzbüchlein: Hier, das ist er. Unser Junge, wissen Sie, das einzige, was er mit in seinem Leben

## Schanhaikwan nur noch ein rauchender Trümmerhaufen

### Japanisches Vorgehen wie in Schanghai

Seit dem 4. Januar. Nach chinesischen Meldungen ist Schanhaikwan nach der Eroberung durch die Japaner nur noch ein rauchender Trümmerhaufen. In den Straßen der Stadt liegen die Leichen von mehreren hundert chinesischen Soldaten, die bei den Straßenkämpfen getötet wurden. Die Chinesen bilden nimmere zwei Verteidigungslinien, um weitere Angriffe der Japaner zu verhindern. Marschall Tschanghueliang hat mehrere Eisenbahnhäuser mit Truppen und Kanonen nach dem Norden in Bewegung setzen lassen. Die Eisenbahnverbindung Peking-Wuhan ist eingestürzt.

Am Dienstag nachmittag wollten drei japanische Kriegsschiffe in Tschingwangang Truppen landen. Sie wurden jedoch von chinesischen Truppen daran verhindert.

Nach einer amtlichen Mitteilung des japanischen Oberkommandos haben die Japaner in der Stadt den Belagerungszustand verhängt und die Verteilung aller Waffen angeordnet. Jeder Widerstand gegen die Behörden wird mit dem Tode bestraft.

Der mandchurische Außenminister hat in einem Telegramm an Tschanghueliang seine Entrüstung darüber ausgedrückt, daß die Chinesen japanische Garnisonstruppen und mandchurische Grenzposten bombardiert hätten.

### Die Schuld an den Kämpfen

Totio, 4. Januar. In einer Erklärung des japanischen Kriegsministeriums an die Presse wird die Schuld an den Kämpfen bei Schanhaikwan rechtlos den Chinesen zugeschrieben. Sie seien die Folge eines neuerlichen Beschlusses der Kuangtschengierung, Japan zum Kampf herauszufordern und dadurch den Völkerverbund zum Handeln zu zwingen. Die Chinesen hätten am Neujahr

Ziel des kommunistischen Kampfes in Deutschland die Errichtung eines Sowjet-China hingestellt und Moskau der absoluten Treue und blinden Ergebenheit einer deutschen Fremdenlegation versichert. In verschiedenen Äußerungen tröteten die Kommunisten dann disziplinär nach Hause. Die Redaktionsnotizen sind inzwischen nicht bekannt geworden.

### Kommunist schießt jüdischen Redakteur an

Zusammenbruch einer Heje

Hamburg, 5. Januar. (Eigener Drahtber.) Die gesamte jüdische Presse berichtete in halbesamtlichen Artikeln von einem russischen Agenten, das „ein SA-Kommando“ auf den jüdischen Redakteur des jüdischen Hamburger „Freiwilligen Familienkates“ verhaftet hatte. Wie sich nun herausstellt, ist der Täter keinesfalls SA-Mann, sondern — man höre und staune — eingeschriebenes Mitglied der kommunistischen Partei. Die jüdische Presse beschweigt diese Tatsache allerdings schamhaft, denn es ist ja schließlich peinlich, melden zu müssen, daß ein Glaubens- und Rassengenosse von einem Mann niedergeschlagen wurde, der einer Partei angehört, die man jahrelang häßlichste und pflegte und die man auch heute noch, wenn auch nicht mehr offen, so doch verhehlt, in jeder Weise fördert.

### Versorgung der marxistischen Terrorgruppe durch die Tschekhi

Dresden, 5. Jan. (Eig. Drahtber.) Durch Zufall gelang es der Polizei, einen großangelegten Waffenumschlag des Reichsbanners in Wund-Grödenort auf die Spur zu kommen. Der Führer des Reichsbanners in Wund, Prödel, hatte eine Riste mit Revolvern und Munition in dem Gehäube der in Konfuzi geratenen Konsum- und Spar-Gesellschaft verborgen. Die Waffen stam-

berheimsichtigt hat war, daß er vor drei Jahren in den Nationalsozialistischen Schutzbund eingetreten ist. Ich habe nie mit dem Jungen über Politik gesprochen. Und eines Tages erfuhr ich es denn. Da war er schon in der Hitlerjugend. Damals begann er mit mir von der Hitlerjugend zu reden, so hat er schließlich auch uns in die Partei geholt, und seitdem haben wir für die Sache getan, was wir tun konnten. Es ist ja nicht einfach, hier im roten Webbing als Arbeiter Nazi zu sein. Und der Junge, ja der konnte überhaupt nur seine Arbeit bei der Hitlerjugend. Jeden Abend war er bei seinen Kameraden. Schon einmal, im Sommer, haben sie ihn zusammen geschlagen, da kam er schwer blutend nach Hause, aber das hat ihn nicht abgehalten. Schuldig stehen die beiden alten Leute da und heben die Hand: „Weil Hitler, Hitler ist die letzte Hoffnung.“ Das ist die einzige Hoffnung, die hinter dem heißen Leib ihres Lebens steht.

jährstige Granaten auf japanische Wachtposten und mandchurische Soldaten geworfen. Eine japanische Infanterieabteilung, die bis zu den Toren der Stadt vorging, set von den Chinesen angegriffen worden.

Marschall Tschanghueliang hat in einer Note an den japanischen Militärattaché in Peking erklärt, daß die gesamte Verantwortung für die Kämpfe bei Schanhaikwan der japanischen Regierung und der japanischen amtlichen Stellen trügen, die befohlen hätten, Schanhaikwan ohne Grund anzugreifen. Tschanghueliang lehnt es ab, mit den japanischen Behörden über diesen Fall zu verhandeln. Er werde alle japanischen Mitteilungen und Noten der chinesischen Zentralregierung zur weiteren Bearbeitung übermitteln.

### Scharfe japanische Forderungen

#### Wie in Schanghai

Das japanische Oberkommando teilt mit, daß der Kommandant der japanischen Armee in Schanhaikwan den chinesischen Behörden zur Beilegung des Konflikts folgendes vorgelegt habe:

1. Die chinesischen Truppen werden aus dem Bezirk Schanhaikwan zurückgezogen.
2. Die chinesische Regierung verpflichtet sich, eine neutrale Zone zu schaffen, 30 Kilometer jenseits der Eisenbahnlinie dürfen sich keine chinesischen Truppen befinden.
3. Die Verantwortung für den Zwischenfall in Schanhaikwan müssen die chinesischen Streitkräfte tragen.
4. Der Abzug der chinesischen Truppen aus dem Bezirk Schanhaikwan muß innerhalb 24 Stunden erfolgen.
5. Schanhaikwan wird als Endpunkt des Gebietes von Mandschukwa betrachtet.

men aus der Tschekhoslowakei und sollen von Reichsbannerleuten über die Grenze gebracht werden sein. Bei dem sozialdemokratischen Stadtrat Bruno Meyer wurden, in der Wohnung verhaftet, ebenfalls zahlreiche Schuhmacher mit Munition gefunden. Eine Hausdurchsuchung bei dem Führer des Reichsbanners in Langenau förderte ebenfalls zahlreiche Waffenutage. Geradezu erstaunlich ist es, daß die Polizei es nicht für nötig hält, die marxistischen Waffenschieber hinter Schloß und Riegel zu setzen, sondern daß die Herren weiter ungehindert ihre Bürgerkriegsvorbereitungen treffen und ihre Waffenschatze aus der Tschekhi ergänzen können.

### 8000 fliegen auf die Straße

Siegen, 5. Jan. (Eig. Drahtber.) Der Siegerländer Arbeiterverband für Gruben und Hütten, hat den Beschluß gefaßt, sämtlichen Beschäftigten der Metallbetriebe zum 14. Januar zu kündigen. Die Kündigung erfolgt, da der Arbeitgeberverband die Löhne beträchtlich herabsetzen will und durch diese Kündigung hofft, die Lohnkürzung reibungslos durchzuführen und einen neuen für die Arbeiterklasse äußerst ungünstigen Arbeitsvertrag durchzusetzen zu können. Ab 15. Januar soll eine neue Lohnliste gelten, Arbeiter

## Kommunistenzuwachs - „Erleichterung“ für Schleicher

Wie entnehmen dem Leitartikel der letzten Ausgabe des „Zukunft“, auf den wir als zu „Erleichterung“ für engere Bestimmungen stehend hinzuweisen schon Gelegenheit hatten, folgenden bemerkenswerten Ausblick auf die u. U. kommenden Neuwahlen zum Reichstag:

Die Wahlen als solche werden — abgesehen von der Möglichkeit engerer Zusammenhänge im Wahlkampf — unwesentlich sein, da sie keine Entscheidung und vor allem keine regierungsfähige Koalition erbringen werden. Sie werden die Stellung einer autoritären Regierung im Gegenteil dadurch erleichtern, daß die Kommunisten beträchtlich an Stimmen gewinnen werden, während die NSDAP weiter verlieren wird.

Man wird an die Aera eines Prinzen von Baden erinnert, angeht es einer beratt haben Einstellung zur bolschewistischen Welt. Man kann nur hoffen, daß solche schlimme Spekulationen auf ein Anwachsen der KPD ebenso fehlschlagen, wie bei den Erwartungen über einen „Verfall“ der NSDAP der Wunsch der Vater des Gedankens ist.

### Das ist die „bürgerliche“ Presse

Tiefes Schweigen über den Völkerverbund

Effen, 4. Januar. Während der deutschen Öffentlichkeit von „interessierter Seite“ Tag

und Franzen sollen um 55 Prozent herabgesetzt werden. Von dieser Maßnahme werden ca. 8000 Arbeiter betroffen werden.

### 33 Sprengpatronen bei Kommunisten gefunden

Halle, 4. Januar. Bei einer in Dehls-Schlehtau (Kreis Merzbürg) bei Kommunisten vorgenommener Durchsuchung wurden auf dem Heuboden 33 Sprengpatronen mit Ammonit gefunden. Der Sprengstoff stammt aus der Sprengstoffabrik Reinsdorf bei Wittenberg. Das Herstellungsjahr ist 1931. Der Besitzer wurde festgenommen. Er will den Sprengstoff vor etwa einem halben Jahr von einer unbekanntem Person für 10 Mark gekauft haben. Ueber den Verwendungszweck mochte er aber keine bestimmten Angaben.

### Großer Sprengstoffdiebstahl bei Andernach

Andernach, 4. Januar. Im Vorderhaus einer Duffelgrube bei Krey wurde in der vergangenen Nacht ein Sprengstoffdiebstahl ausgeführt. Die Diebe erwarben die drei Zylinder im Vorderhaus und brachten in dem Aufbruchraum ein, aus dem sie insgesamt 40 Kilogramm Schwarzpulver und mehrere Kilo Sprengpulver entwendeten.

### Zur Besetzung Cinos

Darmstadt, 4. Januar. Wie nimmere festgestellt, wird die Besetzung von Dr. Cuno am Freitag mittag 12 Uhr auf dem Hildesheimer Friedhof stattfinden.

### Berücksichtigung eines Mollereipächters

Berlin, 4. Jan. Heute morgen erschloß der 49jährige Mollereipächter Fritz Dellin in Wittenau seinen 15jährigen Sohn Werner und verlegte seinen 15jährigen Sohn Werner durch einen weiteren Schuß schwer. Daraufhin gab Dellin auf sich selbst einen Schuß ab, der ihn schwer verletzte. Er schliefte sich in den Garten, wo er sich erhängte. Seine 48jährige Ehefrau Gertrud fand man in der Küche durch Schuß getötet vor. Seit einiger Zeit befand sich Dellin in besonders schwieriger wirtschaftlicher Notlage, so daß einige Gläubiger ihre Rechte und Forderungen durch Gerichtsvollzieher geltend machten.

### Hungerzeichen in Russland

Moskau, 4. Januar. Die russischen Behörden haben besondere Anweisungen erlassen, durch die die Ausländer zum Teil ihrer Vorräte beim Erwerb von Lebensmitteln befristet geben. Ausländer, die im russischen Staatsdienst stehen und ihre Löhne in russischer Währung erhalten, müssen fortan mit denselben Lebensmittelfaktoren auskommen, wie die übrigen Russen. Die wenigen Ausländer, die ihre Gehälter vom russischen Staat in ausländischer Währung erhalten, müssen dagegen sämtliche Lebensmittel in Goldwährung bezahlen.

### Zwei englische Kanonenboote unterwegs nach Schanhaikwan

London, 4. Januar. Zwei englische Kanonenboote haben Befehl erhalten, sich nach Schanhaikwan zu begeben, um die englischen Interessen im Gebiet von Schanhaikwan zu schützen.

### Wir fragen:

Warum lesen und lesen wir in dieser angeblich neutralen Presse nichts über die Ermordung des Nationalsozialisten Czecotof, des Schwagers des Nationalsozialisten Rodura?

In diesem Falle handelt es sich nicht um ein „bielleich“ oder um einen „möglicherweise“, sondern um einen ganz klaren Tatbestand. Die Täter sind Kommunisten und die Tat ist ein kommunistischer Mord, wie er gemeiner, berechnender und gewissloser kaum jemals verübt worden ist! Droyden drohtigt fast die gesamte deutsche Presse über dieses in der Zeitigen Nacht begangene Verbrechen, aber sie schreibt wieder von einem „Zusammenstoß“ zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, wodurch sie also den Abwehrkampf der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung auf eine Stufe mit dem organisierten Verbrechen der Kommunisten stellt.

# Nazi-Versammlung in Kaffee Flora

## Der Marxismus wagt keine Auseinandersetzung mehr

**Nazi-Versammlung in Kaffee Flora** Welch eine Anregung war das vergangene Sommer in der bürgerlichen Presse, als plötzlich große Katastrophes Wort von allen Anführern herabfiel, wozu eine Zeit und maßlose Hege bei den Nazis! Ungeheure Strafen, Stelmorfe, Gehirnl, Kaffee hinter Stacheldraht, marstierende SA-Kolonnen im roten Gräpelingen, das war der äußere Rahmen unserer ersten Versammlung in der Gohrburg der Kommune. Aber die Versammlung wurde durchgeführt, andere folgten und der Marxismus verlor die Lust, sich unferner zu geben und unaußfallbaren Vorwärts entgegenzusetzen. SPD und KPD mußten die Straße freigeben.

Und heute führen wir in Gräpelingen unsere Versammlung ebenso durch wie in allen anderen Stadtteilen und von Mal zu Mal kommen mehr Nationalsozialisten, um sich selbst ein Bild vom Nationalsozialismus zu machen und sich freizumachen von den Lügengespinnsten des Marxismus und seiner Schreiberlinge.

So war gehen der große Saal der „Flora“ bis auf den letzten Platz gefüllt, als Pg. Pfister mit wichtigen Schlägen das Zingebäude des Marxismus und der Reaktion zerstückte.

### Rede Pg. Pfisters

Pg. Pfister überbrachte zunächst die Grüße unseres Berliner Vorkämpfers Dr. Goebbels und gab uns einen Überblick über die politische Lage. Im Jahre 1932 sah es oft so aus, als ob die Entscheidung für uns fallen würde. Daß von unseren Gegnern immer noch ein Dreck gefürchtet wurde, ihren Fall etwas zu hemmen, läge an den Wünschen, welche den Zug des Schicksals und die Entscheidung nicht sehen wollten. An diesen Menschen liegt es auch, daß das deutsche Volk noch nicht zur Ruhe gekommen ist. Es ist nicht die Schuld des Nationalsozialismus, daß Deutschland anstatt den Segen einer starken Hand und eines starken Geistes, wie sie unser Führer begehrt, genieszen zu dürfen, sich in politischen Kämpfen aufreibt.

Die politischen Kämpfe des vergangenen Jahres haben gezeigt, daß die nationalsozialistische Bewegung organisch festwurzelte im Volke ist — das ist das Geheimnis, daß wir die schweren Schicksale 1932 so glänzend überdauert haben, während zwei Regierungen auf der Strecke blieben.

Mit dem Sturz Heinrich Brüning's sei das parlamentarische System wohl endgültig erledigt. Brüning und Papen blieben nicht im Amt, weil wir es nicht wollten.

**Auch Herr von Schleicher wird nicht im Amt bleiben können, weil wir es nicht wollen.**

Zu Papens Zeit wurde mit Millionenzahlen der Gindeck gemacht, daß nur doch ein Umsturz in der Krise erfolgt sei. Mit diesem Ziel konnte sich Papen zwar nicht selbst retten, im Gegenteil, aber er hätte nur dem Marxismus genügt. Das Weiterverbleiben der Regierung Papen wäre gleichbedeutend gewesen mit einer Stärkung des Marxismus — unser Erfolg der Regierung Papen gegenüber ist darum doppelt hoch zu werten.

Wir wissen, daß die Ernennung Schleichers zwar keine Hebung der Krise, sondern nur ihre Verlängerung bedeutet, darum sind wir verpflichtet, Herrn von Schleicher zu bekämpfen.

Wir tun es nicht um der schönen Augen des Reichsanzlers willen, sondern um das deutsche Volk zu retten. Herr von Schleicher wird mit den Papenschen Plänen, die er ja weiter fortzuführen soll, seine Erfolge haben. Denn wo Herr von Papen verlag hat, muß auch von Schleicher verlag.

Der Arbeiter ging dann des weiteren auf die Frage ein, warum Hitler nicht in die Regierung Papen hin, Schleicher gegangen ist.

Ein Pfisters Eintritt wären untragbare Bedingungen geknüpft worden. Man hätte es einem deutschen Mann wie Adolf Hitler nie zumuten, daß er die Papensche Revolte vorantreiben sollte. Herr von Papen und Herr von Schleicher, die über keinerlei Anhang im Volk verfügen, mit präbäidialen Vollmachten auszustatten, man müsse sich über dieses „Gewissen“ wundern, daß ein Mann, hinter dem 12 Millionen besser Deutscher stehen, Lächerlichkeit vollkommener bekommen habe. Stürmischer Beifall begleitete den Ausdruck des Bedauerns, daß für Hitler eine zweite Stellung nicht in Frage komme.

„Wir können uns unseren Führer nur und immer nur an erster Stelle denken. Unser Ziel ist eine Deutschland unter unserer Parteiführerschaft und wird es nie sein. Wir sind eine Volkspartei.“

Nationalsozialistisch heißt nicht Parteidiktatur, sondern Überwindung dieser Parteiführerschaft und Parteidiktaturen, welche nur das deutsche Volk schon seit 12 Jahren über sich ergehen lassen magte. Wir kämpfen nicht für ein Deutschland der Parteien und der Klaffen, sondern für ein Deutschland hoch in Ehren und unserm Leitern: „Deutschland, nichts als Deutschland.“ Das

sich bisher all unser Tun diesem Grundgedanken unterwerfen müssen, wird es auch in aller Zukunft sich unterwerfen.

An der Zeit des Bürgerkriegs sind wieder unzahlige Fragen über uns verbreitet worden. Aber wenn die jüdischen und negersischen Blätter über uns schimpfen, dann wissen wir, daß wir selber als je siehen und besser als je gearbeitet haben. Solange wir kämpfen, legen wir Wert darauf, dem Substantum und unseren Gegnern recht unsympathisch zu erscheinen.

Wir stehen wohl hoffentlich im letzten Stadium des Systems, das seinen Untergang durch besondere Anstrengung verdecken wollte — aber eben diese besonderen Anstrengungen beweisen, daß das System seinem Ende naht. Die schließlich erwartete Verringerung der bisherigen Freiheitsleistungen können nicht kommen durch Wabeworfenheiten und Margarineverordnungen, sondern nur durch eine vollkommene Abkehr vom System. Der Marxismus, der eine Verhöhnung des wahren Sozialismus darstellt, hat genug Zeit gehabt, seinen Wert zu erweisen — er hat ihn so erweisen, daß wir am Rande des Abgrunds stehen.

Unser Sozialismus geht vom Volke aus und bezieht alle und alle in den Blickpunkt an Volke und nur am Volke. Wir wollen den Weg nicht enteignen, sondern ihn verallgemeinern. Wir erkennen das ethisch erworbene Eigentum grundsätzlich an. Wir bekämpfen nur seine ungerechte und unbillige Anwendung. Eine unserer wichtigsten Forderungen ist die Schaffung eines nationalen Geldes. Unsere Währung ist im Augenblick auf einen Wert aufgebaut, aber den wir nicht verfügen: Gold. Und ist damit von dem internationalen Goldstandard abhängig gemacht. Wir müssen unsere Währung mit Werten decken, die wir selbst besitzen und die nicht internationalen

Handels- und Geschäftsobjekt sind. Es ist zwar der Reaktion gelungen, sich noch einmal zwischen uns und die Staatsgewalt zu legen. Wir malen den Teufel nicht an die Wand, wenn wir sagen, daß

die Folgen der Systemregierungen der Bolschewismus sein muß, denn das Anschwellen des linken radikalen Flügels des Marxismus, das wir am 6. November erlebt haben, ist nicht mehr und nicht weniger eine Folge der bis jetzt in der Berliner Währungsfrage geübten Regierungsmittel. Wer die Blattnaten des Marxismus am Neujahrstage in Berlin erlebt habe, der wisse Bescheid. Natürlich sehe die KPD, viel lieber Herrn von Schleicher als Hitler im Reichkanzleramt, denn sie wisse, daß in der Reichkanzlerschaft Adolf Hitler's keine Organisation bestehen könne, die aus Deutschland eine internationale Kolonie macht.

Wohl die einzige Chance zur Errichtung Deutschlands in der Idee Adolf Hitler's liegt, deswegen bekämpfen wir diese Idee und weil der Sieg Heiß dahin fällt, wo die Wahrheit und das Recht liegt, deswegen glauben wir, daß das Jahr 1933 doch die Krönung unseres Kampfes bringt. K. H. \*

Immer wieder hatte der Beifall Pg. Pfister unterbrochen. Wie er in seiner Rede schon vorausgesehen hatte, freist die KPD, und SPD, natürlich auch jetzt und wagt nicht, einen Diskussionsredner zu stellen, trotzdem eine ganze Anzahl von Marxisten im Saale war. So schloß Pg. Pfister nach einem kurzen Schlußwort die Versammlung mit einem begeisterten Heil auf den Führer.

Auch bei dem geschlossenen Rückmarsch der SA ereigneten sich keine Zwischenfälle.

Am Laufe des Montag wurden noch eine Reihe weiterer Verhaftungen vorgenommen. Daran anschließend erfolgte die Verhaftung der Beschäftigten im Schnellverfahren. Im Frankenheim liegt zur Zeit ein Kommando Schutzpolizei, um für die Ordnung zu sorgen.

### Selbstjustiz englischer Soldaten

**Blutige Zusammenstöße auf Jamaica**  
London, 4. Januar. In Kingston auf Jamaica ist es zu blutigen Unruhen zwischen englischen Truppen und der eingeborenen Bevölkerung gekommen. Das beteiligte englische Regiment ist das berühmte Northumberland-Regiment, ein vor 200 Jahren gegründetes „Wellington-Regiment“ bekannt war. Die Ursache der Unruhen ist die Entlassung eines englischen Soldaten durch einen Eingeborenen in einem Schaftakt. Ein großer Teil des englischen Regiments zog darauf unterbarrackiert durch die Stadt und zerstörte a/2, was ihm in den Weg kam. Die Soldaten griffen die Zivilisten an, verprügelten sie, zertrümmerten Fenster und Türen, beschädigten Privatwohnungen, hielten Straßenbahnen an und riefen sie aus den Schienen. Die Führer der Straßenbahnen wurden angegriffen und verprügelt. Selbst der eingreifenden Polizei wurde von den Soldaten starker Widerstand entgegengebracht. Zivilisten wurden zum Teil schwer verwundet. Der Beich der englischen Oberbefehlshabers, nach den Kräften zurückzuführen, wurde von den Truppen nicht ausgeführt. Erst heute konnten sie zur Märsch überredet werden.

**Polnische Kundfunktionsherbe gegen England**  
Berlin, 4. Januar. Die polnische Botschaft in London hat, nach einer Meldung aus London, am Dienstag im Foreign Office eine Beschwerde über die Silbervervaltung des englischen Unterhaltungs-Kommissars überreicht. An der Silbervervaltung hatte der englische Kommissar Silberverprogramme mehrerer europäischer Staaten übertragen. Bei der Umschaltung auf Warschau soll Polen als ein Land bezeichnet worden sein, das ein Drittel seines Staatshaushalts für Käufungen ausgibt. In dieser Bemerkung sieht Polen die Verwendung der englischen Sender zu politischer Propaganda gegen eine befreundete Macht. In der Note, die an den englischen Außenminister Sir John Simon gerichtet ist, werden sodann Maßnahmen geordert, um die „Wiederholung eines solchen Mißbrauches unmöglich zu machen“.

# Kommunistische Schützenketten

Nächtlicher Feuerkampf im Walde

Weimar, 4. Januar.

Auf der Rückfahrt vom Abzönlager hatte unser Berichterstatter Gelegenheit, den Bericht des Gendarmereisommissars von Frankenheim über den Überfall auf das Abzönlager zu hören. Der Beamte berichtete:

Am Silvesterabend wurde von den Kommunisten eine polizeilich nicht genehmigte Versammlung abgehalten, in der der dortige kommunistische Führer und der kommunistische Berliner Funktionär Salomon sprachen.

Der Kommissar wurde kurz nach dem Ende dieser Versammlung vom Führer des Abzönlagers, Hauptmann Schmüde, angerufen, der ihm mitteilte, daß von einem Wadtposten ein Kundfunktionsgespräch belauscht worden sei, aus dem die Absicht hervorging, das Lager in Brand zu stecken. Einer der jungen Leute sei von der Wache festgehalten worden. Während der Beamte mit dem Abzönlager in dieser Sache dann nochmals telephonierte, rortete sich vor seinem Hause eine große aus Kommunisten zusammengesetzte Menschenmenge zusammen.

Der Beamte verurteilte, die Menschenansammlung vor seinem Haus zum Auseinandergehen zu bewegen, und machte sich dann auf den Weg zum Abzönlager. Der Führer der Frankenhimer Kommunisten stellte an den Beamten das Ansinnen, ihn gleichfalls zum Lager mitzunehmen, was ihm gestattet wurde.

Als der Beamte mit seinen Begleitern den Wald oberhalb des Lagers erreichte, mußte er die Feststellung machen, daß es im Wald recht lebhaft war und sich zwischellos Personen darin verhielten. Außerdem konnte der Beamte hören, daß auch die Kommunisten aus Frankenheim nachfolgten.

Der Lagerposten gestaltete, entsprechend seinen Befehlen, nur dem Polizeibeamten und dem Vater des Festgehaltenen den Durchgang, während der kommunistische Führer vom Posten festgehalten wurde. Während der Kommissar sich ins Lager begab, sprete sich folgender Vorfall bei der Wache ab: Die Kommunisten griffen die Wadpgruppe an. Daraufhin schied der Wadpabende den kommunistischen Führer mit einem Begleitenden ins Lager. Auf diesem Weg fällt der Kommissar über den Begleitenden her und es entspinnt sich ein handgemenge Hauptmann Schmüde, der die Posten revidierte, springt hinzu, um den Kommunisten festzuhalten. Der Kommissar wird ins Lager gebracht.

Während dieser Vorgänge sind die Aufzönposten von allen Seiten von Kommunisten angegriffen worden und stehen mitten im Kampf mit ihnen. Der größte Teil der Arbeitsfreiwilligen feiert noch in aller Fröhlichkeit im Epfelsaal Silvester. Erst jetzt alarmiert Hauptmann Schmüde das Lager. Die Freiwilligen belegen eine Verteidigungslinie rund um den Hüter, aber den in einem Kessel liegenden Lager. Hinter Bäumen und Buschbüschen liegen die Freiwilligen.

Vor ihnen gibt eine kommunistische Schützen-

linie ein dauerndes Feuer auf die Freiwilligen. Nur der besonnenen Führung und dem Umfand, daß die Freiwilligen aufgedeckt liegen, ist es zu verdanken, daß keine Verluste entstanden.

Der Gendarmereisommissar eilte sofort, nachdem er den Vater des Festgenommenen ins Lager gebracht hat, auf dem Weg nach Frankenheim zurück, um die rückkehrenden Kommunisten festzuhalten. An der Stelle, an der er bei seiner Ankunft die Lagerwache traf, gerät er in die kommunistische Schützenkette. Er verucht mit dem Rufe „Hier! Polizei, aufhören!“ die Ruhe herzustellen. Die Antwort ist erneutes Schnellfeuer aus zwei Pistolen. Der Beamte springt zurück und läuft dabei.

Dieser Sturz ist der Anlaß, daß man von kommunistischer Seite schon eine halbe Stunde später seine Frau in Frankenheim mitteilt, ihr Mann sei erschossen.

Der Beamte verucht nun, das Lager auf der entgegengesetzten Seite zu verlassen. Aber auch hier erhält er Feuer. Nach an drei verschiedenen Stellen verucht er, ebenfalls mit denselben Ergebnis, die kommunistische Angriffslinie zu durchbrechen. Rund um das Lager knattert das kommunistische Schützenfeuer. Erst nachdem Jagdpächter aus Frankenheim und Umgebung mit ihren Waffen den Arbeitswilligen zu Hilfe gekommen sind, kann er nach Frankenheim zurückkehren.

Die angegriffenen Freiwilligen gehen nach einiger Zeit ebenfalls zum Angriff über.

Nur mit ihren Knippen bewaffnet, können sie in die kommunistische Feuerlinie. Es gelingt ihnen dabei, mitten aus der Feuerlinie heraus einen besonnenen Kommunisten zu ergreifen und abzuführen.

Den dauernden langsamen Vorrücken der Freiwilligen widien endlich die Kommunisten. Bis gegen zwei Uhr haben die Freiwilligen ohne Mantel in der eisigen Kälte unter dauerndem Feuer der Kommunisten auf ihrem Posten gestanden. Nicht einer hat versucht, seine Kameraden im Stich zu lassen. Erst jetzt, nachdem die Kommunisten abziehen, ist es möglich, die Leute einzeln ins Lager zurückzuführen, damit sie wenigstens ihre Mäntel anziehen können.

Schließlich ist die ganze Umgegend durch die Schieberei mäßig gemacht. Von welcher kommen die Förster und Jagdpächter mit ihren Waffen, um „ihre Freiwilligen“ zu befreien. Erst als es hell wird, rücken die Freiwilligen wieder ins Lager ein. Nicht einem einzigen Angreifer ist es gelungen, an das Lager heranzukommen.

Nächstens muß man sagen: Wenn nicht durch die wiederholt von den Kommunisten ausgehenden Drohungen die Lagerführung vorzüglich gewesen wäre und neben der Bewachung ihrer Telephonleitung Außenposten vorgehoben hätte, wäre es den kommunistischen Herden zweifellos gelungen, ins Lager einzudringen und es — wie es ihre Absicht war — in Brand zu stecken.

Am Laufe des Montag wurden noch eine Reihe weiterer Verhaftungen vorgenommen. Daran anschließend erfolgte die Verhaftung der Beschäftigten im Schnellverfahren. Im Frankenheim liegt zur Zeit ein Kommando Schutzpolizei, um für die Ordnung zu sorgen.

### Selbstjustiz englischer Soldaten

**Blutige Zusammenstöße auf Jamaica**  
London, 4. Januar. In Kingston auf Jamaica ist es zu blutigen Unruhen zwischen englischen Truppen und der eingeborenen Bevölkerung gekommen. Das beteiligte englische Regiment ist das berühmte Northumberland-Regiment, ein vor 200 Jahren gegründetes „Wellington-Regiment“ bekannt war. Die Ursache der Unruhen ist die Entlassung eines englischen Soldaten durch einen Eingeborenen in einem Schaftakt. Ein großer Teil des englischen Regiments zog darauf unterbarrackiert durch die Stadt und zerstörte a/2, was ihm in den Weg kam. Die Soldaten griffen die Zivilisten an, verprügelten sie, zertrümmerten Fenster und Türen, beschädigten Privatwohnungen, hielten Straßenbahnen an und riefen sie aus den Schienen. Die Führer der Straßenbahnen wurden angegriffen und verprügelt. Selbst der eingreifenden Polizei wurde von den Soldaten starker Widerstand entgegengebracht. Zivilisten wurden zum Teil schwer verwundet. Der Beich der englischen Oberbefehlshabers, nach den Kräften zurückzuführen, wurde von den Truppen nicht ausgeführt. Erst heute konnten sie zur Märsch überredet werden.

**Polnische Kundfunktionsherbe gegen England**  
Berlin, 4. Januar. Die polnische Botschaft in London hat, nach einer Meldung aus London, am Dienstag im Foreign Office eine Beschwerde über die Silbervervaltung des englischen Unterhaltungs-Kommissars überreicht. An der Silbervervaltung hatte der englische Kommissar Silberverprogramme mehrerer europäischer Staaten übertragen. Bei der Umschaltung auf Warschau soll Polen als ein Land bezeichnet worden sein, das ein Drittel seines Staatshaushalts für Käufungen ausgibt. In dieser Bemerkung sieht Polen die Verwendung der englischen Sender zu politischer Propaganda gegen eine befreundete Macht. In der Note, die an den englischen Außenminister Sir John Simon gerichtet ist, werden sodann Maßnahmen geordert, um die „Wiederholung eines solchen Mißbrauches unmöglich zu machen“.

### Die Deutsche Reichsbahn im Jahre 1932

Erster Berichtsabgang

Das amtliche Nachrichtenblatt der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft veröffentlicht einen vorläufigen Jahresbericht über die Ergebnisse der Deutschen Reichsbahn im Jahre 1932.

Der Bericht führt aus, daß infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage sich auch bei der Reichsbahn ein starker Berichtsabgang und damit ein Rückgang der Einnahmen nicht habe vermeiden lassen.

Die Einnahmen betragen voraussichtlich im Jahre 1932 und 2 850 Millionen RM, gegenüber einem Höchststand im Jahre 1929 von 5 354 Millionen Reichsmark.

Im Vergleich zum Vorjahre bedeutet das einen Rückgang der Einnahmen von 1 000 Millionen Reichsmark oder 26 Prozent. Am Ausfall ist der Güterverkehr am meisten beteiligt. Infolge der Tarifermäßigungen, die den erwarteten Mehrverkehr nicht brachten, gingen die Einnahmen um weitere rund 500 Millionen RM zurück.

Die Ausgabe Seite wurde diesen verminderten Einnahmen durch stärkere Drosselung nach Möglichkeit angepaßt. Die Personalausgaben wurden um 820 Millionen RM gesenkt. Dies Ergebnis ist nicht nur auf die Senkung der Löhne, Gehälter und Sozialausgaben, sondern auch auf rigorose Personalausgaben (von 713 000 Köpfen 1929 auf 604 000 Köpfe 1932) zurückzuführen.

Da sich die Gesamtausgaben trotz aller Verminderungen der Reichsbahn voraussichtlich nur von 4 500 Millionen RM auf 3 000 Millionen RM vermindern lassen werden, wird der Etat mit einem nicht unerheblichen Fehlbetrag für das Berichtsjahr überschlagen.

In einem Ausblick auf das Jahr 1933 stellt die Reichsbahn-Gesellschaft fest, daß Wirtschaft und Verkehr zurzeit auf dem Stand von 1890 bis 1900 zurückgeworfen seien.

Nur in jahrelanger Arbeit könne dies wieder aufgehoben werden. Selbst bei einem Wiederanstiegen der Wirtschaft werde die Finanzlage der Reichsbahn noch wie vor sehr ernst bleiben, deswegen möchte Vorkausen für die Geschäftsentwicklung im Jahre 1933 nicht gemacht werden.

### Lahusen-Prozess erneut vertagt

Wie uns mitgeteilt wird, wurde der Beginn des Lahusen-Prozesses auf Antrag der Verteidigung bis zum 28. Februar 1933 vertagt.

Der Sachverständige Prof. Dr. Leitner von der Technischen Hochschule in Berlin, hat um die Vertagung gebittet, da ihm ein früheres Erscheinen unmöglich ist.

**Verstärkte Winterhilfsmaßnahme**  
in Bremen gibt die Behörde für das Wohlfahrtswesen folgendes bekannt:

Die seit Mitte Oktober 1932 durchgeführte Verbilligungsmaßnahme der Reichsregierung für Fleischstoffe erhöht für die Monate Januar, Februar und März eine bedeutende Verbilligung, und zwar einmal durch Erweiterung des Personenkreises der Empfängerberechtigten, ferner durch Verdoppelung der zur Abgabe gelangenden Verbilligungsscheine und endlich durch die Einbeziehung von Schweinefleisch, frischem Geflügel, Roggenbrot und frischer Milch in die Verbilligungssaktion.

Zur Teilnahme an der Verbilligung sind nur berechtigt:

- a) alle Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung,
- b) alle Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosfürsorge,
- c) alle von der öffentlichen Fürsorge laufend als Hauptunterstützte in offener Fürsorge unterstützten Personen,
- d) Empfänger von Zusatzrente nach dem Reichsversorgungsgesetz, soweit sie ausschließlich auf Rente und Zusatzrente nach dem Reichsversorgungsgesetz angewiesen sind.

Der Personenkreis ist also gegenüber dem bisherigen infolgedessen erweitert, als jetzt auch alleinlebende Personen ohne eigenen Haushalt miteinbezogen sind.

Die Empfänger von Kurzarbeiterunterstützung können dagegen wie bisher an der Verbilligung nicht teilnehmen.

Die Verbilligung wird gewährt für frisches Rind- oder Schweinefleisch einschließlich Mäckenfett und Knochen (Knochen) sowie für frische Wurstwaren von Rind und Schwein. Jeder Berechtigte kann monatlich 4 Pfd. verbilligtes Fleisch oder verbilligter Wurstwaren erhalten. Auf geringere Mengen als 1 Pfund darf eine Verbilligung nicht gewährt werden.

Je einmal im Monat können anstelle eines Pfundes frisches Fleisch oder frischer Wurstwaren wahlweise bezogen werden:

- 1 Pfd. Schweinefleisch oder
- mindestens 2 Pfd. frischer Speck oder
- 1 Roggenbrot im Gewicht von mindestens 2 1/2 Pfund.

Kinderreiche Familien erhalten doppelte Verbilligungsscheine und können auf dem zweiten Schein wahlweise auch Milch beziehen.

Der verbilligte Preis muß für die angegebene Warenmenge 30 Pfg. unter dem Tagespreis liegen.

Die Abgabe der Verbilligungsscheine erfolgt für die Empfänger von Arbeitslosen- und Kurzarbeiterunterstützung ausschließlich durch das Fürsorgeamt. Unterstützten durch das Arbeitsamt, für alle übrigen Bezugsberechtigten durch die zuständigen Fürsorgestellen.

Bezugsstellen für verbilligtes Fleisch und die anderen Lebensmittel sind alle Verkaufsstellen, die sich bereit erklären, den Verbilligungsschein in Zahlung zu nehmen. Es haben sich zur Annahme der Verbilligungsscheine schon bereit erklärt alle Geschäfte, die der Bäder- und Fleischerinnung, dem Verein Bremer Fischhändler e. V., dem Verein der Kolonialwarenhandl. in Bremen e. V., der Gebrüder-Großhandel e. G. m. b. H. und dem Milchhändlerverein von Bremen und Umgegend angehören. Geschäfte, die den genannten Organisationen nicht angeschlossen sind, sich aber an der Durchführung der Maßnahme zu beteiligen wünschen, mögen sich an die für sie zuständige Kammer (Kleinhandelskammer oder Gewerbetammer) wenden, wo sie alles Nähere erfahren. Die Verkaufsstellen werden auch durch Aushang von Plakaten kenntlich gemacht. Für die Verkaufsstellen ist noch besonders folgendes zu beachten:

- 1. nur die auf dem Verbilligungsschein

angegebenen Waren dürfen abgegeben werden,

- 2. nach Abgabe der Ware ist der für die Frage kommende Abschnitt des Verbilligungsscheines abzutrennen und durch Stempelauflauf und Angabe des Tagesdatums zu entwerfen,
- 3. die Gültigkeitsdauer des Verbilligungsscheines ist streng zu beachten,
- 4. die Abschnitte der Verbilligungsscheine sind zu sammeln und in regelmäßigen Zeitabständen der zuständigen Vereinigung (Bäder- und Fleischerinnung, Verein Bremer Fischhändler e. V., Verein der Kolonialwarenhandl. in Bremen e. V., Gebrüder-Großhandel e. G. m. b. H., Milchhändlerverein von Bremen und Umgegend), von Geschäften, die nicht zu einer dieser Vereinigungen gehören, der Kasse des Fürsorgeamtes, Lindenhof, Zimmer 11, einzureichen. Für jeden Abschnitt wird der Verkaufsschein ein Betrag von 30 Pfg. vergütet. Die aus den einzelnen Abschnitten der Verbilligungsscheine ersichtliche Einlösungssumme für den Januar-Verbilligungsschein der 9. Februar muß unbedingt eingehalten werden. Später kann eine Einlösung auf keinen Fall erfolgen.



Wie seit Jahren auch im neuen Lokal

# unsere billigen Januar-Wochen

Bar-Einkauf mit **10 Prozent** Sondervergütung

## STALLMANN & HARDER



Am 3. Januar d. J. verschied nach kurzer Krankheit im 57. Lebensjahre das Mitglied unseres Vorstandes,  
Herr Reichskanzler a. D.  
**Geheimrat Dr. W. Cuno**  
Vorsitzender  
des Vorstandes der Hamburg-Amerika Linie.  
Tiefbewegt stehen wir an der Bahre dieses hervorragenden Mannes, der sein reiches Wissen und sein großes Können in den Dienst der deutschen Handelschiffahrt gestellt und sich um deren Wiederaufbau nach dem Kriege unvergessliche Verdienste erworben hat.  
Wir werden dem zu früh dahingeshiedenen Mitarbeiter und Freund, der auch unserer Gesellschaft ein wertvoller Berater gewesen ist, ein ehrendes Andenken bewahren.  
Bremen, den 3. Januar 1933.  
Aufsichtsrat und Vorstand  
des  
Norddeutschen Lloyd

**Bremer Stadtheater**  
Sonntag, den 8. Januar, vormittags 11.15 Uhr  
Das erfolgreiche Frontschauspiel  
**Die endlose Straße**  
Kleine Preise: Mk. 0.30—2.00 einschl. Garderobeng.  
Kein Deutscher sollte den Besuch dieses unerhörten starken Kriegsschauspiels versäumen  
Nachmittags, 15 Uhr. Lehars Wallerfolg:  
**Friederike**  
Kleine Preise: Mk. 0.30—2.75 einschl. Garderobeng.

**Mietgesuche**  
Zum 1. Unterhaus gesucht, Zentr.-oder Ostl. Vorst. Ang. m. Preis u. X 850 b.V.  
**Kaufgesuche**  
Automatischer Kühlschrank oder Kühlanlage Weser 810 88  
Erwerbsl. S. Mann sucht Kinderwagen Ang. u. W 858 b.V.

**HANOMAG**  
die neuen 1933-Modelle werden eingetroffen!  
Limousine jetzt ab Mk. 2.395.- in Ausstattung und Größe wie bisher!  
Generalvertreter:  
**Fr. Ehlebrach**  
Schüsselkorb  
**Geschäftsstelle der NSBO**  
Geöffnet von 9—13 Uhr und von 15—20 Uhr  
Rembertstr. 31-32  
Domsheide 200 12

**Schauspielhaus**  
Heute Donnerstag, 8. Ende 10.15.  
Der große Schläger  
**Da stimmt was nicht**  
Schwank von Franz Arnold  
Freitag, 11. Kammerspiel  
**FANNY**  
Komödie von Marcel Pagnol  
Sonnabend, Sonntag und Montag,  
Gastspiel Alexander Moissi  
**Zu wahr um schön zu sein**  
Komödie von Bernard Shaw

**Geht die B X B weiter!**  
1 Waschtisch u. Nachtschrank  
Preisangebote unter Y 860 beim Verl.

**Unterstützt das Handwerk!**  
Heinr. Schneider  
Stadt-, Fern- und Möbeltransporte  
Einschleppen von Fahrzeugen  
Hemmstr. 18/20 Weser 825 15  
Groß-Garage Panzenberg Franz Maps  
Billigste Garage und Winterlager  
Spezial-Reparatur-Werkstatt für alle Fahrzeuge  
Hemmstr. 18-20 Weser 825 15  
Bitte hier abtrennen und dem Verlag zuwenden!

**Familien-Anzeigen**  
Verlobte: Hilde Kruse mit Andreas Leib, Gebaldbroder Heerstraße 48.  
Eugie Heiden mit Werner Schierens.  
Margret Over mit Emil Zapfenst.  
Wilma Lehmann mit August Ehlers.  
Lotte Watermann mit Heng Schulte.  
Verstorbene: J. D. Hornemann, 73 Jahre, Duxing.  
Christine Wok, geb. Caffoff, 61 Jahre, Pastorenweg 21b.  
Wilma Feder, 65 Jahre, Eielmann 7.  
Johanne Schierich Wwe., 69 Jahre.  
Martha Haber, 22 Jahre.  
Dora Wrielen, geb. Sandmann, 68 Jahre, Holtenauerstraße 16.  
Ludwig Dembach, 11 1/2 Jahre, Steffensweg 143.  
Johanne Ribbes, verm. Vertram geb. Kammer, 48 Jahre, Krafftstraße 4.  
Helene

„c) der sogenannte Baustrunk der Brunneien.“  
Genehmigt namens des Kreisbauschiffes des Kreises Achim am 21. September 1932 mit der Maßgabe, daß der Abzug c) folgende Fassung erhält:  
„c) Hier, das von Brunneien an ihre Angestellten und Arbeiter an Ort und Stelle als Baustrunk abgezogen wird, soweit es auch von der Reichsfeuersteuer befreit ist.“  
Der Gemeinderat ist in seiner Sitzung vom 18. Dezember d. J. dieser Maßgabe beigetreten.  
Gemelingen, den 30. Dezember 1932.  
Der Gemeindevorstand.

**Amtl. Bekanntmachungen**  
Die Wahl von je 1 Abgeordneten der Feldmarken Seehausen, Lantenna, Nahlingshausen und Etrom, sowie der Ausmäcker der Gemeinde Etrom zum Gemeinderat der Markengemeinde Etrom findet am 9. 1. 33 statt und zwar für Seehausen um 19.30 Uhr bei J. Wolfen, Seehausen Nr. 110; für Lantenna um 18.30 Uhr bei D. Hinge, Lantenna, Deich Nr. 40; für Etrom um 19.30 Uhr bei J. Ahrens, Etrom Nr. 21.  
Der Vorsteher: Chr. Lampe.

**Stadttheater**  
Heute,  
Donnerstag, 20. Uhr.  
103. Abonnements-Vorstellung  
Ende ungefähr 23.15 Uhr  
Gastspiel Sinada Kiffisghina  
**Don Juan**  
Freitag, 20. Uhr.  
104. Abonnements-Vorstellung:  
**Gabriel Schillings Flucht**  
Gastspiel in 5 Akten von Gerhart Hauptmann  
Sonnabend, 19.30 Uhr:  
105. Abonnements-Vorstellung:  
**Carmen**  
Die Abonnementrate ist fällig

**Achtung! Billige Seefische!**  
Von Freitagsszufuhren besonders preiswert:  
**Schellfisch** mit Kopf Pfd. von 22 an  
**Schellfisch** im Anschnitt Pfd. 25  
**Seelachs** Pfd. 20  
Bratschellfisch, Seelachsfilet, Goldbarsch, Goldbarschfilet, Kabeljau usw. zu billigsten Tagespreisen.  
**Reichsverbilligungsscheine nehmen wir in Zahlung.**  
Täglich frisch aus dem Rauch:  
Ger. Seelachs, ger. Goldbarsch, ger. Schellfisch, billigste Tagespreise.  
11. fetter Sprotten 1 Pfd.-Kiste 35  
Port. Gelsardinen Dose 25  
4 Dosen 95  
**NORDSEE**  
Hustfischerstr. 16, T. Domsch. 2384-45  
H. Altes, Ecke Weststr.  
Steffensweg 120  
V. d. Steinstr. 97, Ecke Berlinerstr.

Deutliche Schrift ausdrücklich erbeten!  
Die Erledigung jeder Bestellung hängt von der Erfüllung dieser Bitte ab.  
Herr/Frau/Fräulein  
**Bestellzettel**  
Beruf:  
Wohnort: zuständige Post:  
Straße: Nr.  
bestellt hiermit zur laufenden Lieferung ab 19  
**1 Exemplar B X B**  
Bremer nationalsozialistische Zeitung  
Bezugspreis monatlich RM 1.90  
durch Träger frei Haus bei Zustellung durch die Post 36 Pfg. Zustellgebühr.  
Den  
Unterschrift:

Gemeinde Gemelingen  
Durch Gemeindevorstand vom 15. Juli 1932 erhält der § 4 der bisherigen Steuerordnung folgenden Zusatz:

Aus Bremen Stadt und Staat

Christännchens kurzer Weg

Tausendfach beweiht mit spitzen grünen Nadeln stand das schlanke Tännchen zwischen Gleichgearteten.

Stolz ragten ihre Spitzen gen Himmel, wie sich verflüchtende Finger greifen die Zweige in die der Nadelstämme — und würziger Wald auf freien Ausläufern. Die Winde ließen das Tännchen her und schickten sich mit besonderer Mühe in den Geleiten, welche sich leise wiegen und dabei ein Liebchen fangen, ein ganz feines mit dünnen, zarten Tannennadelstimmchen. Winterharte Nadeln und anderes Vogelgeräusch hufte von Ast zu Ast — und wenn der wirrige Himmel weiße Flocken fallen ließ, so fanden diese nirgendwo eine festsichere Wiege, als eben auf den Tannenzweigen.

Wie grüner Saft sah sich das Tännchenwäldchen von weitem an, gar nicht so gefährlich, wie es in Wirklichkeit ist.

Aber Millionen spitzester Nadeln retteten das Wäldchen nicht vor den Sägen und Meisen, die an den Dezemberbetagen unter dem Tannennuß wüteten.

Harzige Tränen wurden vergossen, auf welchen einige Blutstropfen liegen blieben, die der Schwielenhaut der Holzbohrer ausgefressen wurden. Und mit abertausenden gefällten Schwefeln wurde das Volk in die Städte und Dörfer geschleppt, wo die schlanke Stämme in querschnittene Ständer gesägt und die Zweige mit bunten Sägen und festsitzenden Säberfäden behängt wurden.

Und dann war es Weihnacht...

Brennende Lichter waren aufgestellt, sich freude Menschengenossen leuchteten. Was blieb dem so veränderten Tannenzwischen über, als ordentlich Holz inmitten eines Berges von Geschenken, in der Ehrenrede eines Zimmers zu werden...

Das Tännchen duftete seinen besten Waldgeruch.

Aber die Festtage gingen schnell vorbei. Das ungelogte Waldgeschick fand keine Nachsicht mehr für seine Nadelständer, welche erst zu wertigen, dann in der Zimmerwärme zu ungeliebten von den müden Werten fielen.

Baldem saugen die Menschen frohe Lieder angelehnt der Baumherrlichkeit, jetzt gab's schon unwillige Schimpfe der besessenen und schaukelndes Hausfrauen, welche mit ungernen Blicken den Nadelständer zu des Baumdegens Füßen neigte.

Die Menschen gingen wieder anderen Gedanken nach, denn freier ihre Blicke noch das magere und magernde Tännchen. Und eines Tages wurde es von seinem Ehrenplatz gelöst, frage Hände veranlaßt es seines Schmuckes und trugen es wieder hinaus in die freie — wo Art und Sage die ganze ehemalige Herrlichkeit zertrüben. Es blieben nur Stämme und Zweige übrig. Und endlich wanderten auch die in die Dejen, rüdes Ende kurzer Seligkeiten...

Es war einmal ein Tännchen im grünen Wald, das wurde ein Christännchen und mußte dies mit schnellem Tode bezahlen. R. Hh.

Halbmast in Bremens Häfen

Der Senat der Freien Hansestadt Bremen hat anlässlich des Ablebens von Geh. Rat Dr. Ing. e. h. Cuno an den Norddeutschen Lloyd, dessen Vorstandsmitglied Geh. Rat Cuno war, folgendes Beileidtelegramm gerichtet:

„An den Vorstand des Norddeutschen Lloyd, a. Hd. des Herrn Geh. Rat Dr.-Ing. h. C. Albert, Bremen.“

Sehr geehrter Herr Geheimrat! Die Kunde von dem Ableben des Vorstehers des Vorstandes des Lloyd, Herrn Geheimrat Cuno, hat den Senat mit aufrichtigem Schmerz erfüllt. Der Verlust, den die hanseische Schifffahrt durch den Heimgang dieses um sie und damit um wichtige deutsche Belange hochverdienten Mannes erleidet, trifft auch den Norddeutschen Lloyd und im besonderen Maße Sie.

Dem Vorstande des Nordd. Lloyd, dem auch der Verstorbene angehört, bezeichne ich mich, namens des Senats die herzlichste und aufrichtigste Teilnahme zum Ausdruck zu bringen.

Mit ausgezeichneter Hochachtung ergebenst Der Präsident des Senats J. B. gez. Sp.ka.

Reuter hat der Senat angeordnet, daß die Staatsgebäude und die Dienstfahrzeuge in den Bremischen Häfen (Bremen und Bremerhaven) halbmast fliegen.

Sozialdemokratische Musterpleite:

Rückwärts im „Vorwärts“

Massenaustritte aus dem sozialdemokratischen Konsum-Betrieb! — Die marxistischen Bonzen stecken hohe Gehälter ein, aber die Genossenschaftler bekommen ihre Anteile nicht ausbezahlt — Protestversammlung der Geschädigten

Ein finstres Kapitel

Gestern abend fand im Lokal Mainshausen (am Hafen) eine stark beladene Versammlung der geschädigten Genossenschaftler des „Konsumverein Vorwärts“ statt. Zur Genossenschaft gehörte ein großer Teil der SPD- und KPD-Arbeiter- und Beamtengehälter, von denen binnen kurzer Zeit 4000 Genossen angestrichelt sind. Der Grund zum Austritt zeigte sich berechtigt und beutlicher, als der SPD. Sie hat unternommen als berechtigt erklärten Auszahlungsforderungen sollten zuerst Anfang Dezember vorgenommen werden und wurden auf Weihnachten, dann auf Januar verschoben und schließlich fakte man den Entschluß, die Darstellungen mit Warenlieferungen zu begleichen. Gegen diese Warenlieferung wehrt sich die gesamte Genossenschaft, da die Vorkaufswaren weit über dem Preis im Einzelhandel liegen, wie man sich äußerte, und weiterhin, weil man nicht nur Lebensmittel, sondern auch andere Artikel (wie z. B. Bekleidungsstoffe) die der „Vorwärts“ nicht liefert, zum Leben braucht.

Ein paar treffende Beispiele für die „soziale“ Handlungsweise der SPD., von eigenen Genossen in der Debatte vorgebracht, seien hier aufgeführt.

Eine Frau, deren Mann ein halbes Jahr lang krank war, wandte sich an eine Verkaufsstelle des „Konsumvereins Vorwärts“ um ein Brot bis zum folgenden Tag zu lassen. Die Lieferung wurde — abgelehnt. Einigen anderen, die um

die Auszahlung des ihnen rechtlich zustehenden Geldes bat, wurde nach Angabe folgende Antwort erteilt:

„Ihr seht ja noch gar nicht verhungert aus, ihr habt ja noch einen Mantel anzuziehen, da braucht ihr die paar Groschen (über 50 Mark) ja gar nicht.“

Wieder andere, die ebenfalls ihr Geld einfordern wollten, wurden „Qui“ und „Zuhälter“ geschimpft. Und das von eigenen Genossenschaftlern. Inunterlegte drohte man mit dem Ueberfallkommando. Es wurden noch eine ganze Reihe weiterer Vorfälle an den Tag gelegt, die deutlich zeigen, wie torpelt das Gebilde der SPD. ist, wie verlogen in ihren Reihen gehandelt wird. Die ganze Angelegenheit ist mit einem auch nur halbwegs anständigen Wort nicht mehr zu kennzeichnen. Wenn schon der eigene Genosse den anderen „Zuhälter“ schimpft und ihn um seine sauer verdienten Spargroschen bringt, ist es kein Wunder, daß die SPD. während ihrer „Blütezeit“ bei uns Deutschland einen Unglücksfall gemacht hat: Wohin der Weg dieser Art Sozialismus führt, sehen wir wieder einmal, beutlicher als nötig, aus nächster Nähe: Betrug und Schwindel ist die ganze aufgebaute Menschlichkeit dieser Partei.

Wir Nationalsozialisten kämpfen für Sauberkeit und Keuschheit nach innen und außen. Der anfängliche deutsche Arbeiter marschiert unter der Fahne Adolf Hitlers. „Ausweisen!“ heißt die Parole. Und das gründlich!

Kapitalistische SPD.-Bonzen: Jahresgehälter bis 24000 RM.

Als Redner des Abends führte Genossenschaftler Meyer folgendes aus:

Die brennende Frage, die uns heute abend beschäftigt, ist die: Warum kann das Geld, das uns, den Genossenschaftlern des „Konsumverein Vorwärts“, gehört, nicht ausbezahlt werden? Die unterbliebene Zahlung sei begründete zuerst einmal mit dem Umföhrdang. Aber der wahre Grund dürfte wohl der sein, daß der Sinn und Zweck der Arbeiterkonsumvereine unter der Herrschaft der SPD.-Bonzen weit verfehlt ist. Es besteht nur noch die Theorie des Genossenschaftssozialismus. Weiter betonte der Redner, daß die OEG (Großeinkaufsgenossenschaft) die Vereinbarung getroffen habe, die Produktion einzuschänken.

Man sage neuerdings sogar dazu über, den Einzelhandel in die Hände des privaten Großkapitals zu geben. So sei heute die OEG weiter nicht als ein privatkapitalistischer Konzern schismatischen Ausmaßes.

Man frage sich vor allem zuerst einmal, was die Konsumvereine bieten. Der Traum der verklärten Ware sei längst ausgeräumt. Die Reste der Genossen, des kleinen Mannes, seien rigoros beseitigt worden, während an der Spitze der Konsumvereine die vornehme Sozialdemokratie sich frei mache, ohne den Kampf auch nur die Spur noch zu kennen. Häufig auch wurde die Frage aufgeworfen, wo denn die viel gebrauchte „Centralität“ der Konsumvereine bliebe. Man habe alle möglichen und unmöglichen Konzeptionen gemacht.

nur um die Gruppe der Parafisten, der SPD.-Bonzen, zu mähen.

An den Krediten aber, würde gespart. Wie der Redner mitteilt, hat der Hamburger SPD.-Senator Eberling gesagt: das Projektionsystem (2 %) sei besonders im Bremer „Vorwärts“ leuchtend vorbildlich. Die Rettung des Vereins sei nur noch möglich durch Einparung an Prozenten und Gehältern. Einparung an Gehältern aber bedeutet nichts anderes als Abschaffung des Tarifrechtes. Der Redner wies darauf hin, daß das moralische Unternehmen durch die Raub des Arbeiters aufrecht erhalten werde, obgleich es sich zum Schaden der Arbeiterschaft bewiesenermaßen ausgewirkt habe. In Essen z. B. müsse eine Belegschaft drei Stunden in der Woche umsonst arbeiten. Die Löhne würden nach Errechnung des Umlages festgelegt. Wie diese Errechnung aussähe, liege sich denken. Weiter seien im Rheinland Hypotheken gelündigt und entzogen worden.

Die Herren an der Spitze der Konsumvereine hätten anscheinend ihre Herkunft vergessen. Es sei einwandfrei festgestellt worden, daß sie zu Sitzungen 1. Klasse luden, daß man Jahresgehälter von 18000 bis 24000 Mark an die Bonzen bezahle. Die Arbeitervorteile seien es, die dort verdrängt wurden. Angekommene Kapitalisten seien indirekt in Herrschaftspalästen, die halb leer ständen, statt Arbeiterwohnungen zu schaffen. Es seien dabei Bauten ausgeführt worden, die mit 1,2 Mill. ver-

anschlagt, nachher 3 Mill. kosteten. An anderer Stelle sei ein Bau mit 6 Mill. bewilligt, der fertig den ansehnlichen Betrag von 15 Millionen gekostet habe. Hugo Replein (SPD.) habe selbst

angegeben, daß keine Reserven gesammelt worden seien. Einmal hätte man eine Lichtanlage für 600000 Mark nur für den Fall des Verlegens einer bereits vorhandenen erbaut.

„Die Verhältnisse in den Konsumvereinen liegen zum großen Teil noch ungünstiger, als unsere Genossen sie bereits angeprangert haben.“ (Ein nettes Gefändnis! Schriell.)

Daher, so führte der Redner weiter aus, komme die Konsumwirtschaft, dafür seien die Rückvergütungsgrößen verwendet worden. Der Genosse habe kein Selbstbestimmungsrecht mehr. Die Parole: „Wer seinen Anteil gekündigt hat, soll für Bargeld Bare erhalten“, sei ein „offenes Betrugsmännchen“, denn es sei fakturmäßig festgelegtes Recht, eine Geldauszahlung zu erhalten. Mit den Worten: „im Konsumverein „Vorwärts“ sind noch alterhand Arbeiter organisiert, denen ein gleiches Schicksal blüht: Raub der Arbeitergrößen“, schloß der Redner seine Ausführungen.

Anschließend folgte eine lebhafte Ansprache, in der ein Komitee mit 7 Abgeordneten zur Regelung gewählt, und zum Schluß folgende Resolution einstimmig angenommen wurde: (Auszugsweise Wiederholung)

Die heute im Lokal M. verammelten Genossenschaftsmitglieder des „Vorwärts“ Bremen protestieren auf das schärfste gegen die Nichtauszahlung der fälligen- und leitmäßig gekündigten ca. 2000 Genossenschaftsanteile. Des weiteren protestieren sie gegen die Auszahlung der 2-prozentigen Rückvergütung in Waren. Sie erklären, daß sie sich das Recht auf Auszahlung des Genossenschaftsanteils sowie der Rückvergütung nicht nehmen lassen. Sie geloben gegen die arbeitervindlichen Maßnahmen der reformistischen Genossenschaftsbürokratie den allerhöchsten Kampf aufzunehmen!

Manch nur so weiter, ihr Verren! Einmal kommt der Tag, wo euer Leben zusammenbricht. Dann aber gibt's kein Erbarmen. Das deutsche Volk fordert Rechenschaft! M.

„Wer wird Bürgerschaftspräsident?“

In der heutigen Ausgabe der „Bremer Nachrichten“, dem DVP-Parteiblatt, steht unter obiger Ueberschrift eine Auslassung, die von unserer Seite nicht unbedenklich bleiben kann.

Nachdem das Blatt an der Schlachtpforte für den völksparteilichen Kandidaten Dr. Gebert genügend Stimmung gemacht hat, stellt es fest, daß bei einer eventuellen Stichwahl zwischen dem Sozialdemokraten Jahn und dem Völksparteiler Gebert der Ausgang der Wahl von der Haltung der NSDAP-Fraktion abhängen würde. Es schreibt hierzu wörtlich:

„Der Ausgang dieses letzten und entscheidenden Abstimmungs hängt dann ganz und gar von der NSDAP ab, die es in der Hand hat, durch ein Entschließen für den bürgerlichen Kandidaten diesen zum Siege zu verhelfen, während sie durch Stimmenthaltung oder durch Abgabe von unzulässigen Stimmen nichts anderes als die Geschäfte der SPD betrogen würde und sie dann in erster Linie dafür verantwortlich zu machen wäre, wenn die bremische Bürgerschaft einen sozialdemokratischen Präsidenten erhält.“ Das „objektive“ Presse-Erzeugnis an der Schlachtpforte hat aber dann die Kühnheit fortzusetzen:

„Auch wenn der nationalsozialistische Kandidat Unterstützung aus anderen Rechtsparteien finden und er in die Stichwahl mit dem Sozialdemokraten kommen würde, blieben die Aussichten für ihn sehr fraglich.“

Wir haben diese beiden Auslässe aus den Bremer Nachrichten im Wortlaut gebracht, um der bremischen Öffentlichkeit einmal an Hand eines praktischen Beispiels zu zeigen, mit welcher einer Unberücksichtigung man an der Schlachtpforte politische Brückenvermittlung zu Werke pflegt.

Zum ersten Abtich haben wir zu bemerken, die gleiche Völkspartei, die heute uns die Brückenvermittlung bei der eventuellen Wahl eines sozialdemokratischen Präsidenten zuschieben will, hat seinerzeit unter einer geradezu grotesken Begründung sich bei der Präsidentenwahl ihrer Stimme enthalten und dadurch die Wahl des Herrn Overloh ermöglicht. Im übrigen liegt auch bei der morgigen Wahl

die Verantwortung absolut bei den bürgerlichen Parteien,

die es in der Hand haben, unserem Kandidaten, dem Kandidaten der gemäßigten Bürgerschaftsfraktion, ihre Stimme zu geben und dadurch die Bürgerschaft vor einem sozialdemokratischen Präsidenten zu bewahren. Allerdings läßt der zweite von uns angeführte Satz aus dem DVP-Parteiblatt Schünemanns vermuten, daß diese Gleichgültigkeit des Marxismus von sich aus gar nicht daran denken, bei einer Stichwahl zwischen NSDAP und SPD ihre Stimme dem nationalsozialistischen Kandidaten zu geben. Daraus ergibt sich klar, daß die Verantwortung, die man gerne uns zuschieben würde, absolut auf Seiten der Mittel- und Rechtsparteien liegt. Wollen sie ein nicht-marxistisches Präsidium, dann mögen sie für den Kandidaten der größten nicht-marxistischen Fraktion stimmen, die schon auf C. und ihrer Stürze verlangen kann, daß ihr Kandidat den Kandidaten einer politisch bedeutungslos gewordenen Mittelpartei vorgezogen wird.

Und die Herren dieser Parteien das nicht, dann muß geschlossen werden, daß sie ein marxistisches Präsidium einem nationalen den Vorzug zu geben gewillt sind, wie sie es bereits bei der Overlohwahl ebenfalls ermöglicht haben.

Von dieser Verantwortung werden die nationalen bürgerlichen Parteien auch nicht durch die unverschämten und anmaßenden Behauptungen der Bremer Nachrichten entbunden.

Einbruch in das Postamt Dventor

Einbrecher drangen in der Nacht vom 3. d. Mts. in das Postamt Dventor ein und öffneten die dort aufgestellten Automaten, denen sie 54 RM. in Zehnjährigen entnahmen. Es wird gebeten, auf Personen zu achten, die sich durch Einweichung oder Veranschlagung eines größeren Postens von Zehnjährigen verächtlich machen. Mitteilung nimmt jede Polizeistelle und die Kriminalpolizei, Polizeihaus, Zimmer 349, jederzeit entgegen.

**Eine Bitte der NS-Frauenhilfe**  
Die Kreisstelle der NS-Frauenhilfe-Bremen benötigt dringend eine Schreibmaschine. Freundliche Helfer werden gebeten, die Maschine in der Geschäftsstelle Bremerstr. 31-32 abzugeben oder ihre Anschrift der Vorsitzenden der Bremer NS-Frauenhilfe, Frau Sophie Winkelmann, Elststr. 1, mitzuteilen, damit das Abholen der Maschine beantragt werden kann.

**Bremser Handelskammer zum Abschied**  
Die hiesige Handelskammer hat aus Anlass des Todes des Herrn Geheimrat Gnos folgendes Telegramm an Reichspräsident und Vorstand der Hamburg-Amerika-Linie geschickt:  
Mit der gesamten deutschen Schifffahrt trauert wir um den aus vollen Schaffern im Kämpfer Zeit durch ein hartes Schicksal dem Leben entzogenen hochbetagten Vorstehenden des Vorstandes Herrn Gnos.

**Handelskammer Bremen**  
Scipio, Bremen.

**Umfrage der Deutschen Reichspost bei den Rundfunkteilnehmern über die Art der benötigten Rundfunkempfänger.** Es ist für die Entscheidung des Reichspräsidenten von Bedeutung zu wissen, in welchem Umfang noch Defektorenempfänger im Gebrauch sind. Die Deutsche Reichspost ist bei der Beschaffung dieser Anlagen auf die Hilfe und das Entgegenkommen der Rundfunkteilnehmer angewiesen. Sie wird bei der nächsten Einziehung der Rundfunkgebühren die erforderlichen Ermittlungen von den bei den Gebührenden Briefträgern vornehmen lassen. Festgestellt werden soll, ob der Rundfunkteilnehmer

einen Defektorenempfänger oder einen Empfänger mit 1 bis 3 Röhren oder einen Empfänger mit mehr als 3 Röhren verwendet. Die Gewinnung möglichst zuverlässiger Angaben ist mittelbar auch für die Rundfunkteilnehmer von Bedeutung. Die Deutsche Reichspost bittet, den Briefträgern die gewünschte Auskunft bereitwillig zu erteilen. Es wird besonders betont, daß die Umfrage nur dem angegebenen Zweck dienen soll.

**Niederdeutsche Bühne, Bremen.** Am Dienstag, 10. Januar, findet die erste Vorstellung der Niederdeutschen Bühne im Stadttheater statt. Geleitet wird das mit großem Beifall aufgenommene neue Stück von Hans Balzer: „De Dör na luten. Karten zu ermäßigtem Preise sind noch zu haben. Ebenfalls werden den Mitgliedern bringend die verschickten Abonnements zum Preise von Mk. 6 und Mk. 3 für die drei Vorstellungen empfohlen. Geschäftsstunden Freitag, den 6. Sonntag den 7. und Montag, den 9. Januar 18-20 Uhr im Museum, Domspt. 21 a, Str. 7.

**Stenographische Gesellschaft „Gabelsberger“ von 1859 für Einheitskurschrift.** Kopf- und Binfeljahr am Sonntag, 8. Januar, nach Erbsdorf, Bahnhofsrestaurant von Johann Hoff. Abmarsch um 11 Uhr Endstation der Straßenbahnlinie 4 in Arfstedten. Die regelmäßigen Übungen beginnen wieder am Montag, den 9. Januar, 20 Uhr, in der Oberrealschule, Dechenstr. 5, in 9 verschiedenen Abteilungen. Die Übungen werden jeden Montag und Donnerstag von 20-21.45 Uhr abgehalten. Anmeldeungen werden an jedem Übungsabend entgegen genommen.

**Konzert für die Arbeitslosen und Rentner.** Der Kulturanschuß der Bremer Winterhilfe fördert am Montag, den 9. Januar 1933, abends 8 Uhr, findet im großen Saal der Centralhallen für die Arbeitslosen, Sozial- und Rentner ein Konzert des Männergesangsvereins „Lautonia“ unter Mitwirkung der „Neuen Singakademie“ (Frauendorf) unter der Leitung von Wilhelm Vohlschlag statt. Die Ausgabe der Karten erfolgt für die Arbeitslosen durch die Vermittler und Vermittlerinnen des Arbeitsamtes Bremen, für die Sozial- und Rentner durch die zuständigen Hilfsorgane.

**Musikaffe Bremen.** Um den vielen Anträgen aus Bremen der Jugendbewegung entgegen zu kommen, veranstaltet die Musikaffe im Januar eine umfassende Ausstellung von Arbeiten des unter den Namen F. i. u. S. bekannten Malers und Graphikers Hugo Höppner. Dieser Ausstellung angehängt sind einige Plakette des bremischen Bildhauers Ernst Hüner.

**Rom Schauspielhaus.**  
Heute, Donnerstag, findet eine Wiederholung des glänzenden Schwanks von Franz Arnold „Da kommt was nicht“, statt. Am Freitag geht als 11. Kommerzialspiel Marcel Pagnol's herrliche Komödie „Fanny“, mit Sabine Bangs, Einar von Ballerhan, Ella Behn, Ernst Blöchlmann, Justus Ott, Hans Seehner, Fritz Sealfeld und Klaus W. Krause, in Szene.

# Aus der Umgegend

**Zweiter NS-Filmabend in Begefac**  
Am 18. Januar veranstaltete die Ortsgruppe Begefac ihren 2. Filmabend. Zur Aufführung gelangten die Filme „Hinter im Potsdam“, „Hinterjüngend in den Bergen“ und „Sapinmann Goering“. Die Vorverkaufserlöse für diese Filmvorstellung sind schon jetzt bei den Stadtkassen und in der Buchhandlung Kaufmann und im Stadttheater zu haben. Dem besonderen Wunsch der Jugend nachkommend wird nachmittags um 5 Uhr eine Sondervorstellung für jugendliche Einzelgänger. Der Eintrittspreis ist mit 0,20 Pfg. sehr niedrig gehalten.

**Eine Kugel in die Brust geschossen.**  
Stade. Der 19-jährige Tischler Willy Mager schloß sich eine Kugel in die Brust und wurde in schwer verletztem Zustande in das Stader Krankenhaus geschafft. Würste kaum mit dem Leben davontommen. Wahrscheinlich hat ihn eine schwere innere Krankheit zu der Tat getrieben.

**Zu den Untersuchungen des Stadtkammerers Georg**  
Bisher 18.800 RM. festgesetzt

Leben. Zu den Untersuchungen des Stadtkammerers Georg, des Leiters der Kammererleißen, über die vor bereits berichteten, wird auch gemeldet, daß nach dem am Montag, Dienstag und Mittwoch geführten Untersuchungen und Berechnungen festgestellt wurde, daß Stadtkammerer Georg die Bilanz vom 31. März 1929 gefälscht hat, und bis zu dieser Zeit 18.800 Reichsmark entnommen hat. Die Gelder wurden aus der Kasse des Stadtkammerers entnommen. Die Bilanzfälschungen wurden dadurch möglich, daß bei den Anleihekonten des St.-Veres Scheinbills gemacht wurden. Ob nach dem 31. März 1929 der Kasse noch widerrechtlich Gelder entnommen wurden, ist bisher noch nicht festgestellt worden. Von der Regierung in Stade soll ein Revier angefordert werden, bei einer eingehenden Prüfung der Bücher vornehmen soll. Die Selbstprüfung des Stadtkammerers G. dürfte darauf zurückzuführen sein, daß auf Grund von Andeutungen des Rates durch den Magistrat und das Gericht bei dessen Berechnungen am 29. Dezember eine unermutete Revision der Sparte durchgeföhrt wurde, die aber noch nicht zum Abschluß gekommen ist, und noch weiter betrieben werden soll.

**Ernung für Generaloberst von Einem**  
Verden. Generaloberst von Einem, gen. von Rothmaier, der am 1. Januar seinen 80. Geburtstag feierte, ist von 1872 bis 1875 Adjutant bei dem Hannoverischen Infanterie-Regiment Nr. 4 in Verden gewesen. Der Verden er Heimatort hat beschlossen, ihm eine Gedächtnisfeier an dem Hause zu wohnen, in dem er während seiner Dienstzeit in Verden wohnte, die am 8. Januar d. S. einigeweiht wird. Die Festrede wird Stadtkammerer Dr. Menge-Verden halten. An der Feier werden auch noch einige Wäner teilnehmen, die mit von Einem zusammen den Krieg von 1870/71 mitgemacht haben. Einer derselben, der 83 Jahre alt ist, hat in Verden in Verden, während des Krieges Ordnamms bei von Einem. Er hat seit dieser Zeit regelmäßig in Korrespondenz mit seinem Kriegskameraden gestanden.

**Verbeurteilung für Alneburg**  
Alneburg. Zum Ansporn für das wirtschaftliche Leben Alneburgs und seiner Umgebung und um das hohe Können der heimischen Berufe zu zeigen, wird hier in der ersten Hälfte des Mai eine Verkehrswoche stattfinden. Die Landwirtschaft eröffnet die Woche mit einer Kreislagerung, die

**Gespiel Alexander Moissis und des Theaters**  
in der Streifenstraße, Berlin, im Schauspielhaus. Am Sonnabend, Sonntag und Montag findet im Schauspielhaus das Gespiel Alexander Moissis und seines Ensembles in Bernard Shaw's neuesten Komödie „Zu mehr, um sich zu sein“ statt. Für das Gespiel gibt sich bereits ein außerordentliches Interesse kund.

**Deutsche Bühne des Schauspielhauses.** Die nächste Vorstellung für die „Deutsche Bühne“ findet nicht am kommenden Montag, sondern erst am Sonnabend, den 14. Januar, statt.

**Bildungsausschuß der Lehrer und Beamten.** Die nächste Vorstellung im Schauspielhaus findet nicht am kommenden Montag, sondern am Sonnabend, 14. Januar, statt.

**Theater für die tätige Jugend.** Sonntag, 10. Uhr: 1. Zug: „Aggulation“, Lustspiel von Bernard Shaw.

**Sonnabend-Nachmittag im Schauspielhaus.** Die 4. Vorstellung findet am kommenden Sonnabend, 16. Uhr, statt. Zur Aufführung gelangt „Aggulation“, Karten zum kleinen Einzelpreis an der Kasse des Schauspielhauses.

die erste seit Jahrzehnten sein wird. Des weitesten sind Gelpannvorföhungen vorgelesen, teilzunehmen ein Anzug der Güte, Feinheit und Eleganz findet ferner ein Schwanen der ganzen Welt und eine Ausstellung des Handwerks. Die Zentralstellung der Veranstaltung ist dem Verkehrsverein übertragen.

**Director Reßien tritt in den Ruhestand**  
Hamburg. Am 31. Dezember 1932 ist der stellvertretende Direktor der Hamburg-Amerika Linie, Ferdinand Reßien, der heute im 66. Lebensjahre steht, nach 1903 bis 1909 Vertreter der Hamburg-Amerika Linie für Zentralamerika in Guatemala, wurde daran anschließend Leiter der St. Thomas-Station, die seinerzeit von großer Bedeutung für die Geschäftstätigkeit der Hamburg-Amerika Linie in Mittelamerika war. Kurz vor dem Brüche wurde Reßien nach Hamburg berufen und ihm die Leitung der westindischen, mittelamerikanischen und mexikanischen Frachtschiffahrt übertragen. Im Jahre 1929 erfolgte seine Ernennung zum stellvertretenden Direktor der Hamburg-Amerika Linie. Mit Direktor Reßien scheidet ein hervorragender Kenner des mittelamerikanischen Frachtschiffahrt aus dem Dienste der Hamburg-Amerika Linie, dessen enge Beziehungen zu einem weiten Kreis in- und ausländischer Kaufleute viele Jahre lang der Gesellschaft von großem Nutzen war.

**Der Schlepper „Edith“ gehoben**  
Hamburg. Der am Montag nachmittag in Hamburg Hafen bei einem Verholungsmanöver des Hensburger Motorschiffs „D. C. Horn“ unter Aufsicht des Schleppers „Edith“ infolge von Bergungsarbeiten angehalten und in den Möllwärdern geschnitten worden, wo er abgedreht werden soll.

**Odenburgischer Landtag am 17. Januar**  
Odenburg. Das Büro des Odenburgischen Landtages teilt mit, daß der Landtag zu einer Vollsitzung am 17. Januar 1933 vormittags 10 Uhr zusammenzutreten wird, um die Beratungen des Landtages, die in der Tagung im Dezember, vor Weihnachten, abgehalten wurden, fortzusetzen.

**Staatsminister a. D. Dr. Iver 70 Jahre**  
Das odenburgische Staatsministerium hat an Minister Iver folgendes Glückwunschschröben geschickt:  
„Sehr verehrter Herr Staatsminister! Am Tage der Vollendung Ihres 70. Lebensjahres gedenkt das Staatsministerium der langjährigen hervorragenden Dienste, die Sie unserem Lande als Beamter in verantwortungsvollen Stellen und später viele Jahre als Mitglied der Landesregierung geleistet haben. Das Staatsministerium sendet Ihnen zu diesem Tage herzliche Glückwünsche und verbindet damit die Hoffnung, es möge Ihnen begünstigt sein, einen langen Lebensabend in Gesundheit und Freude zu verbringen.“  
ges. Röver“.

**Die Oberstufe in Bechta bleib.**  
Bechta. Nach einer vom Odenburgischen Staatsministerium eingehangenen telephonischen Mitteilung wird die Oberstufe in Bechta bestehen bleiben. Diese Mitteilung hat hier allgemeine Befriedigung hervorgerufen.

**Europa-Palast:**  
Congorilla  
Ein Tonfilm aus dem afrikanischen Urwald.  
Man würde diesen Film als Gegenstück zu dem vor einiger Zeit hier in Bremen vorgeführten Film „Trauer Horn“ bezeichnen, wenn man damit nicht in Gefahr geriete, den neuen Afrika-Film Unrecht zu tun.  
Dem „Congorilla“ hat alles das, was bei dem über erdachten Film für deutsches Empfinden abföhrend wirkte, die kühne Handlung, die Tierquälereien und die leicht als Mache zu erkennenden Innenaufnahmen, rechtlos vermischt.  
So wird dieser neue Film das Gegenteil des afrikanischen Urwaldes und seiner Tierwelt, seiner Bewohner und seiner Zeit überwältigender landschaftlicher Schönheiten. Mit großer Geduld haben der Schriftföhrer Martin Jochims und seine Frau Elfa, die als erste mit einer vollständigen Tonapparat eine Expedition ins Innere Afrikas durchführten, einen Tier- und Menschenfilm aufgefunden, wie wir ihn besser und durch künftige, technische Leistungen übergewandert bis heute nicht erleben haben.

# Stadttheater

## Gabriel Schillings Flucht

Nicht in den Tod vor zwei Frauen — aus eigener Charakterstärke, das ist der Kernpunkt zu diesem Werk Gerhart Hauptmanns. Auf einer Höhepunkt, zwischen Düne und Strand, zwischen Naturräde und Jenseitsphantasie entwickelt sich ein lautes Geschehen. Der Teufel Gabriel Schillings ist von vornherein, durch harte Charakteranlagen und unglücklich gewollte Umstände fest, unerschütterlich. Und damit ist die Entwicklung, gleich nach welcher Richtung, fest das Jenseits, das abföhrende Jenseits, fest das, was eine dramatische Handlung bedingt.

Andere, ungewisse Szenen folgen aufeinander, in denen Menschen und Zustände in Gesprächen erscheinen, statt daß sie sich in lauterer Handlung entwickeln. Eine Fülle von Einzelheiten dann und verortet zugleich, hier und da sogar fast theatralische Wirklichkeiten über den Mangel an menschlicher Willensstärke und dramatischer Güte. Wieder — wie auch in „Stürme Menschen“ ist das Werk Schillings das eines geistreichen, Gattin und Gesichts folgen dem Hingebenden; diese quält sich und andere mit ihrem Schicksal, jene macht dem Geschehen mit größter Liebespielerei zum Staben. Und nun findet Hauptmann eine gewollt-erzählende Lösung; die Flucht in den Tod. Die See, die ihm hätte Kraft und Leben geben können, mußte ihm zur Vermeidung derselben. Gabriel Schillings wird vom Leben überdungen, er selbst begehnt es nicht!

Es ist eine zerbrechliche, schwache, ganze, rauhe Welt, in die sich Hauptmann hineinverleiten mag. Und lassen sie ab! So ist nicht das Leben. Wir wollen nicht Abdruck vor Augen geistert haben, wir wollen Kraft, Meisterschaft auf allen Gebieten, die wollen Entdeckung und Aufstieg. Neben dem Schicksal, das sich im Quartier schlingt, fällt der geländere Weg des Paars Auci-Mürer in Dunkel.

Gegenüber der unerreichten Wirkung des Stückes stand die Aufführung selbst auf beachtlicher Höhe.

Walter Gränzig Gemalte sich, der feierlichen Gegenwart Gabriel Schillings, statt ihrer theatralischen, rein abgewogenen Gestaltung zu geben. Das Werk gab dem Professor Mürer gelinde Freude, neben dem das „Schiffchen“ vom Geste Sefer gleich lebendig war. Wie gegenüber liegen die beiden Frauen, um Schillings, die herbeirte, gemalte Gattin Gelline (Hanna Kaiser) und der Bannig Hanna (Ella von Coss) fähig anerkennendert hier gefaltet. Hans Gerlach fohete einen jenseitigen Dr. Bräuninger, die Starobowly gab dem Mann sein Magasin. In dem gedämpften Temperament der Mürer. Um den weiteren Stellen gehen sich Hans Parge als gutmütiger Wirt im Arug auf Die, Carl Trön die als Dorfmeister (ein dicken tollgerig) Hühnerfleisch Müll, Carl Schickhauer als hochgehender Hühnerfleisch, Carl Vögel, nach als föhiger Malteser, Hermann Müller als föhiger Malteser, Hermann Müller als föhiger Malteser, Hermann Müller als föhiger Malteser. Das erlebnis hat bezieht Hans spendete dankbaren Beifall. R.E.P.

**Achtung Motorradfahrer!**  
Unterstützung bei Motorradunfällen kann durch die Hilfsstelle nicht genützt werden. Daher müssen alle Parteimitglieder, die als Fahrer oder Befahrer ein Motorrad besitzen, der für die unterstützten Motorradfahrer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (Polizeidirektion München 1932) gemeldet werden.

Die Mitteilungen der Motorradfahrerliste sind durch die Unterguppenleitungen oder Gauleitungen zu beziehen.

München, Januar 1933.  
ges. Wermann.

## Rundfunk

**Donnerstag, 5. Januar.** 6. Deutsche Jugendstunde. 18.30 Nachmittagskonzert. 17.30 Wie folgt die Welt für den Arbeiter? 17.55 Reduktion. Aus einem Heidenleben. 18.55 Frankfurter Rundfunk. 19.30 Berufs- und Gewerbetarntreffen. 19.25 Wetterbericht. 19.30 Cello-Konzert. 20. Sinfonisches Schloß-Konzert. 21. Erste Abendmeldungen. 21.10 Musik. Ein Söpiel. 22.30 Deutscher Tanz von 1900 bis 1932. 23.20 Eisberghof.

**Freitag, 6. Januar.** 6. Zeitangabe, Wetterdienst. Landwirtschaflicher Morgenfunk. Mitteilungen über Dörs- und Gemüsepflanzen. 6.15 Morgenmusik. 6.30 Wetterbericht. 6.35 Morgenmusik. 7. Zeitangabe, Eisberghof, Wetterdienst, Wiederholung der Abendmeldungen. 7.15 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.15 Wetterbericht, Sinfonienkonzert: Der Rufen der Abendmusik für die Hausmusik. 10.50 Nachmittagskonzert. 11.30 Mittagskonzert im alten Rathaus zu Bremen. 12. Zeitangabe, Wetterbericht, Meldungen für die Binnenflughafen. 13. Wetterbericht. 13.10 Wetterbericht. Wetter-Wetterdienst, Kriminalmeldungen. 13.15 Schallplattenkonzert der Sammelrunde. 14. Eisberghof. Nachrichtenbericht. 14.10 Konzert auf Volksinstrumenten. 15. Vorkurskonzert. 15.40 Sinfonienkonzert.

# Aus der Bewegung

Wichtigste Ortsgruppenleiter!  
Der Parteiamtlich wird bekanntgeben:  
Laut Anordnung der Reichsleitung sind ab  
1. 5. 1933

**alle Versammlungen**  
der Sachschadenlose Männen 43, Postfach 80,  
ordnungsmäßig zu werden, gleichzeitig ist für  
jede Versammlung ein festgelegter, sehr niedriger  
Beitrag abzuführen. Aus den eingehenden  
Beiträgen best. die Sachschadenlose die in an-  
gemessenen Versammlungen angeordneten Sach-  
schaden. Dieser sind bei weitem nicht alle Orts-  
gruppenleiter um Befolgung der Anordnung er-  
sucht, nur wenn fortwährende reifliche Begleitung  
der angeordneten Sachschaden möglich ist, stellen die  
Einkassierer dieser Orte auch weiterhin ihre Käse  
zur Verfügung; nur dann ist wieder Ortsgruppen-  
leiter die Durchführung weiterer Propaganda, die Ge-  
winnung weiterer Volksgenossen möglich. Den ge-  
ringsten Beitrag für jede Versammlung abzuführen,  
um damit überall die Weiterführung der Propaga-  
nda zu ermöglichen, ist eine Pflicht aller  
Ortsgruppen.

München, Januar 1933.  
gez. Bormann.

Bis 22. Januar 1933 müssen die Beiträge  
an der Mitglieder zur Mitgliedschaft für Monat Fe-  
bruar, die für die Verlesenen und Verwundeten  
unbedingt gebraucht werden, auf Konto 9817 für  
Mitgliedschaft der Nat.-soz. Deutschen Arbeiterpartei  
vorgelegt. Die Ortsgruppenleiter werden drin-  
gend ersucht, für rechtzeitige und vollständige  
Einführung der Beiträge durch die Mitglieder, für  
ordnungsmäßige Abführung der Beiträge und für  
sofortige Rückzahlung aller evtl. Rückstände zu  
sorgen.  
München, Januar 1933.  
gez. Bormann.

**Ortsgruppe Steintor**  
Heute Donnerstag, 5. Januar, 20.30 Uhr,  
findet im Restaurant W e i n a n n vor dem  
Steintor 181 für die Zellen D, E, F und  
M ein Vortrag und Sprechabend statt.  
Ag. M ö b e l a m p spricht über das Thema:  
Führerprinzip und Ausnahmewirtschaft.  
Erscheinen Pflicht. Freunde und Gegner  
der Bewegung sind hierdurch eingeladen.

**Der Ortsgruppenleiter.**  
Freitag, 6. Januar, 20.30 Uhr, findet im  
Restaurant G r ü n m a c h e r vor dem Steintor  
35 ein Vortrag und Sprechabend statt.  
Ag. M ö b e l a m p spricht über das Thema:  
Die Internationale und wir.  
Erscheinen Pflicht. Freunde und Gegner der  
Bewegung sind herzlich eingeladen.

**Der Ortsgruppenleiter.**  
Freitag, 6. Januar, 20.30 Uhr, findet im  
Restaurant G r ü n m a c h e r vor dem Steintor  
35 ein Vortrag und Sprechabend statt.  
Ag. M ö b e l a m p spricht über das Thema:  
Die Internationale und wir.  
Erscheinen Pflicht. Freunde und Gegner der  
Bewegung sind herzlich eingeladen.

**Ortsgruppe Osten**  
Am Freitag, 6. Januar, findet in der  
„Goldenen Kugel“ eine Mitglieder-versamm-  
lung statt. Es ist Pflicht eines jeden Mit-  
gliedes zu erscheinen. Es spricht Stadtbau-  
führer Wegener.

**Der Ortsgruppenleiter.**  
Am Donnerstag, 5. Januar, abends 20 Uhr,  
Membertag, 31-32, Mitglieder-versammlung. Er-  
scheinen alle Mitglieder, auch der Parteigenossen,  
welche dem Komitee angehören, Pflicht.

**Ortsgruppe Westermarschen**  
Am Sonntag, 8. Januar, morgens 10 1/2 Uhr,  
im „Magedeburger Hof“, An der Weide 41-42,  
Ortsgruppen-versammlung. Pünktliches Erscheinen  
ist Pflicht.

**Ortsgruppe Ostern**  
Am Freitag, 6. Januar, findet in der  
„Goldenen Kugel“ eine Mitglieder-versamm-  
lung statt. Es ist Pflicht eines jeden Mit-  
gliedes zu erscheinen. Es spricht Stadtbau-  
führer Wegener.

**Der Ortsgruppenleiter.**  
Am Donnerstag, 5. Januar, abends 20 Uhr,  
Mittglieder-versammlung im „Alten Krug“. Es  
spricht Ag. C h r e t e - F i s c h e r d e.

**Ortsgruppe Westermarschen**  
Am kommenden Freitag, 6. Januar, findet  
bei C h e b e die erste Mitglieder-versamm-  
lung statt. Beginn 20.30 Uhr. Ag. Weiser M d b.  
Erscheinen aller Parteigenossen ist  
Pflicht. Näheres durch Rundschreiben.

**Der Ortsgruppenleiter.**  
Am Donnerstag, 5. Januar, abends 20 Uhr,  
Mittglieder-versammlung im „Alten Krug“. Es  
spricht Ag. C h r e t e - F i s c h e r d e.

**Ortsgruppe Westermarschen**  
Am kommenden Freitag, 6. Januar, findet  
bei C h e b e die erste Mitglieder-versamm-  
lung statt. Beginn 20.30 Uhr. Ag. Weiser M d b.  
Erscheinen aller Parteigenossen ist  
Pflicht. Näheres durch Rundschreiben.

**Der Ortsgruppenleiter.**  
Am Donnerstag, 5. Januar, abends 20 Uhr,  
Mittglieder-versammlung im „Alten Krug“. Es  
spricht Ag. C h r e t e - F i s c h e r d e.

**Ortsgruppe Westermarschen**  
Am kommenden Freitag, 6. Januar, findet  
bei C h e b e die erste Mitglieder-versamm-  
lung statt. Beginn 20.30 Uhr. Ag. Weiser M d b.  
Erscheinen aller Parteigenossen ist  
Pflicht. Näheres durch Rundschreiben.

**Der Ortsgruppenleiter.**  
Am Donnerstag, 5. Januar, abends 20 Uhr,  
Mittglieder-versammlung im „Alten Krug“. Es  
spricht Ag. C h r e t e - F i s c h e r d e.

**Ortsgruppe Westermarschen**  
Am kommenden Freitag, 6. Januar, findet  
bei C h e b e die erste Mitglieder-versamm-  
lung statt. Beginn 20.30 Uhr. Ag. Weiser M d b.  
Erscheinen aller Parteigenossen ist  
Pflicht. Näheres durch Rundschreiben.

**Der Ortsgruppenleiter.**  
Am Donnerstag, 5. Januar, abends 20 Uhr,  
Mittglieder-versammlung im „Alten Krug“. Es  
spricht Ag. C h r e t e - F i s c h e r d e.

**Ortsgruppe Westermarschen**  
Am kommenden Freitag, 6. Januar, findet  
bei C h e b e die erste Mitglieder-versamm-  
lung statt. Beginn 20.30 Uhr. Ag. Weiser M d b.  
Erscheinen aller Parteigenossen ist  
Pflicht. Näheres durch Rundschreiben.

**Der Ortsgruppenleiter.**  
Am Donnerstag, 5. Januar, abends 20 Uhr,  
Mittglieder-versammlung im „Alten Krug“. Es  
spricht Ag. C h r e t e - F i s c h e r d e.

# Turnen, Sport und Spiel

## Hockey

**Barel wirbt für den Hockeysport!**  
Dem Beispiele der Wilhelmshäbener Eisje-  
solen, veranstaltet nunmehr auch der **Hockey-  
club Barel** eine größere Werbeveranstaltung, an  
der auch Bremer Vereine teilnehmen. Es ist er-  
freulich, daß den Provinzvereinen in letzter Zeit  
von Bremer Vereinen mehr Interesse zugewandt  
wird, denn damit wird den Schöner um ihre Er-  
folge eingedenken können. In dem Turnier nehmen  
folgende Vereine teil: Bremer Hockey-Club, 1.  
Senioren; Frisia Wilhelmshäben, 1. Herren; Frisia  
Wilhelmshäben, Senioren; Rarler Hockey-  
Club, 1. Herren; HSV, Bremen, 1. Damen;  
HSV, Bremen, 1B Damen; Frisia, Wilhelmshä-  
ben, 1. Damen; Hockey-Club Barel, 1. Damen.  
Es ist dem Hockey-Club Barel also gelungen, eine  
große Anzahl auswärtiger Klubs mit guten  
Mannschaften zu verpflichten und so die Grund-  
lage für ein gutes Befolgen der Werbever-  
anstaltung zu schaffen.

## Boxen

**Hans Schönath in der 8. Runde geschlagen.**  
Der Kampf des deutschen Exweltmeisters im Schwere-  
gewicht, Hans Schönath, gegen den englischen  
Doppelmeister Jack Petersen, endete mit einer Nieder-  
lage des Deutschen. In der 8. Runde warfen  
Schönaths Schutzhänder das Handtuch. Sieger  
durch Aufgabe Jack Petersen.

## Deutsche Turnerschaft

**Handball**  
ATG Nordwestdeutscher Meister —  
ATG Herrenhausen (Endspielgegner) um  
die diesjährige deutsche Meisterschaft.  
15 Uhr an der Erlenstraße.  
Zwei wirklich technisch reize Mannschaften  
der Bremer Handball-Gemeinde steht ein  
schönes Spiel bevor. Heiß stritten beide  
Seiten im Frühjahr um die höchste Ehre.  
Hammer war unsere Neufüßler Jungens  
feinerzeit 4:1 aus dem Rennen. Wir er-  
warteten diesmal keine Niederlage der ATG.  
Es wird Sonntag anders kommen.  
Es nach uns anges. Lage die ATG. Wenn  
Schlag mit 2 Toren in Front.  
Im übrigen weisen wir alle Freunde auf  
das große Rahmenprogramm hin. Der vom  
ATG veranstaltete Werbestellung sieht dom-  
stags neben dem Spiel der 1. Knaben  
weitere 3 Spiele der 3., 5. und 6. Herren  
vor. Vor dem Hauptspiel kommt das sicher  
sehr spannende Spiel zwischen ATG 1. und  
ATG 2. zum Austrag. Wir empfehlen den  
Besuch dieser Veranstaltung und hoffen, daß  
die ATG für die große Mühe, die sie sich  
gibt, immer wieder übertragene Spiel-  
schlüsse zu tätigen, ein zahlreiches Publikum  
Besuch spendet.

## Fußball

**Holland meldet zur Weltmeisterschaft.**  
Trotz der Bedenken gegen die geplante  
Zoneneinteilung hat der Niederländische  
Fußball-Bund beschlossen, zur Fußball-Welt-  
meisterschaft 1934 seine Meldung abzugeben.  
— Das Organisationskomitee für die Welt-  
meisterschaft legt sich aus Dr. Mauro (Ita-  
lien) als Vorsitzender, Dr. Bauwens  
(Deutschland), Ing. Fischer (Ungarn) und  
dem deutschen Generalsekretär der FIFA,  
Dr. J. Schröder, zusammen.

## Leichtathletik

Die in Amerika anässigen Fünftänder ha-  
ben eine gemeinsame Aktion eingeleitet, um

- 14. 1. D. Fortland ab Hamburg 21. 1., ab  
Bremen 24. 1. Nach Havana-Calveston —  
Nach Cuba-New Orleans und bei Bedarf weite-  
re Cuba-Häfen (Fracht.) D. Ingram ab Bre-  
men 19. 1., ab Hamburg 21. 1. Nach  
New Orleans (Fracht.) D. Wiegand ab Bre-  
men 7. 1., ab Hamburg 9. 2. Nach Cuba —  
Mexico-Texas Mex. Rio Rancho ab Bremen  
12. 1., ab Hamburg 14. 1. Nach Westküste  
31. 1., ab Bremen 1. 2. Nach Westküste  
Kreta ab Hamburg 21. 1., ab Bremen 23. 1.  
Nach Nordbrasilien D. Vantasia ab Bremen  
19. 1., ab Hamburg 21. 1. Nach Mittelbrasilien  
Bremen 14. 1., ab Hamburg 16. 1. D. Sierra  
(Passagier und Fracht.) D. Gatterland ab  
Neubada ab Bremerhaven 22. 1. Nach dem La  
Plata (Passagier und Fracht.) D. Sierra  
Neubada ab Bremerhaven 22. 1. M.S. Sören-  
sen ab Bremen 27. 1. Nach Südbrasilien  
D. Bernabuco ab Hamburg 23. 1., ab  
Bremen 27. 1. Nach Südamerika (Wahlzettel)  
via Panamakanal D. Eichenach ab Hamburg  
10. 1., ab Bremen 11. 1. via Magellan-Strasse  
D. Siegelward ab Bremen 14. 1., ab Hamburg  
17. 1. Nach Madaira und den Kanarischen  
Inseln D. Arucas ab Bremen 14. 1. Nach Ost-  
brasilien D. Kalmeland ab Bremen 11. 1., ab  
Hamburg 14. 1. D. Lahn ab Bremen 18. 1.,  
ab Hamburg 21. 1. M.S. Weiland ab Bre-  
men 10. 1., ab Hamburg 12. 1. Nach Aus-  
brasilien D. Oder ab Hamburg 19. 1., ab Bre-

ihrem großen Landsmann Paolo Nurni  
wieder zur Amateureizugschaft zu verheben.  
Der Präsident der Amerikanischen Amateur-  
Athletic Union, Avery Brundage, hat das  
Gesuch entgegengenommen und den Mit-  
telteil versprochen, sich beim Internationalen  
Leichtathletik-Verband mit allen Kräf-  
ten für eine Neugestaltung Nurnis einset-  
zen zu wollen.

## Tennis

**Deutschland meldet zum Davis-Pokal**  
Für den Davis-Pokal-Wettbewerb 1933 hat  
der Deutsche Tennis-Bund nunmehr auch  
seine Meldung abgegeben. Bisher sind beim  
Davis-Pokal-Komitee in Paris sieben Neu-  
nennungen für die Europazone abgegeben wor-  
den, und zwar neben Deutschland noch von  
England, Dänemark, Fischelomati, Un-  
garn, Italien und der Schweiz. Die Melde-  
frist ist am 31. Januar abgelaufen.

## Schwimmen

**Americas Schwimmerinnen sind augen-  
blicklich in Miami auf der Redfordjagd.** Ne-  
ben verschiedenen Landesereiben gab es  
auch eine Weltbestleistung. Lenora Knight  
verbesserte den 500-Meter-Kraulweltrekord  
ihrer Landsmännin Helene Madison von  
7:12 auf 7:02,6 um nahezu 10 Sekunden.  
Lenora Knight gelang es also doch noch, ihre  
große Miami Madison zu übertrumpfen, nach-  
dem sie im 400-Meter-Kraulschwimmen in  
Los Angeles noch ganz knapp geschlagen  
worden war.

## Flugsport

**Der bekannte italienische Flieger Donati**  
konnte in Rom seinen erst vor acht Tagen  
mit 8000 Meter aufgestellten interna-  
tionalen Rekord im Höhenflug mit Wasser-  
Lantern-Flugzeug noch erheblich verbessern.  
Diesmal erreichte Donati eine Höhe von  
10.000 Metern.

## NS.-Sport

**Segelfliegergruppe.** Heute abend 8 Uhr, Zu-  
sammenkunft bei Hülsmann, Badstraße.

## Vereinsmitteilungen

**Bremer Sportfreunde v. 1891 e. V., Leichtathl.**  
Abt. Der gesamte Trainingsbetrieb ist jetzt wieder  
wie früher in der Schule an der Stadterstraße auf-  
genommen. — Kommen am Sonntagabend Jahres-  
versammlung der Abteilung mit Wahlen bei  
Freder. Am 4. Februar steigt das große Stip-  
tungsfest unseres Vereins.

**Bremer Fußball-Club e. V., Donnerstag,**  
Turnhalle der Oberrealschule Dehnanstraße (Ein-  
gang Hertenstr. 2), Zweig-Gymnastik, „Fäl-  
leübungen“, ferner „Lebungskämpfe“, „Wind-  
kämpfe“ und „Judo-Formen“.

**Bremer Verein für Luftfahrt e. V., Gruppe Bremer**  
Fliegerklub: Flug- und Schulbetrieb am  
Sonntag nachmittag und Sonntagmorgen auf  
dem Flugplatz, Gruppe Segelflug: Flug und  
Reisebericht am Sonntag, 9.30 Uhr, in Uplshen.  
Reisebericht: Sonntag, pünktlich 9 Uhr, auf dem  
Flugplatz. Heute Versammlung im Unteroffiziers-  
kasino der Kaserne. Beginn 20.30 Uhr.

**Sportverein Werder.** Jugendabteilung. Heute  
Training in der Turnhalle des Alten Gymnasiums,  
Dehnanstraße. Knaben: 17.30—18.45 Uhr, Schü-  
ler: 18.45—20 Uhr, und Jugend: 20—21.30 Uhr.

men 21. 1. D. Bitterfeld ab Hamburg 4. 2.,  
ab Bremen 6. 2.

Nach der Levante ab Bremen ca. 8 Abfah-  
ren im Monat. Afrika-Linien: Regelmäßige Abfah-  
ren nach Afrika: D. Uebena ab Hamburg 16.  
1. Westküste Nordbrasilien zum Afrika: D. Wa-  
sch ab Hamburg 21. 1. ab Bremen 22. 1.  
Frachtdampfer-Linien nach Westafrika (A-  
Dienst), C. Dienst, Kongo-Linie, Angola-Linie:  
Bicowabische Abfahrten von Frachtdamp-  
fern. Gesellschaften: Mittelmeerfahrt: D.  
General v. Steuben ab Bremerhaven 18. 2.  
1933.

## Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts- Gesellschaft

„Monte Olivia“ 2. 1. von Rio Grande nach  
dem La Plata (ausg.). „Monte Pascoal“ 3. 1.  
morgens in Rotterdam (rückl.). „Monte Rosa“  
3. 1. von Sao Francisco do Sul nach Santos  
(rückl.). „Español“ 2. 1. nachmittags von An-  
sterdam nach Antwerpen. „Español“ 2. 1. 7  
Uhr abends um 11 Uhr in Rotterdam. „Mo-  
de Jureta“ 1. 1. Fenerie passiert (rückl.).  
„Bahia“ 2. 1. St. Vincent passiert (ausg.).

## Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Reptun“ Bremen

„Andromeda“ 3. 1. in Königsberg. „Arion“  
2. 1. Duesant passiert nach Bremen. „Astarte“  
3. 1. von Bremen nach Amsterdam. „Bacchus“

- 3. 1. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. „Befel“  
3. 1. von Bremen nach Amsterdam. „Ceres“  
3. 1. von Hujine nach Bremen. „Diana“ 2.  
1. in Lübeck. „Aerona“ 3. 1. in Bremen.  
„Gauß“ 3. 1. von Bremen nach Antwerpen.  
„Helios“ 3. 1. in Cappelton. „Irene“ 2. 1. in  
Göteborg. „Kessler“ 2. 1. Duesant passiert nach  
Bremen. „Leander“ 3. 1. in Antwerpen. „Ma-  
jide“ 2. 1. in Bremen. „Nix“ 3. 1. in Bremen.  
„O. A. Polze“ 3. 1. in Bremen. „Palmas“ 3. 1.  
Göteborg passiert nach Rotterdam. „Rhosobus“  
2. 1. in Rotterdam. „Ritz“ 3. 1. in Antwer-  
pen. „Sella“ 2. 1. von Rotterdam nach An-  
tona. „Thymis“ 3. 1. von Köln nach Rotter-  
dam. „Ikanus“ 2. 1. von Göttingen nach Niga.  
„Sella“ 3. 1. Duesant passiert nach Bremen.  
„Victoria“ 3. 1. in Bergen. „Vulcan“ 3. 1.  
in Königsberg.

## Argo Reederei AG, Bremen

„Aler“ 2. 1. von London nach Bremen.  
„Albatros“ 3. 1. von Hull nach Bremen.  
„Amia“ 2. 1. von Hamburg nach London.  
„Bati“ 3. 1. in Boston. „Gondor“ 3. 1. in  
Kopenhagen. „Geier“ 3. 1. Duesant passiert  
nach Bremen. „Hecht“ 2. 1. Duesant passiert  
nach Rotterdam. „Lumme“ 3. 1. in Ponta.  
„Meise“ 2. 1. in Hamburg. „Optima“ 2. 1.  
von Rotterdam nach Bremen. „Phönix“ 3. 1.  
von Bremen nach Hull. „Rabe“ 3. 1. in Abo.  
„Wachtel“ 3. 1. Duesant passiert nach Bremen.

## Norddeutscher Lloyd Bremen.

„Aachen“ nach Neuhort-Nordam. 3. 1. an  
Bremen. „Alma“ nach Levante 1. 1. an  
Constantza. „Aquila“ heimt 31. 12. ab Cri-  
stobol nach dem engl. Kanal. „Alma“ nach  
Levante 1. 1. an Fiume. „Anatolia“ heimt  
2. 1. an Las Palmas. „Angora“ heimt 31. 12.  
ab Alexandria nach Limajol. „Athena“ heimt  
31. 12. an Rethymn. „Augsburg“ nach Nord-  
amerika-Golfst. 2. 1. Start Point passiert nach  
Baltimore. „Canaletto“ heimt 2. 1. an Fassa.  
„Chemnitz“ nach Levante 2. 1. Malta passiert  
Athena nach San Francisco. „Dresden“ heimt  
nach Alexandria. „Donau“ heimt 1. 1. ab  
2. 1. an Bremerhaven. „Erlangen“ heimt 2.  
1. Bosphorus passiert nach Bremen. „Ester“  
nach Neuhort West-Nordam. 1. 1. an Dos  
Angeles. „Europa“ heimt 3. 1. an Bremer-  
haven. „Franken“ nach Ostafrika 2. 1. ab Port  
Said nach Colombo. „Gulda“ heimt 2. 1.  
Duesant passiert nach Rotterdam. „Goslar“  
nach Ostafrika 2. 1. Duesant passiert nach Otrab.  
„Hannover“ heimt 2. 1. an Bremen. „Mogel“  
nach Ostafrika 3. 1. ab Adelaide nach Port  
Pirie. „Münster“ heimt 2. 1. ab Sao Fran-  
cisco do Sul nach Karanagua. „Oder“ heimt  
2. 1. an Suez. „S. S. Calvadia“ nach Buenos  
Aires 2. 1. ab Bremerhaven nach La Coruna.  
„Smyrna“ heimt 2. 1. Duesant passiert nach  
Hamburg. „Teier“ heimt 2. 1. ab Portogau  
nach Hingtau.

## Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Gauß“ Bremen.

„Falkenfels“ heimt 2. 1. von Ruffin  
„Falkenfels“ heimt 2. 1. in Antwerpen  
„Geierfels“ ausg. 2. 1. von Rotterdam. „Lehr-  
ed“ ausg. 1. 1. in Ostafrika. „Adelensfels“ heimt  
2. 1. Gibraltar post. „Muenchensfels“ heimt 2.  
1. von Ostafrika. „Sommerfels“ ausg. 1. 1.  
Perim passiert. „Arielsfels“ ausg. 2. 1. von Wien  
„Hensfels“ ausg. 2. 1. in Port Said.

## Die Stadesämter melden

### Gestorbene

#### Stadesamt Bremen 1

30. Dezember. Grifa Anders, 1 J., Fener-  
straße 8. — Witwe S. Heins, geb. Cöhrs, 70 J.,  
Hilfenstraße 17. — Buchbindereimer E.  
Dahle, 51 J., Geeren 6-8. — Amalie Jacobi,  
56 J., Hügelstr. 34. — Händler A. Karalambo,  
58 J., St. Jürgenstr. X. — Schmidt F. Groth,  
81 J., — Landwirt E. Nahe, 61 J., Sülzenweg  
1. — Wilhelm Hedemann, 10 J., Weidstr. 39.  
31. Geschäftsführender R. Pflume, 63 J.,  
Contrefcarpe 125. — Marie Hoffe, 75 J.,  
Dorfstr. 79. — Arbeiter F. Böhler, 51 J., Nor-  
denhamerstr. 24. — Catharine Schmaars, 35  
J., Hafenstr. 108. — Silvia Feldt, 1 J., Neu-  
nwickstr. 22. — Witwe M. Wogelhoff, geb.  
Niemeier, 84 J., Jabelstr. 43. — Kaufmann F.  
Bormann, 53 J., Herberstr. 23. — Witwe C.  
Kutenkampff, geb. Schönb, 69 J., König W-  
berstr. 17. — Privatmann S. Felle, 72 J.,  
Neustadt-Contrefcarpe 176. — Witwe S. Enten-  
hof, geb. Schlicher, 68 J., Wilmshafenstr. 24.  
Feuerwehrmann A. M. D. Hefen, 75 J.,  
Dorfstr. 43. — Ehefrau S. Schredenberg,  
geb. Hoff, 52 J., Eitelhofstr. 34.

1. Januar 1933. Witwe W. Kettler, geb.  
Reite, 88 J., Finkenstr. 82-84. — Student  
F. Lübrina, 20 J., Weidstr. 61. — Kaufmann  
A. Heber, 63 J., Hohentorheerstr. 120. —  
Witwe M. Künig, geb. Wirtelmann, 65 J.,  
Friedrichstr. 73. — Witwe H. Wafften, geb. Wiff-  
hagen, 81 J., Buchstr. 61. — Witwe E. Wogel-  
kamp, geb. Segemann, 63 J., aus Weifen-  
berge, Kr. Gesehsmünde. — Witwe D. Wrieden,  
geb. Sandmann, 67 J., Holtentauerstr. 16. —  
Buchhalter W. Wilmms, 55 J., Mitterstr. 54.  
2. Ehefrau F. Steinberg, geb. Nischelns,  
67 J., Heimstr. 19. — Angführer A. D. J.  
Dartjen, 59 J., Giesbüchelstr. 10L

# Handel und Volkswirtschaft

Tägliche Beilage der BNZ

## Die Goldbestände und Devisenvorräte der Welt im Oktober und November 1932

Berlin. Die effektiven Goldbewegungen hielten sich auch im Oktober und in der ersten Novemberhälfte in relativ engen Grenzen; jedoch ergaben sich erneut größere Verschiebungen bei den ausländischen Golddepots.

Die monetären Goldbestände der Welt sind im Oktober um 365 Mill. RM. gestiegen (gegen 527 Mill. RM. im September); das bedeutet auch für den Berichtsmonat einen Zuwachs um mehr als das Doppelte der gesamten Neuproduktion. Neben den Abgaben aus den asiatischen Horten öften wiederum die Rückflüsse aus westeuropäischen Hamsterbeständen zu der starken Erhöhung der sichtbaren Goldbeträge beigetragen haben; auch die erneute Inanspruchnahme der nicht ausgewiesenen Goldfonds der englischen Zentralstellen (besonders der Golddepots bei den Bundesreservenbanken) hat vermutlich dabei wieder eine gewisse Rolle gespielt.

Der amerikanische Goldstock hat sich im Oktober abermals um 306 Mill. RM. erhöht (gegen 437 Mill. RM. im Vormonat); er stieg im November um weitere 315 Mill. RM. Die europäischen Notenbanken haben ihre Goldkonten bei den amerikanischen Bundesreservenbanken erneut abgebaut; von Ultimo September bis gegen Ende November haben sich diese Golddepots um nahezu 400 Mill. RM. vermindert; diese Beträge sind ausschließlich den amerikanischen Reservebanken zugeflossen. Im Oktober haben sich in erster Linie die englischen und französischen Goldguthaben vermindert. Dabei dürfte die Bank von Frankreich zur Ersparrung von Transportkosten — einen Teil ihres Auslandsgoldes den englischen Zentralstellen zur Verfügung gestellt haben; der Ausgleich wurde durch entsprechende Goldsendungen von England nach Frankreich herbeigeführt.

Die erfassbaren Goldbestände Europas haben sich im Oktober um 85 Mill. RM. auf 29,75 Mrd. RM. erhöht. Die Abgaben der europäischen Notenbanken an die Vereinigten Staaten von Amerika wurden wiederum durch Zuflüsse aus überseeischen Ländern und aus der Sowjetunion ausgeglichen; nahezu die Hälfte dieser Einfuhren entfallen freilich auf neu gewonnenes Gold. Die Goldreserve der Bank von England hat sich seit Ende September nicht mehr verändert. Indessen blieben die Umsätze auf dem englischen Goldmarkt weiter erheblich. Die Goldreserve der Bank von Frankreich hat sich im Oktober — unter Schwankungen —

Mit allem Nachdruck ist also zu betonen, daß sich jede Kreditausweitung in bestimmten, klar umschriebenen Grenzen halten muß. Denn „Sparsamkeit und Umsicht“ ist und bleibt oberster Grundsatz aller Kapital- und Geldverwaltung. Ueber den Maßstab, der hier anzulegen ist, herrschen freilich noch Vorstellungen, die einer vergangenen Epoche vielleicht angemessen waren, den Anforderungen der modernen Staats- und Unternehmerrwirtschaft aber nicht mehr genügen. Die Geldschöpfung unterliegt nämlich noch immer vorwiegend privatwirtschaftlichen Deckungsprinzipien, und der Warenwechsel gilt bis auf den heutigen Tag neben dem Gold als die klassische Deckung der Banknote und schreibt somit der Zentralbank das Gesetz des Handelns vor; dabei setzt diese Regelung voraus, daß die Unternehmungen, die das Wechselmaterial produzieren, in stande seien, aus ihren privatwirtschaftlichen Instinkten heraus Produktion und Investition zweckmäßig zu gestalten. An den Früchten ihrer Planungen aber können wir erkennen, daß sie unbedingt der konjunkturellen Führung bedürfen. Unter den einfacheren Verhältnissen des 19. Jahrhunderts haben die Noten- und Kreditbanken diese Aufgabe auf der Basis ihrer privatwirtschaftlichen Orientierungsmittel leidlich gelöst. Seitdem aber im 20. Jahrhundert die großen Industriestaaten immer mehr in Marktverhältnisse hineingewachsen sind, die sich räumlich und zeitlich über alle privatwirtschaftlichen Horizonte weit hinausdehnen, haben sich die Banken ihrer Aufgabe nicht mehr gewachsen gezeigt.

Nichts ist daher dringender zu fordern, als daß die Institute der Geld- und Kreditschöpfung, die Noten- und Kreditbanken, in ihrer

weiter leicht erhöht; auch im November dauerten die Goldzüge an. Goldzufuhren aus England, der Schweiz und Holland standen nicht unbedeutende französische Goldabgaben den Depots in den Vereinigten Staaten gegenüber; zum Teil handelte es sich hierbei um Tauschvorgänge. Die Goldreserve der deutschen Reichsbank hat sich im Oktober abermals um 21 Mill. RM. erhöht; diese Goldzufuhren stammen ausschließlich aus der Sowjetunion. Auch die Goldfonds der belgischen Zentralnotenbank füllten sich nach kleineren Abgaben im September wieder auf; diese Goldzüge stammten aus den Niederlanden. Die

## Kreditreform

Von Ernst Wagemann

Organisation wie in ihren Funktionen auf eine breitere volkswirtschaftliche Grundlage gestellt werden. Wenn irgendwo, so gilt hier der Grundsatz, daß Gemeinnutz vor Eigennutz geht. Eine öffentlich-rechtliche Organisation der Notenbank hat sich im Laufe des 19. Jahrhunderts wohl in allen Ländern durchgesetzt, eine solche der Kreditbanken aber hat sich noch kaum angebahnt, obwohl sie zu den Bürgerpflichten gehörte, die der moderne Unternehmerrstaat für die Sicherheit der Wirtschaftsführung fordern muß. Sicherlich hätte er schon längst die großen Kreditbanken ebenso verstaatlicht wie die Notenbanken, wenn er rechtzeitig erkannt hätte, daß das kurzfristige Bankguthaben, das Giralgeld, genau so kollektives Zahlungsmittel ist, wie der Solawechsel, der Depostenschein, der sich zur Note entwickelt hat.

Vor allem aber bedarf die Geschäftsgebarung der Noten- und der Kreditbanken einer weit stärkeren volkswirtschaftlichen Einstellung. Dieser Grundsatz findet zwar ändernd Anerkennung in allerlei schönen Reden. Nur in den Ansätzen aber wurde er bisher verwirklicht, namentlich in der Führung der Diskontpolitik. Fast ganz vermißt man ihn jedoch bei den Deckungsprinzipien. Wahrscheinlich wird man schon in wenigen Jahrzehnten mitleidig auf eine Zeit zurückblicken, die den Gang der Konjunktur und vor allem die Kreditpolitik in wichtigen Teilen den Zufälligkeiten der Goldversorgung und den Launen der Wechselkursstellungen überantwortet hat. Einrichtungen, die den Anforderungen genügen, wie sie etwa dem Gedanken einer internationalen Banknote sowie dem der Staatsaufsicht über die Giralkassen zugrunde liegen, werden dann als selbstverständliche Errungenschaften gelten.

Goldvorräte der Schweizerischen Nationalbank blieben im Oktober unverändert. Die indischen Goldhorte haben sich erneut um etwa 33 Mill. RM. verringert.

Die Devisenvorräte der europäischen Notenbanken haben sich leicht erhöht. Allerdings ist diese Devisenbeschaffung größtenteils durch gleichzeitige Inanspruchnahme der Goldvorräte erfolgt; sie steht teilweise im Zusammenhang mit der Umlegung von Auslandsgeldern. Die Devisenvorräte der Bank von Frankreich haben sich erstmalig seit geraumer Frist vermindert; die Goldwerbungen der letzten Zeit gingen also ohne Beanspruchung des Devisenportefolios vor sich.

### Devisenabkommen mit den Niederlanden und Belgien-Luxemburg

Mit Wirkung vom 10. Januar 1933 hat der Reichswirtschaftsminister die Devisenbewirtschaftungsstellen ermächtigt, inländischen Importeuren, die im Besitze einer allgemeinen Genehmigung nach III/3 der Richtlinien sind und im Rahmen ihres bisherigen Geschäftsbetriebes Waren aus Belgien-Luxemburg bzw. den Niederlanden bezogen haben, die Genehmigung zu erteilen, diejenigen Beträge, die sie zur Bezahlung belgisch-luxemburgischer bzw. niederländischer Waren benötigen, jedoch wegen Erschöpfung der Höchstbeträge ihrer allgemeinen Genehmigung nach III/3 der Richtlinien sind und Gunsten ihrer Gläubiger auf bei der Reichsbank eingerichtete Sonderkonten in Reichsmark einzuzahlen. Zur Bezahlung belgisch-luxemburgischer Waren ist ein Sonderkonto der „Belgischen Nationalbank“ und zur Bezahlung niederländischer Waren ein Sonderkonto der „Niederländische Bank N. V.“ bei der Reichsbank errichtet worden. Das Zahlungsabkommen mit den Niederlanden tritt am 10. Januar 1933 in Kraft.

Im übrigen sind die Richtsätze für die Durchführung der gleichen wie beim Zahlungsabkommen mit Frankreich, das am 31. Dezember 1932 bereits veröffentlicht worden ist. Es gilt namentlich im Zahlungsverkehr für Warenlieferungen für Dänemark, Schweden, Schweiz, Italien, Frankreich, Belgien-Luxemburg und die Niederlande die gleiche Regelung.

### Besprechung des Handwerks bei dem Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung

Der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung empfing am 2. Januar 1933 die leitenden Personen des Reichsverbandes des deutschen Handwerks zu einer längeren Aussprache. Hierbei wurde der gesamte Bereich des Arbeitsbeschaffungsprogramms unter besonderer Berücksichtigung der Beladung der Handwerkschulung erörtert. Insbesondere wurde die Fortführung der Arbeiten für die Wiederinstandsetzung des Althausbesitzes in ausreichendem Umfang, weiter die Einschränkung der Wirtschaftsbetriebe der öffentlichen Hand und die Frage der städtischen und ländlichen Siedlung besprochen. Die Vertreter des Handwerks brachten zum Ausdruck, daß sie an der

## Amtliche Devisen-Kurse

vom 4. Januar  
Ohne Gewähr

	Geld	Brief
Buenos-Aires .....	0,858	0,862
Canada .....	3,728	3,734
Istanbul .....	908	2,012
Japan .....	96	0,871
Kairo .....	1,1	14,45
London .....	14,03	14,07
New-York .....	1,209	4,217
Rio de Janeiro .....	0,269	0,271
Uruguay .....	1,648	1,652
Amsterdam .....	169,23	169,57
Athen .....	2,198	2,202
Brüssel .....	58,27	58,39
Bukarest .....	2,488	2,492
Budapest .....		
Danzig .....	81,67	81,83
Helsingfors .....	6,174	6,186
Italien .....	21,55	21,59
Jugoslawien .....	5,574	5,586
Kanmas (Kowno) .....	41,88	41,96
Kopenhagen .....	72,68	72,82
Lissabon/Oporto .....	12,76	12,78
Oslo .....	72,28	72,42
Paris .....	16,42	16,46
Prag .....	12,465	12,485
Reykjavik .....	63,44	63,56
Riga .....	79,72	79,88
Schweiz .....	80,94	81,10
Sofia .....	3,057	3,063
Spanien .....	34,39	34,45
Stockholm .....	76,37	76,53
Tallin/Reval .....	110,59	110,81
Wien .....	51,95	52,05

### Londoner Goldpreis.

Berlin. Der Londoner Goldpreis betrug am 4. Januar in deutsche Währung umgerechnet für eine Unze Feingold 86,752 RM. für ein Gramm 2,78915 RM.

### Heutige Berliner Butternotierung

Am Berliner Buttermarkt notierten heute 5. Januar I. Qualität 0,92. II. Qualität 0,85. III. Qualität 0,76. Tendenz flau.

### Berliner Produktenbericht

Die Widerstandsfähigkeit, die man vorbörslich für Weizen und Roggen feststellen zu können glaubte, wurde von der Kursgestaltung an der Mittagsbörse nicht bestätigt, da die seit Neujahr herauskommenden Verkaufspartien sich nicht hatten, wegen Neuausschreibungen verschwindend gering blieben. Da außerdem die Stützungen der halbamtlichen Deutschen Getreidehandels-Gesellschaft vorsichtig erfolgten, war die Anfangstendenz knapp behauptet, und auch im Verlauf hörte man keine „Gold“-Kurse im Markt. Export mangelt weiter vollkommen; Weizenscheine notierten fest, Roggenscheine dagegen eher ruhiger. Das Mehlgeschäft stagnierte. Vereinzelt war man wieder bereit, Roggenmehl etwas billiger abzugeben, nachdem sich seit gestern die Provinz mit Angeboten zeigt. Hafer hat seine letzten Notierungen behauptet. Der Markt leidet aber weiter unter der fast beispiellos geringen Konsumfrage. Gerete weiterhin still.

### Bremer Getreide-Bericht

Weizen: Manitoba 1: 4,65. Gerste: Deutsch 8,90. Hafer: Pomm. Weißhafer (52-53 kg) 7.—. Mais: La Plata 9,25 verzollt, Donau Galix 9,25 verzollt.

## Die landwirtschaftlichen Genossenschaften im Jahresbeginn

Berlin. Das Jahr 1932 hat dem landwirtschaftlichen Genossenschaftsbestand nach der Statistik des Reichsverbandes einen effektiven Verlust von 280 Genossenschaften gegenüber 176 in 1931 und 47 in 1930 gebracht. Andererseits hat die Gründungstätigkeit auch im abgelaufenen Jahre unvermindert angehalten und in den beiden letzten Monaten eine effektive Bestandsvermehrung gebracht. Insgesamt standen 1932 1017 Auflösungen 737 Neugründungen gegenüber. Hauptsächlich entfällt die Neugründungstätigkeit auf die der Förderung des landwirtschaftlichen Absatzes dienenden Gruppen. Im Dezember ist eine effektive Bestandsvermehrung um sieben Genossenschaften, die insbesondere durch Neugründungen von Molke-Genossenschaften bestimmt ist, festzustellen, während vier Auflösungen erfolgten.

alsbaldigen Bildung des in der Verordnung des Reichspräsidenten vom 15. Dezember 1932 vorgesehenen Beirats für Arbeitsbeschaffung und an einer ausreichenden Beteiligung des Handwerks in diesem Beirat ein vorrangiges Interesse hätten. Außerdem wurde von den Vertretern des Handwerks die Notwendigkeit der alsbaldigen Bildung eines entsprechenden Beirats auch für den Bereich der ländlichen Siedlung und die Beteiligung des Handwerks in diesem Beirat betont.

## Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

Mittwoch, 4. Januar

### Bremen

Loko: 7.09 cents (vorige Notierung 7.09 cents)

Termine:	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.
Voriger Schluß .....	6,77/75	6,92/90	7,06/04	7,18/16	7,39/36	7,50/46
Eröffnung .....	6,80/75	6,92/90	7,05/03	7,17/15	7,37/35	7,50/47
13 Uhr .....	6,80/75	6,95/92	7,08/05	7,20/17	7,38/37	7,51/49
16.30 Uhr .....	6,80/75	6,95/92	7,06/04	7,18/15	7,37/36	7,50/48
Heutiger Schluß .....	6,93/87	7,05/01	7,20/15	7,32/30	7,52/47	7,64/58
Abrechnungspreise 13 Uhr .....	6,77	6,93	7,07	7,18	7,37	7,48

### New York

Loko: 6.30 cents (vorige Notierung 6.10 cents)

Termine:	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.
Voriger Schluß .....	5,94	5,98/6,00	6,11	6,23/24	6,41/42	6,55/57
Eröffnung .....	6,00	6,12/13	6,24	6,43/44		
11.45 Uhr .....	6,05	6,10/11	6,23/24	6,35/36	6,54/56	6,66/69
Heutiger Schluß .....	6,12	6,21/23	6,35	6,47/48	6,66/67	6,55

### Liverpool

Loko: 5.24 pence (vorige Notierung 5.26 pence)

Termine:	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.
Voriger Schluß .....	4,97	4,98	5,01	5,02	5,05	5,08
Heutiger Schluß .....	5,04	5,06	5,09	5,10	5,13	5,16

### Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute ohne neue Anregung von außen ruhig aber stetig 1 Punkt niedriger bis 1 Punkt höher. Bei ziemlich gleichmäßig verteilter Nachfrage und größtenteils nur geringer Abgabeneigung konnten sich die Kurse jedoch während des Vormittags für die meisten Monate langsam um einige Punkte erholen. Der Markt schloß um 13 Uhr sehr ruhig unverändert bis 2 Punkte über den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete bei Vorliegen wenig veränderter Kursmeldungen aus New York ruhig unverändert bis 2 Punkte niedriger. Im weiteren Verlauf wurde die Nachfrage jedoch lebhafter und die Kurse konnten sich gut erholen. Der Markt schloß fest 9 bis 15 Punkte über den Nachmittagsöffnungsnotierungen.

### Newyorker Privatbericht

Der Markt eröffnete fest, beeinflusst durch Kabelnachrichten. Kaufaufträge von auswärt.

Spinner kaufen, Makler der Cooperatives verkaufen Juli. Nach mäßigen Schwankungen befestigt. Zunahme der Deckungsfrage beeinflusst durch Festigkeit des Weizens. Politische Komplikationen im Fernen Osten. Später Aufschlag genehmigt durch Gewinnsicherungen. Dann ruhig. Erwartung der weiteren Entwicklung.

Nachmittags andauernd fest in Uebereinstimmung mit Festigkeit der Fondsbörse. Berichte über besseres Geschäft in Europa.

### Der Markt auf Lieferung Newyork

besserte sich nach der Eröffnung und wurde andauernd fester. Fixerdeckungen. Der Markt schloß fest 18 Punkte bis 25 Punkte höher. Umsätze 150 000 Ballen.

### Schiffsmeldungen

D Pilot von Houston 4279 Bil. 31. 12. klar. 4. 1. ges. D Wiegand von Mobile 2835 Bil. 22. 12. klar. 22. 12. ges. D West Ekono von New Orleans 2629 Bil. 31. 12. klar. 31. 12. ges.

# Rettet die Saar! / Dunkle französische Pläne

Vor einiger Zeit erschien in namhaften französischen Zeitungen eine Studie der französischen Sicherheits- und Verteidigungsanlagen an der Elbegränze, in der Saarbrücken als Stützpunkt des französischen Verteidigungsbereichs bezeichnet war. Nachträgliche Korrekturen und Nachbesserungen vermögen nichts zu ändern an dem Vorhandensein dieses historischen französischen Hochsiedels. Denn der Hauptposten von Frankreich nach Deutschland hinein führt eben durch die sogenannte lothringische Pforte, die Seite zwischen Hagen und Gisel, die wiederum von den Riffen Maas, Mosel und Saar festsitz geschnitten wird. Die Festungen Verdun, Metz und die Stadt Saarbrücken besetzen die Hauptknotenpunkte dieser Linie. Fällt aus Saarbrücken und damit das Saarland in französische Hand, so fließt den Franzosen und ihren farbigen Hilfswilligen der Weg ins Rheinland ganz offen.

## Saarfrage „inoffiziell“ in Lausanne besprochen

Einstweilen haben die Franzosen dieses Ziel wohl etwas zurückgestellt, weil auch sie keine Möglichkeit sehen, es zu verwirklichen. Dafür wird aber die Verbeibehaltung des gegenwärtigen Zustandes stark propagiert. Gleichzeitig mit der Eröffnung der Lausanner Konferenz brachte der Temps Artikel, in dem die Internationalisierung des Saargebietes als Ausgangspunkt für notwendige Reparationen gefordert wird. Gleichzeitig soll der Sitz der Völkerbundsammlung nach Saarbrücken verlegt werden, um die heutige Lösung auch wirklich für alle Parteien festzulegen. Es gibt kaum einen Zweifel, daß auf der Lausanner Konferenz auch die Saarfrage inoffiziell „inoffiziell“ besprochen worden ist, und nachdem Herr von Papen erst einmal Frankreichs Recht auf eine Kompensation für die ungeschuldeten Reparationen anerkannt hat, besteht für uns doppelter Grund zur Vorsicht in der Saarfrage.

## Die militärische Bedeutung des Saargebietes

Die militärische Bedeutung des Saargebietes als zum unmittelbaren ewig entmilitarisierte Zone ist zweifellos für Frankreich heute erheblich größer als die wirtschaftliche. Ursprünglich haben wohl starke wirtschaftliche Gründe mitgeherrscht, als Frankreich das Saargebiet nahm, aber heute ist es die Sorge um die Saarfrage, die den Staat mit dem Saargebiet bezieht. Sein Umsatz mit dem Saargebiet beträgt zwar immer noch 3 Millionen Franken jährlich, aber mit der steigenden Arbeitslosigkeit könnte sich das dichtbesiedelte Saargebiet mehr und mehr zu einer Belastung Frankreichs auswirken; denn heute bezahlt das Reich noch einen Teil der Unterhaltung, das würde aber in

Falle eines völligen Anschlusses an Frankreich sofort aufhören.

## Unterminierung der Grenze

Doch auch für den Fall, daß das Saargebiet wieder ins Reich zurückkehren sollte, hat Frankreich keine Berechnungen getroffen, daß es weiterhin bestehen kann dort bekommen kann. Es führen nämlich heute schon mehrere Stellen unter der lothringischen Grenze hindurch von Frankreich nach dem Saargebiet hinein. Die bekannteste Anlage ist der Schacht Reineaur, der 60 Meter von der Grenze entfernt liegt und von dem aus die Franzosen schon 1-1,5 Kilometer unter der Warndt-Wald vorgehen können. Unter dem noch fast völlig unerschlossenen Warndt-Wald südlich der Saar hat sich an der lothringischen Grenze liegen nämlich hauptsächlich mehr Kohlen, als im ganzen übrigen Saargebiet zusammen. Man hat dort stellenweise bei Bohrungen bis zu 1000 Meter Tiefe 160 Meter Kohle gefunden.

Heute läßt sich rein rechtlich nicht viel dagegen sagen, daß die Franzosen unter der Grenze hinweg Kohlen fördern. Denn der französische Staat hat nach dem Verfall der AUSA das Recht, die Saarkohle unbeschränkt auszubauen. Aber die heutige Völkerbundregierung hat einen erheblichen Teil des Warndt-Waldes auf 90 Jahre an die französische Saarkohlegesellschaft verpachtet. Dazu hat sie zweifellos nicht berechtigt, weil ihre Amtsperiode am 10. Januar 1933 abläuft. Andererseits hat die Bevölkerung des Saargebietes ein großes Interesse an Weiterarbeiten des Pachtvertrages, weil viele Saarbergleute dort arbeiten (siehe sog. Lothringengänger) und weil der preußische Staat nach 1933 schwerlich sofort von sich aus den Warndt erschließen würde.

## Französische Hochfinanz und Schwerindustrie

Endlich besteht eine Kontrolle fast der gesamten saarländischen Schwerindustrie durch die französische Hochfinanz. Allein die Wüstingwerke in Wülflingen haben sich völlig vom französischen Kapital rein gehalten. Diese Hochfinanz sah es am liebsten, wenn der angrenzende Zustand beibehalten würde. Denn das hat die Volkswirtschaften nützlich, drückt diese nicht so schwer. Da ferner die Saarkohleprodukte zu erheblichen Zollverlusten nach Deutschland hineingelassen werden, liegt dem Saargebiet der französische und der deutsche Markt offen.

## Wieviel Franzosen im Saargebiet?

Wie wird sich endlich die Bevölkerung bei der jagenhaften Abstimmung 1935 entscheiden?

Man wird ihr drei Möglichkeiten vorlegen, nämlich Angliederung an Frankreich oder Deutschland oder Beibehaltung der Völkerbundverwaltung. Clemenceau behauptete auf der Versailles Friedenskonferenz, es wohnten im Saargebiet 15.000 Franzosen. Dabei zeigte die Sprachenzählung 1912 nur 341 von 750.000 Einwohnern, die die französische Muttersprache hatten. Im saarländischen Landesrat hat nie ein französischer Abgeordneter gesessen. Die Behauptung Clemenceaus war also eine glatte Lüge.

## Französische Schulen

So müssen die Franzosen schon versuchen, die deutsche Bevölkerung für sich zu gewinnen. Dazu dienen einmal die etwa 25 französischen Schulen, zu denen die Kinder größtenteils mit Autos abgeholt werden. Seit der Krise bringen die Franzosen viele Bergleute unter Androhung der Entlassung, ihre Kinder in diese Schulen zu schicken. Am 14. Juli, dem französischen Nationalfeiertag, werden dann auch die entsprechenden Eltern eingeladen und für ihre „Treu“ belohnt.

## Was sind „Mikum“-Leute?

Ferner gibt es im Saargebiet viele „Mikum“-Leute. Das sind deutsche Bergleute, Setzer und Beamte, die während des westlichen Weltkrieges im Ruhrgebiet für die Franzosen gearbeitet haben und die deshalb mit den abziehenden Franzosen ins Saargebiet hinüberwechselten. Sie arbeiten am liebsten für Frankreich, weil sie bei einer Rückgabe erbeugt wären. Aber sie haben zum Glück kein Stimmrecht, weil sie am 10. Januar noch nicht im Saargebiet wohnten.

Weder die französischen Schulen noch die „Mikum“-Leute werden das gesamte Abstimmungsergebnis für Frankreich wesentlich beeinflussen können. Die Gefahr liegt an einer anderen Stelle. Im Saarland ist nicht festgelegt, ob eine Bezirksweise oder eine Gesamtstimmgebung stattfinden soll. Herrriot hat schon 1924 erklärt, Frankreich müsse das Recht zur legitimierten Wahlprüfung ausüben. In diesem Falle wäre der Warndt sehr gefährdet. Denn dort leben sehr viele Arbeiter der erdähnlichen lothringischen Bergwerke. Es ist daher wohl möglich, daß Teilungswähler wie in Oberschlesien auftreten. Freilich glauben die meisten Saarkolner, die ich sprach, daß auch die Warndtarbeiter eine Entscheidung für alle Zukunft trifft nach solchen momentanen Gesichtspunkten treffen werden.

## Der Rückkauf

Die letzte Gefahrenquelle schließlich ist die Rückkaufsumme, zu der wir durch das Verfall der AUSA verpflichtet sind. In Dohem am 17. September 1923 sollte Briand und Stresemann einen Plan ausgelegt haben, nach welchem Frankreich das Saargebiet ohne Abstimmung und ohne Rückkauf an Deutschland zurückzugeben wollte, wenn Deutschland den Warndt-Wald an Frankreich abträte. Darauf wurde Stresemann von dem Vorkämpfer des Deutschturns an der Saar, Konmerzinger Wüsting, im Auto durch den Warndt gefahren, und der Plan verhandelt wieder. Da diese Abtretung des fernöstlichen, herrlichen Warndt-Waldes niemals in Frage kommt, werden wir die Saarkohle also zurückkaufen müssen. Reicht jetzt der Kampf um den Kaufpreis. Die Saarkohlen sind im 1920 mit 350 Millionen Goldmark auf Reparationskonto gesetzt. 1930 waren sie nach einer genauen Schätzung der preußischen Bergverwaltung noch 190 Millionen wert. Man muß nämlich den Raubbau kennen, den die Franzosen getrieben haben und der auch über der Erde zu den schwersten Schädigungen an Gebäuden und Eisenbahnen geführt hat. Da

verlangten die Franzosen 1930 plötzlich 450 Millionen. Sie wollten ihre teuren Verbesserungen bezahlt haben, die sie an den Gruben angebracht hätten. Man muß einmal in eine Saarkohle einfahren und sich diese Wirtschaft ansehen! Sie wollten sich ferner ihre französischen Schulen bezahlen lassen und verlangten schließlich hohe Pensionen für das Heer von Beamten und Schwarzwaldern, das sie ins Land geschleppt haben. Die Reparationssumme sind 1930 ergebnislos abgebrochen worden.

## Die Saar bleibt deutsch!

Kenner der französischen Verhältnisse versichern zwar, daß kein Franzose ernsthaft mehr glaube, daß das Saargebiet dem Reiche vorerhalten bleiben könne. Frankreich müsse lediglich versuchen, ohne allzu großen Preisverlust aus dieser unangenehmen Sache herauszukommen. Dennoch wird die französische Regierung alles verhindern, um ins das Saargebiet so teuer wie möglich zu gehen. Wir müssen uns daher auf einen längeren Kampf um das wichtige Recht an der Saar vorbereiten, in dem das ganze deutsche Volk genau zu geschäftlich sein muß, wie es das Saarland ohne Rücksicht auf die Partei tut, wenn es gegen Frankreich geht. Dr. V. Diezler

## Deutsche und Ungarn - für die Tschechen - für die Saalsfeinde

In einer Sitzung der Präsidialkommission des Sozialkollegiums des Prager Magistrats legte nach dem „Nove Pravo“ Magistratsrat Dr. Sracel Grundzüge für die Zulieferung der Heimatunabhängigkeit vor. Sracel heißt es wortwörtlich: „Ausländer sind ein jetzt bestehendes dem Staate unvollkommenes Element. Der Staat würde sich ihrer gern entledigen, wenn dann nicht seinen eigenen Angehörigen im Auslande Mühsal und Sorgen bereite würde. Man muß aber zwischen den Ausländern Unterschiede machen und ihre Gesetze danach beurteilen. Bei der Entscheidung kommen auch Nationalität und Konfession in Betracht. Das Verbleiben der Heimatunabhängigkeit würde denen nicht ohne eingehendere Überlegung erteilt, die die Zahl der Feinde unseres Staates vermehren würden, also beispielsweise den Ungarn, einigen Deutschen. Man muß das Staatsrecht nicht jenen versprechen, bei denen die Voraussetzungen, daß sie nach Erlangung der Staatsbürgerschaft nur die Reigen jener Wähler vermehren würden, im die Gesetze unserer Feinde stehen. Die Religion ist insbesondere bei jenen Ausländern ins Gewicht, die politische Feinde waren und gegen die zur Zeit des Weltkrieges bei der Prager Bevölkerung Wut lebendig war.“

## Der bezahlte Pazifist

Der pazifistische „Schriftsteller“ Lehmann-Kühnbild, dem die Berliner Polizeibehörde seinen ständigen Landesverweiserischen Befehl im Ausland durch Entscheidung des Reichspolizeis das Handweert legte, hat gegen die Aufnahme der Verhaftungserlasse erhoben. Der bedrückte Oberpostillion fordert vom preußischen Staat Rückgabe des Postes, sowie Schadenersatz für Verdienstausfall, den er auf mehrere schmerzhaft Monate befristet.

Das deutsche Volk wird Herrn Lehmann außerordentlich dankbar sein, daß es im Gier des Geldes endlich einmal seine Karten aufgegeben hat. „Verdienstausfall für die nicht zustande geblommene Kopienagentur Rede“, das heißt auf gut Deutsch, daß dieser zweifelhafte Ehrenmann seine Gebühren gegen die deutsche Regierung vor ausländischen Gesinnungsgenossen gegen gute Bezahlung gehalten hat. Wenn man allerdings daran denkt, daß Lehmann-Kühnbild der Mittelmann war, der das Reichsbanner und die Deutsche Friedensgesellschaft mit französischem und tschechischem Geld finanzierte, nimmt auch die neueste Abrechnung wenig wunder.

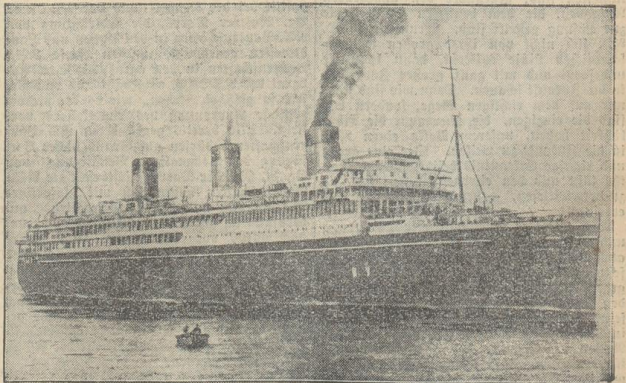
# Schutzlose deutsche Minderheit

## Erschütternder Bericht aus Posen und Pommerellen

Am Pönerer Zeitungsdienst wird eine „Ausschau“ über die Lage der evangelischen Kirche in den ehemals deutschen Teilgebieten Posen und Pommerellen veröffentlicht, die besonders bemerkenswert namentlich an der Schwelle des neuen Jahres nur wenig erfreuliche Nachrichten enthält und in noch geringerer Maße günstige Aussichten für die Zukunft gewährt. Wie die Not der letzten Jahre das Zeugnis in Polen „beide“ gemacht haben, erklärt uns nachstehendem Satz: „Wir sind in den letzten zehn Jahren recht bedrückt geworden und haben uns unter harten Druck den Verhältnissen angepasst. Wir freuen uns schon dankbar, daß im letzten Jahr keine unserer Kirchen gestützt oder weggenommen wurde... 14 Jahre nach dem Krieg hätte die Wegnahme von Kirchen und kirchlichen Anstalten wohl auch gar zu viel Aufsehen in der Welt erregt. Wir würden uns noch mehr freuen, wie heute die Kriegs- und Nachkriegsmethoden die hierzulande immer noch in höchster Mäße stehen noch weiter abgebaut wurden und die evangelische Mission, die sich weiterhin mit der deutschen Minderheit deckt, endlich die Gleichberechtigung erhielt, die ihr nicht nur nach dem Minderheitenabkommen, sondern auch nach der polnischen Staatsverfassung zusteht.“

Schulen besuchen müssen. Bei dieser Sachlage sollte man wenigstens der Selbsthilfe auf dem Gebiet der religiösen Unterweisung Raum geben. Aber wenn evangelische Mütter von Kinderkernern angelockt werden, wie sie ihren Kindern evangelischer Religionsunterricht erteilen und für diesen Zweck auch Lesen und Schreiben in der deutschen Muttersprache lehren sollen, so wird dies von der Pönerer immer wieder gebindert und als unerlaubter Schulunterricht hingestellt.

Nach im Jahre 1925 hat das Pönerer Pönerer ausdrücklich anerkannt, daß es in der evangelischen Kirche rechtens sei, Religionsunterricht auch durch Laienkräfte zu erteilen.“ Daraufhin seien, wie es in dem Bericht weiter heißt, eine ganze Reihe junger Hilfskräfte für den evangelischen Religionsunterricht ausgebildet und mit der Erteilung von Religionsunterricht beauftragt worden, um der in dieser Hinsicht bestehenden Notlage wenigstens zum Teil zu begegnen. Untergeordnete Organe hätten aber die freiwilligen Hilfskräfte an der Erteilung des Religionsunterrichts und Abhaltung von Kindergottesdiensten gehindert. Die Begründung für dies Vorgehen beruht sich ganz darauf, daß nicht nur Religionsunterricht, sondern auch Schreib- und Leseunterricht erteilt werden sei. An sich ist das zwar auch kein Verbrechen, wenn deutsche Kinder deutsch lesen und schreiben lernen, aber wie sollen sie als evangelische Christen ihre Bibel, ihre Gesangbücher, ihren Katechismus in ihrer Muttersprache lesen lernen, wenn jede Hilfeleistung dabei als verdorbener Schreib- und Leseunterricht angesehen wird. In einem Lande wie Polen, in dem nach den letzten statistischen Jahrbuch 1932 412.000 Kinder keinen Schulunterricht erhielten, und in dem es durchschnittlich 35,6 v. H. Analphabeten gibt, in Posen auf dem Lande unter den Frauen sogar 88 v. H., sollte es überhaupt keinen verdorbenen Schreib- und Leseunterricht geben, sondern man sollte sich freuen über jede auch noch so bescheidene Förderung des Kulturstandes.“



Französischer Niemanddampfer in Brand Das Unglückschiff „Atlantique“ Der französische Passagierdampfer „Atlantique“, mit 42500 t eines der größten französischen Schiffe, ist auf der Höhe der Kanalinsel Guernsey in Brand geraten und gilt als verloren. Glücklicherweise befanden sich 3. Zt. der Katastrophe kein Passagiere an Bord

# Adolf Hitler über die Sendung des deutschen Bauern

## Agrarpolitische Tagung der NSDAP. in München Neue Wege der Propaganda

Am 3. Januar fand in Anwesenheit Adolf Hitlers im Braunen Haus in München die 5. Tagung des agrarpolitischen Apparates der Reichsleitung der NSDAP. unter dem Vorsitz des Leiters des Amtes für Agrarpolitik, P. A. Walther Darré, statt. P. A. Darré eröffnete die Tagung und gab nach Begrüßung der vollständig erschienenen landwirtschaftlichen Gauaufseher einen knappen, aber erschöpfenden Überblick über die politische Lage und über die Folgerungen, die sich daraus für die Agrarpolitik der NSDAP. für die Zukunft ergeben. Kurz darauf erschien der Führer, P. A. Darré hielt sodann einen interessanten, bildhaften Vortrag über neue Möglichkeiten der Propaganda unter Zugrundelegung des Gebührens von Blut und Boden. Der Vortrag zeigte in ebenso plastischer wie zwingender Weise, warum der Überalismus und sein weltanschauliches Jbod überlegenheitspolitisch, nationalpolitisch und wirtschaftspolitisch das deutsche Volk zur Vernichtung führen muß und daß allein der Nationalsozialismus die Rettung unseres Volkstums bedeutet. Dieser Vortrag erregte ganz neue Wege zu schwingungsmäßiger und propagandistischer Arbeit, die über den Rahmen der agrarpolitischen Propaganda hinausgehen und der Bewegung neue fruchtbare Propagandabereitungen eröffnen. Demnach ergab der Führer das Wort. Seinen groß angelegten Ausführungen entnehmen wir folgendes:

Die Verwirklichung des vom Nationalsozialismus wieder erneuerten fundamentalen, volkspolitischen Gedankens, der in der Forderung von Blut und Boden seinen Ausdruck findet, wird die tiefgehende revolutionäre Umgestaltung bedeuten, die jemals stattgefunden hat. Unsere durch dieses Wort gekennzeichnete grundsätzliche Forderung der Stärkung der zentralen Grundlagen unseres Volkes, die zugleich die Sicherung unseres völkischen Daseins überhaupt einschließt, bestimmt auch die gesamte innere und außenpolitische Zielsetzung des Nationalsozialismus.

Die innere Regeneration, die wertmäßige und im Volk verankerte Verfassung eines Volkes bedingt letzten Endes auch die Einheit seines Willens, die es allein in die Lage versetzt, den Kampf um seine Existenz erfolgreich zu führen. Das ist das Primäre und Entscheidende. Die Fragen der jeweiligen technischen und organisatorischen Durchführung treten demgegenüber zurück; sie zu schaffen, wird einem Volke ein Leichtes sein, wenn die Voraussetzung einer gesunden inneren Verfassung hergestellt und vorhanden ist. Das ist der tiefere Grund, warum wir allen jene Regierungen ablehnend gegenübersehen, die glauben, den jetzigen Zustand in Deutschland konvertieren zu müssen, weil sie zu bequem sind, und nicht den Mut haben, die marxistische Volkserziehung von Grund auf zu befeitigen. Und doch können wir um diese Klärung nicht herum. Entweder wir führen sie jetzt selbst durch, oder sie wird mit Sicherheit früher oder später von der anderen Seite zu ungunsten der Nation erzwungen werden.

Die NSDAP. darf und wird daher in keinem Augenblick ihre große Mission verlegen. Ihr Programm kann ihr von heute bis heute Regierenden höchstens in ein paar Aeußerlichkeiten genommen werden, wie beispielsweise die Aufhebung der Regierung von P. Schleicher in Bayern. Die wichtigsten Aufgaben, die dem deutschen Volke heute zur Lösung gestellt sind. Wenn die NSDAP. sich nicht von ihrer großen weltanschaulichen Linie entfernt, dann kann sie unbedenktlich und mit ganz großer Zuversicht in die Zukunft schauen. Denn wir sind nicht nur auf dem richtigen Wege, sondern wir sind die einzigen, die überhaupt die Möglichkeit haben, unserem Volke einen Weg in die Zukunft zu weisen. Der eine große und richtige Erkenntnis besitzt, niemals von ihr läßt und den eigenen Willen hat, sie zu verwirklichen, — der wird auch sein Ziel erreichen!

Nach erfolgter innenpolitischer Säuberung und Regeneration unseres Volkes wird es auch dem Ausland sehr bald zum Bewußtsein kommen, daß ihm ein anderes Volk gegenübersteht als bisher. Und damit werden dann die Voraussetzungen geschaffen sein, den eigenen Grund und Boden völlig in Ordnung zu bringen und das Leben der Nation aus Eigenem auf lange Zeit hinaus sicherzustellen. Die weltwirtschaftliche und politische Entwicklung, die automatisch immer mehr zu einer Verdrängung der Weltmärkte für unsere Export führt, macht eine große, grundsätzliche Umstellung absolut notwendig. Wenn die heute Regierenden auch ihre Augen davor verschließen, so ist die grundsätzliche Ursache unserer großen wirtschaft-

lichen Not und entsetzlichen Arbeitslosigkeit doch unübersehbar vorhanden. Entweder wir beseitigen diese Ursache und führen die dann notwendige Umstellung mit Tatkraft und Energie beizeiten selbst durch oder das Schicksal wird sie erzwängen und unser Volk zerbrechen! Wenn wir innen- und außenpolitisch den fundamentalen Grundgedanken von Blut und Boden zur Verwirklichung bringen, dann werden wir in Zukunft als Volk zum ersten Male nicht mehr von den Ereignissen geworfen werden, sondern wir selbst werden dann die Verhältnisse messern. Wie der Bauer, der jedes Jahr säen und

an seine Ernte glauben muß, ohne zu wissen, ob sie nicht Wind und Wetter zerstört und seine Arbeit ohne Lohn bleibt, so müssen wir auch politisch den Mut haben, das zu tun, was notwendig getan werden muß — ganz gleich, ob im Augenblick der Erfolg schon sicher ist oder nicht.

Gerade der deutsche Bauer wird in Zukunft noch mehr unseren nationalsozialistischen Kampf verstehen als bisher. Wenn aber der deutsche Bauer, die Grundlage und der Lebensquell unseres Volkes, gestreift ist, dann wird auch die ganze Nation wieder mit Vertrauen in die Zukunft sehen können.

## Anordnung des Führers Verfügungen betr. Ernennungen im agrarpolitischen Apparat der NSDAP.

1. Für die Ernennung von Landwirtschaftlichen Gau- (Abchnitts-) und Kreisfachleitern überleite bis heute das Reichsorganisationsamt zu diesen Ämtern bei den zuständigen politischen Leitern in den Gauen und Kreisen, welche aber auch die Wahlprüfung, Landwirtschaftliche Fachberater in Vorschlag zu bringen. Die Ernennung behalte ich mir selber vor.

Die Ernennungsvorschläge werden mir nach den von mir genehmigten Richtlinien durch den Leiter des Amtes für Agrarpolitik bei der Reichsleitung der NSDAP. vorgelegt. Dieser ist von mir beauftragt, die zur Durchführung dieser Verfügung notwendigen Richtlinien anzuordnen.

Von mir in ihren Ämtern ernannte Landw. Gau-, Abchnitts- und Kreisfachberater können auch nur von mir ihres Amtes entsetzt werden. Anträge hierfür sind auf dem Dienstwege einzureichen.

Die auf Grundlage der Anordnung der Reichsorganisationsleitung vom 23. Juni 1932 von P. A. Walther Darré bis zum heutigen Tage bereits beschäftigten und damit ernannten Landw. Gau-, Abchnitts- und Kreisfachberater werden bei Einigkeit halber auf diesem Wege von mir bestätigt und gelten damit als von mir auf der Grundlage dieser Verfügung zum Landw. Fachberater der NSDAP. ernannt.

2. Die Ernennung der Landw. Ortsgruppenfachberater wird nach dem vom Leiter des Amtes für Agrarpolitik ausgearbeiteten und angeordneten Dienstweg vom Landw. Gauaufseher vollzogen. Die Absetzung eines solchen Landw. Ortsgruppenfachrates vollzieht der Landw. Gauaufseher, nachdem er die Genehmigung seines Gauleiters hierzu eingeholt hat.

3. Eine Ernennung der Landwirtschaftlichen Vertrauensleute findet nicht statt, sondern diese werden vom Landw. Kreisfachberater in Absprache mit seinem Kreisleiter mit ihrer Aufstellung beauftragt und können vom Landw. Kreisfachberater auch jederzeit bei erwiesener Ungeeignetheit ihres Postens wieder entlassen werden.

München, den 2. Januar 1933.

gez. Adolf Hitler.

## Verfügung betr. nationalsozialistischer Bauernschaften

Soweit der Leiter des Amtes für Agrarpolitik bei der Reichsleitung der NSDAP., P. A. Walther Darré, die Einrichtung von NS-Bauernschaften in den Gauen und Landkreisen genehmigt, müssen diese NS-Bauernschaften in den agrarpolitischen Apparat der NSDAP. eingebaut und von diesem so geführt werden, wie es die diesbezügliche Anordnung des Amtseleiters vorsieht. Alle bereits gegründeten NS-Bauernschaften bedürfen auf Grund dieser Verfügung der normalen Befähigung von P. A. Walther Darré; nichtbefähigte NS-Bauernschaften haben sich mit sofortiger Wirkung als aufgelöst zu betrachten, andernfalls ich gegen die Verantwortlichen nachsichtlos vorgehen werde. P. A. Darré ist angewiesen worden, die Genehmigung von NS-Bauernschaften nur in Ausnahmefällen zu erteilen und die Befähigung bereits bestehender NS-Bauernschaften auch dann nur zu vollziehen, wenn Gewähr gegeben ist, daß diese NS-Bauernschaften reiflos vom agrarpolitischen Apparat der NSDAP. geführt werden.

München, den 2. Januar 1933.

gez. Adolf Hitler.

## Verfügung

Die „Nationalsozialistische Landpost“ ist parteiamtliches agrarpolitisches Mitteilungs-

## 3. Die Lenkung und Überwachung der Aussagen über Arbeitsdienst in der Partei- und Presse im Rahmen der politischen Zentralkommission.

München, den 2. Januar 1933.  
gez. Adolf Hitler.

## Etwas über die Milch

Nur wenige Großstädte befinden sich in der glücklichen Lage, ihre Bevölkerung mit einer einwandfreien Milch zu versorgen, wie es bei uns in Bremen der Fall ist. In den Vorstädten finden sich zahlreiche Milchviehhöfe, die Hand in Hand mit dem Gesundheitsamt hinsichtlich der Milch darauf bedacht sind, hygienisch und qualitativ die höchste Wertstufe zu erreichen.

Da der städtische Milchviehhof keine Anzuchtviehhof treibt, genießt er gegen die Milchhergeber der landwirtschaftlichen Betriebe den besten Vorteil, seinen Milchbestand immer wieder aus erstklassigem Material der Oldenburg- und Westermarsch- und aus nährreichen Schlägen zu ergänzen. Denn nur das Material bestimmt den Wert. Und wenn man über die hohen Preise hört, die für eine gute Milch trotz der sonst so niedrigen Schlachtpreise gezahlt und bezahlt werden, muß man sich sagen, daß der städtische Milchviehhof beim Einkauf einer jeden Kuh ein großes Risiko eingeht, da jedes Tier, wenn es ausgeleiert oder über kurz oder lang in der Leistung zurückgeht, auf den Schlachtwert herabsinkt, mit einem Erlös von etwa der Hälfte oder einem Drittel des Einkaufspreises.

Die Qualität der Milch wird nicht allein durch die Eigenschaften der Kuh bestimmt, vielmehr ist die Milch auch ein Produkt des Futters. National- und zusammengesetzte Futtermittel (besonders aus Getreide — Kleie — Futtergerste — Treber usw.) sind ebenfalls erforderlich, um Höchstleistungen zu erreichen. Die Milchkühe, die auf dem Lande als unentbehrlich gilt, sind heute immer mehr in den städtischen Betrieben, da die Kühen mehr oder weniger den Gehirnen der Milch beeinträchtigen. Alles dies sind Eigenschaften, die nur bei den städtischen Milchhergebern zu finden und auch nur bei diesen durchzuführen sind, und die stets darauf bedacht sind, ihren Kunden zu liefern, die allen Anforderungen des Haushaates genügt und als Milchmittel in jeder Familie den Vorzug gegen die sogenannte Hausmilch als Sammelbetriebe oder selbst aus Molkereien haben sollte. Niemals kann eine solche Milch in Parallelstellung werden mit der Milch aus den städtischen Betrieben, die sich in jahrelanger Übung ebenso auf die Befolgung der städtischen Verwaltung mit größter Genauigkeit und allein eingestellt haben.

J. B.

## Die Entwicklung der „freien“ Gewerkschaften

### Was waren sie einst? — Was sind sie jetzt?

Es ist schwer zu begreifen, warum sich die „freien“ Gewerkschaften heute vornehmlich in die Front der internationalen eingeleiert haben. Ihrer ganzen Entstehung nach gehörten sie doch in die nationale Front, wobei zugegeben werden soll, daß es ihnen dort manchmal recht schwer gemacht worden wäre. Die Entwicklung vor dem Kriege ging ja allgemein immer mehr ins Weltbürgerliche. Die Wirtschaft war zu groß, und man bezug bereiz, die Wirtschaft der Nationen zu helfen. Was Wunder, wenn sie sich in ihren Organisationen ihr Recht suchten! Die logische Folge war dann der Dauerkriegszustand zwischen Kapital und Arbeit, der 1914 durch den Krieg sah unterbrochen wurde.

Nachdem die sogenannte „Politik“ des 4. August 1914, die im wesentlichen die Bewilligung der Mittel für die Landesverteidigung und die Mitarbeit an den Aufgaben der Kriegsvorbereitung umfaßte, als Grundlage für die Haltung der Gewerkschaften angenommen worden war, verteidigten sie diese Politik auch mit aller Schärfe gegen die Sozialdemokratische Partei, als diese den ersten lähmenden Schritten über den Nationalismus der zur Fahne geheilten deutschen Arbeiter übernommen hatte.

Die Politik des 4. August 1914, so schrieb das „Vorparlament“ der Generalversammlung vom Januar 1916 Nr. 3, „entspricht den vitalsten (lebenswichtigen) Gewerkschaftsinteressen. Sie sichert die Forthaltung jeder beruflichen Qualifikation, sie schützt uns vor der Verdrängung blühender deutscher Wirtschaftskräfte, sie schützt uns vor dem Schicksal eines unglücklichen Kriegsausgleiches, der uns auf Jahrzehnte hinaus in Kriegsgefangenschaft belassen würde.“ Diese Politik sichert uns selbst die heimischen Industrie- und Rohstoffgebiete als auch die Zufuhr der für unsere Produktion benötigten Rohstoffe und die Ausfuhr der Absatz unserer Erzeugnisse in andere Länder. Sie macht die strategischen und wirtschaftlichen Heroverwertungsgebiete unserer Gegner nutzlos und gewährleistet der deutschen Arbeit die freie Entwicklung und den freien Weltmarkt.“

Später, aber noch im selben Jahre, gab die Generalversammlung der freien Gewerkschaften

eine Schrift Paul Lindbergs heraus „Soziale Arbeiterpolitik und Gewerkschaften“, in welcher es u. a. heißt:

„Die Politik des 4. August 1914 ist der Gesamtantrag des jahrzehntelangen Wirtens der deutschen Gewerkschaften, deren ganze Vergangenheit ein einziger Kampf für den Aufstieg der Arbeiterklasse zur Teilnahme an den Erzeugnissen einer höheren Kultur war.“

Da ihr Verteidiger die deutsche Gewerkschaftsbewegung sich selbst, ihre Größten, ihre Gegenwart.“

Die Politik des 4. August 1914 ist die Voraussetzung für die Zukunft der Gewerkschaften, für die Verwirklichung ihrer großen Ziele und Ideale, denn nicht von außen her kommt uns die Befreiung vom ökonomischen Unwohlsein, sondern wir müssen bereit die Kraft haben, uns selbst zu befreien. Das Volk, das vor dem Judentum und seinen Verbündeten die Selbstzerstörung preisgibt, hat in der Zukunft des Sozialismus keinen entscheidenden Sozialismus verloren!“

Gerade der letzte Satz verdient besonders hervorgehoben zu werden. Er legt ein solches Verantwortungsbewußtsein für den Schicksal des Sozialismus erkennen, daß die heutigen ein Schander ob ihrer Unzulänglichkeit überlaufen muß! Er wirkt angedeutet selbst, was seit 1918 gelehrt ist, geradezu prophetisch!

Als die Gewerkschaften nach nationalstaatlich waren, befand sich die Sorge um das Volk der arbeitenden Bevölkerung in den besten Händen. Aus man sich aber 1918 entzündig der Internationale beschrieb, legte man, wie die Tatsachen heute erkennen lassen, den Grund zur Vernichtung der Gewerkschaften und aller ihrer Erzeugnisse und verurteilte den Sozialismus zum Tode ...

Nur die Nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation, die das gute Erbe der nationalstaatlichen „freien“ Gewerkschaften von 1914/13 bewahrt, wird dem Sozialismus retten können. Die Gewerkschaften selbst werden nur dann noch zu retten sein, wenn die Mitarbeiter, die Arbeiter und Angestellten der unendlich im Redewort der SPD gegenüber „Freier“ ihre heutigen Führer zum Tode jagen ...

Karl Mathow in „Arbeiterstimme“, Folge 21.



# Der Margarinetrust und seine Herrschaft

## Was das Gericht Herrn Schleicher zu sagen hat

Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß die deutsche Margarineindustrie, mit der sich die Landwirtschaft auf dem Wege „freier Vereinbarung“ über die Beilegung von Butter einigen soll, zum allergrößten Teil in ausländischen Händen ist. Demgegenüber wird sich eine Lösung, die der deutschen Wirtschaft gerecht wird, kaum finden lassen. Der Reichsgericht hat dem Wünsche Barmhaldts entsprochen, es wieder mit der Methode der „freien Wirtschaft“ zu versuchen, wo die Interessen im Geschäftsgebiete gegeneinander ausgedehnt werden. Dieses Verfahren ist einen ausländisch bestimmten Konzern gegenüber verwerflich.

Ein deutsches Gericht hat neuerdings ein Urteil gefällt, das wert ist, in diesem Augenblick allgemein bekannt zu werden, weil es der Sache gerecht wird und einen höheren Grad von nationalem Widerstand verrät, als Herr Schleicher ihr in dieser Frage an den Tag legt.

Eine Reihe von kleineren, noch nicht verurteilten Margarinefirmen hatte eine Auffassungschrift gegen die großen Margarinekongerne veröffentlicht, in der besonders darauf hingewiesen war, daß die Margarinetrust mit sogenannten Kettenläden die Existenz der Kleinhandelsbetriebe und der Bäckereien bedrohen. Die Margarinekongerne versuchten die Schrift aus dem Verkehr zu bringen. Sie klagten. Über der Richter entschied folgendermaßen — und wir bitten Herrn Schleicher, sich diese Entscheidung zu merken:

„Die offene Bekämpfung eines Trustes, insbesondere eines internationalen und vorwiegend ausländischen großkapitalistischen Trustes im Wettbewerb und die zutreffende Bezeichnung von Firmen als trustmäßig ist seitens der Konkurrenten nicht unzulässig.“

Über die Eigenschaften der deutschen Margarineindustrie überhaupt können wir noch folgenden mitteilen: In jeder demnach weiß nämlich, daß die Jungens-Bar der Berg Margarine-Union, etwa 80 Prozent der deutschen Margarineproduktion beherrscht. Dieser Trust hat sich in den Nachkriegsjahren in geradezu märchenhafter Weise über das ganze Deutsche Reich ausgebreitet und in den Jahren des Darmindeletzes der deutschen Wirtschaft alles aufgefaßt und an sich gebracht, was ihm an deutschen Margarinefabriken zugänglich war. Ihm gehören heute 52 Werke auf deutschem Boden an. Es sind dies:

1. Von den Berg Margarinegesellschaft m. b. H., Cleve.
2. Berolina Margarinewerke G. m. b. H., Berlin.
3. Dr. Max Doemer & Co., G. m. b. H., Emmerich.
4. Cron & Scheff, G. m. b. H., Cleve.
5. Aachenbörner Margarinewerke G. m. b. H., Deinenhorst.
6. Carl-Mittelschloß, Mannheim.
7. Hanseatische Pflanzenbutterwerke G. m. b. H., Hamburg.
8. Deutsche Jungenswerke AG, Bahrenfeld.
9. Jungens & Brings G. m. b. H., Goch.
10. Krefelder Margarinewerke, Jan Hlenderod G. m. b. H.
11. Kroog & Evers G. m. b. H., Altona-Ottensen.
12. Altonaerwerke G. m. b. H., Altona.
13. Milta Nährmittelwerke G. m. b. H., Pratau.
14. A. v. Mohr G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.
15. Mohr & Co., Steinwüder b. Hbg.
16. Reyer Margarinewerke G. m. b. H.
17. Palma Nährmittelwerke G. m. b. H., Cleve.
18. Kallier-Werke G. m. b. H., Neuf.
19. Pratanogelwerke G. m. b. H., Pratau.
20. Reyer Margarinefabrik G. m. b. H., Cleve.
21. Köhlig & Witt G. m. b. H., Altona-Ottensen.
22. von Kossun & Co., G. m. b. H., Emmerich.
23. Sana Gesellschaft m. b. H., Cleve.
24. Schind & Co., G. m. b. H., Danenburg.
25. Schiffhaff, Müller & Co., G. m. b. H., Cleve.
26. Reichs-Märkische Margarinewerke F. A. Hirschfeld AG, Elberfeld.
27. Oldenburger Margarinewerke AG, Housenlopp.
28. Appenzeller & Co., Neuf.
29. Vereinigte Margarinewerke Lang & Schöne, Nürnberg.
30. Wibel-Werke, Hork.
31. Hjana G. m. b. H., Stuttgart.
32. Del- und Speisefettfabrik AG, Fürstentum.
33. Duisburger Margarinefabrik Schmitz & Loh AG.
34. Weidendeutsche Nahrungsmittelwerke m. b. H., Duisburg.
35. Fritsch Bohmann AG, Bielefeld.
36. Margarinewerk Ostfriesland, Bremen.
37. Effa-Handelsgesellschaft m. b. H., Hamburg.
38. Effa-Margarinewerke m. b. H., vorm. F. R. Kallier's Nachf., Hamburg.
39. Behob & Schliephake G. m. b. H., Dresden.
40. Speisefettfabrik Elbe G. m. b. H.
41. Zerbol & Co., Margarinegesellschaft.
42. C. & O. Müller G. m. b. H.

43. Westfälische Süßrahm-Margarinewerke vorm. J. Eid G. m. b. H.
44. Einburger Margarinewerke Union G. m. b. H.
45. Domina Nahrungsmittel, Fabrikations- und Handels-G. m. b. H.
46. Margarinewerk Dr. A. Schröder G. m. b. H.
47. Dresdner Speisefett-G. m. b. H.
48. Speisefett-Industrie G. m. b. H.
49. Speisefettwerk Hermann Widag G. m. b. H.
50. Ostdeutsche Margarine-G. m. b. H., Berlin.
51. Massana Margarine G. m. b. H.
52. Deutsche Margarine-Gesellschaft m. b. H.

Der internationale Trust, dessen Epizentrum in Liefer lautet, erstreckt sich nur keineswegs nur auf die hier genannten deutschen Werke. In derselben Weise wie hier hat er in der ganzen Welt die Beherrschung der vorhandenen Margarineproduktionsstätten an sich gerissen. Es gibt wohl keinen Staat mehr, dessen Margarineerzeugung er nicht kontrolliert.

Die Bedeutung dieser Tatsache kann nicht hoch genug veranschlagt werden. Zunächst ist es für den Staat nicht belanglos, ob die Gewinne, die ein Produzent aus dem Konsum einer bestimmten Ware zieht, im Inland verbraucht oder angelegt

werden, oder ob damit die Herrschaft einer außerdeutschen Weltmacht stabilisiert wird, wie es hier der Fall ist. Denn eine Kapitalmacht von 2 bis 2,5 Milliarden Reichsmark, wie sie der Unierer Trust darstellt, kann für das volkswirtschaftliche Gefüge eines jeden Staates unter Umständen eine schwere Bedrohung bedeuten. Daß die in Deutschland verkaufte Margarine noch auf deutschen Boden aus Rohstoffen und von deutschen Arbeitern hergestellt wird, mindert die bestehenden Gefahren in keiner Weise, da die Aenderung dieses Zustandes einseitig im Belieben des Trustes liegt und von jeder staatlichen Einwirkung abhängig ist.

Sinnu kommt, daß diesem, wie eben Trust, das Vertrauen innewohnt, seine Machtsphäre ständig zu erweitern. Das bedeutet aber einen Kampf gegen alle die bodenkundigen Kräfte, die sich ihm entgegenstellen. Es handelt sich hierbei um den Versuch des Trustes, auch in Deutschland eigene Trust- und Kettenläden einzurichten, die ihren Margarinebedarf dadurch zu forcieren suchen, daß sie Vorräte ankaufen und -zulaten verkaufen. Damit wird die Spitze sichtbar, die sich gegen das selbständige deutsche Bäckereigewerbe und gewisse Zweige des Detailhandels überhaupt richtet.

# Die Angestelltenkammer zum Jahre 1932

## Ein Ueberblick über die wirtschafts- und sozialpolitischen Ereignisse des letzten Jahres

Die Angestelltenkammer wird im Frühjahr 1934 zum Abschluß ihrer vierten Periode in ihrem Rechenschaftsbericht über die Lage der heimischen Angestellten in den Jahren 1931 bis 1933 berichten. Ueber ihre Arbeiten erstattet sie fortlaufend im „Mitteilungsblatt der Angestelltenkammer“ Bericht. In ihrer diesjährigen rücksehenden Rechenschaftsrechnung zum Jahreschluß gibt die Angestelltenkammer lediglich einen kurzen Bericht über die sozialpolitischen und wirtschaftspolitischen Ereignisse des abgelaufenen Jahres, gesehen vom Standpunkt der Angestellten.

Der Bericht gibt einen kurzen Ueberblick über den Konjunkturverlauf im Jahre 1932 und kommt zu der Feststellung, daß die wirtschaftliche Gebührligkeit des Arbeitnehmers in der modernen, monopolkapitalistischen Wirtschaft nur durch eine starke politische Einflußnahme der Arbeitnehmer-schichten auf das wirtschaftliche Geschehen, möglich ist.

Diese Notwendigkeit habe sich durch das immer häufiger werdende Verlangen des Mechanismus im selbständigen Uebergang von der Wirtschaftskrise zum wirtschaftlichen Wiederanstieg als immer dringlicher herausgestellt. Trotzdem habe die Angestelltenkammer, und mit ihr die ganze Arbeitnehmer-schicht auf diesem Gebiete nur schwere Enttäuschungen erlebt. So wurde es bei der Sanierung der Großbanken mit Hilfe öffentlicher Mittel der Steuerzahler verfaßt, eine entsprechende Beteiligung dieser Öffentlichkeit in der Bestimmung, die an einzelne Unternehmungen gegenseitig, die an einzelne Unternehmungen gegenseitig, und in ihrer Zusammenfassung großen Subventionen in Betreffungen der öffentlichen Hand umzusetzen, auf die Angestellte und Arbeiter Einfluß hätten.

Wir wissen nicht, warum der Bericht der Angestelltenkammer um diese Fragen wie die Frage um den heißen Brei herumgeht und sich mit diesen unklaren, definierbaren und veränderbaren Formulierungen begnügt. Unseres Erachtens wäre es bedeutend einfacher gewesen und hätte die Sachlage richtiger getroffen, wenn man sich frontal und frei dahingehend geäußert hätte, daß die Leitung des Staates, also die zuständige Vertretung der Allgemeinheit verfaßt hat, bei der erforderlich gewordenen Sanierung der Großbanken, die günstige Gelegenheit zu benutzen und diese Institute aus den von der Kammer angeführten Gründen ebenso wie aus wirtschafts- und sozialpolitischen Erkenntnissen heraus zu verstaatlichen.

Im Moment des Zusammenbruchs der Banken wäre es für das Reich ein Leichtes gewesen, die ihnen verloren gegangene Souveränität auf dem Gebiete des Geld- und Kreditwesens wiederzugewinnen. Zugleich wäre damit eine unbedingte Voraussetzung zur Hebung der Wirtschaftskrise gewonnen worden. Denn es hat sich inzwischen herausgestellt, daß jede notwendige Hilfsmaßnahme, wie Zinsenkämpfung, Umschuldung und so weiter, die es auf finanzpolitischem Gebiet zu treffen gilt, nur bei einem verstaatlichten Geld- und Kreditwesen erfolgversprechend durchgeführt werden kann.

Doch mit dieser Maßnahme aude die Voraussetzungen für die Wiedergewinnung der weiteren Hilfsmaßnahmen, wie Arbeitsbeschaffung und Einstellung geschaffen werden, sei nur ebenfalls erwähnt. Als Folge dieser Unterlassungsünden des Staates ist die Zahl der arbeitssuchenden Angestellten von Monat zu Monat gestiegen. Schon Ende

März des Jahres betrug sie 600.000, von denen allein auf die kaufmännischen Angestellten 430.000 entfielen. Trotz dieser Erwerbslosigkeit hält der Zugang zu dem Angestelltenberuf immer noch an.

Nach einem allgemeinen Ueberblick über die metropolitischen Ereignisse, die zu einer, wenn auch den berechtigten deutschen Erwartungen in keiner Weise entsprechenden, Milderung der politischen Zustände Deutschlands führten, legt sich der Bericht eingehend mit den verschiedenen

Notverordnungen der Regierung Papen auseinander.

Ueber die Notverordnung vom 14. Juni führt er aus:

„Diese Notverordnung setzte die alte Schrumpfungspolitik mit verstärkten Mitteln fort. Sie baute Arbeitslosenunterstützungen, Invaliden- und Kriegszinsen ab und legte den erwerbsfähigen Angestellten, Arbeitern und Beamten neue Steuern und Gebühren auf, während zugleich politische Gesetze großen Ausmaßes an die Unter-nahme vertritt wurden.“

(Großunternehmer wäre richtiger gesagt gewesen, denn Klein- und Mittelbetriebe haben von diesen Gesetzen und Erleichterungen absolut nichts zu sehen bekommen.)

Ueber die September-Notverordnung, die den Anschlag auf den von allgroßen Optimisten in Fäulde erwarteten Aufschwung beschleunigen sollte, führt der Bericht aus:

„4 Monate später müssen wir heute feststellen, daß die bisher geführte Unternehmer-Initiative durch die Steuererhöhung des Papen-Programms und seine Befreiung von den Tarifregeln nicht belebend worden ist und daß der angelegentlich aufgebaute Erneuerungsbedarf der Industrie die Wirtschaft nicht von ihrem Zahlungsunfähigkeit befreit hat. Daß dieser Rettungsversuch der autoritären Regierung Papen zum größten Teil an ihren eigenen Widersprüchen gescheitert ist, dürfte heute von keiner Seite der Arbeitnehmerschicht mehr bestritten werden.“

Nach einer mehr als oberflächlichen Auseinandersetzung mit der Frage, Autarkie oder Weltwirtschaft, die in vollkommener Verkennung der wahren Forderungen zum Schutz der deutschen Nationalwirtschaft für nötig befunden wird, und deren Einschränkung wohl auf die — ein Anarchismussummerische Art bei der heutigen politischen Zusammenhänge der Angestelltenkammer — „Kampfbereitschaft“ Führung der Kammer zurückzuführen ist, beschränkt sich der Bericht sehr eingehend über den Einfluß des Reiches auf die Wirtschaftlichen Geschehnisse im Laufe des letzten Jahres.

Er wendet sich gegen die Auffassung jener Kreise, die in allen Schutzmaßnahmen zum Nutzen von Arbeitnehmern nur die Wirtschaft schädigende Folgen sehen.

Da die Angestelltenkammer erkennen mußte, daß die Schutzmaßnahmen in Bremen solche Ausnahmemaßnahmen, daß sie mit einem Anschlag der Wirtschaftlichkeit der Betriebe nicht mehr begründet werden kann und die vor allen Dingen dadurch ermöglicht wurden, daß in Bremen die Angestellten bei der Regelung ihrer Gehaltsverhältnisse nicht den Schutz von Tarifverträgen genießen.

Aus diesem Grunde, insbesondere auch, weil in Bremen Kürzungen vorgelommen sind, die sich widerrechtlich auf die Vorschriften der Notverordnung vom 8. 12. 1931 berufen, hat die Angestelltenkammer beschlossen, eine

Gehaltshebung unter den bremischen Angestellten durchzuführen, um so die Möglichkeit zu bekommen, die vorhandenen Mittel abzurufen.

Die Notwendigkeit der Reform der Sozialversicherung wird nicht verkannt, jedoch müssen diese Reformen unter voller Einwirkung der Träger der Selbstverwaltung in Angriff genommen werden. Die Belastung des

Arbeitsmarktes der Angestellten, die bereits im Vorjahr um mehr als 40 Prozent gegenüber 1930 gemessen war, hat auch im laufenden Jahre keinen Ausgleich gefunden.

Während am Anfang des Jahres für den Bezirk der Arbeitsämter Bremen und Bremerhaven rund 6.800 arbeitsuchende männliche und weibliche Angestellte gemeldet waren, ist diese Zahl bis zur Mitte des Jahres auf 8055 gestiegen.

Eine geringe rückläufige Bewegung der Statistik ist zwar von Juni bis November festzustellen, es sind 600 arbeitsuchende weniger gemeldet — was aber nicht heißt, daß diese 600 wieder in den Arbeitsprozess eingegliedert worden sind.

Sie sind lediglich infolge der verschiedenen Notverordnungsmaßnahmen aus den Reihen der Untertarntätigen ausgeschieden.

Die verschiedenen Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung, wie die Steuererhöhung für Mehrbeschäftigung sowie die Arbeitsmarktliche der Angestellten ohne jede Wirkung geblieben. Ebenso hat das Kräftigerwerden, das als ein Mittel zur Milderung der Wirkungen langfristiger Arbeitslosigkeit angesehen worden war, im hiesigen Wirtschaftsgebiet keinerlei Wirkung gezeigt.

Der Bericht schließt mit einem Ueberblick der Tätigkeit der Angestelltenkammer für die

berufliche Fortbildungsbewegung

für erwerbslose Angestellte. Dabei ist zu erwähnen, daß die verschiedenen Kurse, die für erwerbslose Angestellte aller Branchen von den verschiedenen Organisationen durchgeführt wurden, finanziell gefördert worden. Eine erhebliche Anzahl erwerbsloser Angestellter konnte in ihrer Berufsausbildung weiter vorangebracht werden.

Kri.

# Gereke offiziell

Vor einigen Monaten übernahm die damalige Landesregierung die Direktion der Öffentlichkeit mit einem Arbeitsbeschaffungsprogramm, das neben liberalistischen Elementen durchaus brauchbare, nationalsozialistische Vorzüge enthielt. Gebauten aufwies. Demals wies man bereits darauf hin, daß Herr Gereke kein Garant für die Durchführung eines positiven Programms sei, noch weniger aber das derzeitige Wirtschaftssystem irgendeine die Grundlage für Aufbauarbeit zu sein.

Je näher die amtliche Annäherung Gerekes rückte, um so mehr zeigte er sein Programm den tatsächlichen Verhältnissen an und bezeichnet es schließlich ausdrücklich als die Fortsetzung und vollendetes Folge des Papen-Programms. Als Arbeitsbeschaffungsminister trat er ins Kabinett Schleicher ein und warf dabei den letzten brauchbaren Rest seines Programms über Bord, das nun der Öffentlichkeit in wesentlich veränderter Form vorgelegt wurde. 500 Millionen sollen im Januar bereitstehen, wenn der Reichsantrag bis zu gut sein will, und er soll es wollen, bis zu 2,7 Milliarden sei die Kreditabsicherung möglich und genehmigt. Das ist im Augenblick nicht das Wesentliche. Tatsache ist, daß durch das unumkehrbare Gereke-Programm absolut nichts Neues geschaffen wurde. Man will lediglich versuchen, das Angefangene fortzuführen. Die Zinsentlastung bzw. Bereitstellung der Kredite durch zusätzliche Kreditbeschaffung hat man aufgegeben und wiederum den Zinsersatz bzw. die Rentabilität der jeweiligen Anschaffung in den Vordergrund gestellt. Dagegen der ganze Aufwand, darum einen eigenen Arbeitsbeschaffungsminister, daß alles beim alten bleibt. Es ist damit bewiesen, was Einschüchte im Anfang voraus wußten: Herr Gereke ist ein Feind im Schleicher-Kabinett, nicht geringer als die Brüder an der Spitze.

Man scheint die Rolle von Anträgen der Konjunkturpolitik noch nicht voll zu haben. Ungenügend sind wieder Verhandlungen im Gange mit dem Papen-Vertrag. Es handelt sich um nicht unbedeutende Mengen von Rohmaterial, das durch die Deutschen Rohmaterial geliefert werden soll und für das die Russen bringenden Bedarf haben. Das Ende vom Liede der Finanzierung wird wohl wieder Roggenzahlung sein. Wann werden unsere Industrien und die Regierung aufwachen?

# Berliner Leerraumzählung

Nach einer Zählung des Statistischen Amtes der Stadt Berlin waren am 10. Oktober 26.655 leerstehende Wohnungen und 23.028 leerstehende Gewerberäume ermittelt worden. Von den überaus vorhandenen Wohnungen von rund 1.353.900 betrug demnach das Wohnungsangebot 2 Prozent, vor dem Reue dagegen 3 Prozent.

Früher der Statistik werden die Ursachen dieser leerstehenden Wohn- und gewerblichen Räume schambast verweigert, dem Wohnungsbedarf und Arbeitslosigkeit scheinbar sich die marginale Mehrheit Berlins öffentlich zu erwehren, weil damit ihr Selbstvertrauen gemindert sein würde.